

JAHRESBERICHT 2012/13

49
Lichtspiele

SCHOPENHAUER
REALGYMNASIUM

BUNDESREALGYMNASIUM
WIEN XVIII





Voll. Viel. Vorteile.

Gratis Club-Konto, vergünstigte Tickets für Konzerte, Kinos und Events und genau die Beratung, die du brauchst. Jetzt Raiffeisen Club-Paket aktivieren!

Mehr Infos in deiner Raiffeisenbank Währinger Straße oder unter www.raiffeisenclub.at/wien

SCHOPENHAUER REALGYMNASIUM
JAHRESBERICHT 2012/2013

Medieninhaber: Schopenhauer Realgymnasium, 1180 Wien, Schopenhauerstraße 49

Herausgeber: Elternverein des BRG 18

Homepage: www.rg18.ac.at

E-Mail: schule@rg18.ac.at

Layout: Mag. Alois Salner, Mag. Christoph Siquans

Umschlaggestaltung: Mag. Alois Salner

Koordination: Mag. Bernhard Krauskopf, Mag. Christoph Siquans

Korrekturleserinnen: Mag.^a Ulrike Teutsch, Mag.^a Ilse Wolfram

Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, www.gerin.co.at



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Zum vierten Mal schreibe ich nun bereits diese einleitenden Worte zu einem Jahresbericht. Das alleine zeigt, wie schnell die Zeit vergangen ist, seit ich im März 2010 meinen Dienst als Direktor am BRG 18 angetreten habe. Mit diesen Zeilen will ich auch heuer wieder das abgelaufene Schuljahr kurz Revue passieren lassen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern dieser Ausgabe des Jahresberichtes viel Vergnügen bei der Lektüre.

Aus meiner Sicht waren im heurigen Schuljahr zwei Themen allgegenwärtig: Zunächst blickten alle gebannt auf die Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten gesamt-österreichischen Bildungsstandardtestung. Wir erinnern uns: Im Vorjahr wurden alle SchülerInnen der 4. Klassen hinsichtlich ihrer Mathematik-Kenntnisse geprüft. Kurz vor Weihnachten wurden die Ergebnisse dieser Testung unter großer Medienpräsenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Trotz der Tatsache, dass Wien den letzten Platz im

Bundesländerranking einnahm, kann das BRG 18 auf ein überaus erfreuliches Schulergebnis zurückblicken. Die SchülerInnen unserer letztjährigen vierten Klassen haben dabei sogar die Landesergebnisse von Oberösterreich und Salzburg deutlich übertroffen, die das Ranking der Bundesländer anführen. Besonders erfreulich ist für mich die Tatsache, dass wir keinen einzigen Schüler in unseren Reihen hatten, der die Bildungsstandards nicht erfüllen konnte. Mein großer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch den Mathematik-ProfessorInnen dieser Klassen für die tolle Arbeit, die im Vorfeld geleistet wurde. Derartige Testungen werden in den nächsten Jahren immer stattfinden, wobei das Fach von Jahr zu Jahr variiert. Die SchülerInnen der diesjährigen 4. Klassen hatten Ende April Tests in Englisch abzulegen, im kommenden Schuljahr werden die Deutsch-Bildungsstandards geprüft.

Hinsichtlich des zweiten Themas, das während dieses Schuljahres immer wieder aufgetaucht ist, fällt meine Bilanz nicht ganz so positiv aus: Die Umsetzung der Standardisierten Reifeprüfung und die damit verbundenen kompetenzorientierten Fragestellungen. Vor allem in den letzten Wochen musste ich feststellen, dass es in diesem Zusammenhang große Verunsicherungen gibt, die sich keinesfalls leistungsfördernd auswirken. Während die standardisierte Matura in Englisch seit Jahren nahezu problemlos durchgeführt wird, haben SchülerInnen, Eltern und ProfessorInnen

nen offenbar große Bedenken, was Mathematik anbelangt. Vor allem die Aufteilung der Arbeit in zwei Kompetenzbereiche sorgt für Unruhe. Ich kann niemandem die Angst nehmen, aber ich kann alle SchulpartnerInnen dahingehend beruhigen, dass die ProfessorInnen am BRG 18 bestens ausgebildet an diese Sache herangehen. Wir werden in nächster Zeit eine Informationsoffensive in den betroffenen Oberstufenklassen starten, um alle beteiligten SchülerInnen und Eltern auf den aktuellen Stand zu bringen.

Unsere nächste Aufgabe in diesem Zusammenhang ist es, die Vorwissenschaftliche Arbeit, die künftig von allen MaturantInnen verfasst werden muss, in den nächstjährigen 7. Klassen ordentlich vorzubereiten. Wir werden die SchülerInnen auf diesem Weg möglichst professionell begleiten.

Aber auch abseits des pädagogischen Bereiches gibt es während eines Schuljahres immer etwas zu tun: So möchte ich diese Zeilen dazu nutzen, mich bei unserer Sekretärin, Frau Desislava Köhle, sehr herzlich für ihre tolle Arbeit zu bedanken, die sie in den letzten sieben Jahren für unsere Schule geleistet hat. Frau Köhle ist mit 1. Mai in den Stadtschulrat „übersiedelt“. Gleichzeitig begrüße ich Frau Martina Schiebel, sie hat mit 2. Mai ihre Tätigkeit im BRG 18 begonnen. Alles Gute für diese verantwortungsvolle Aufgabe und herzlich willkommen bei uns in Währing!

Abschließend möchte ich mich bei allen Mitgliedern der Schulgemein-

schaft für die geleistete Arbeit bedanken, vor allem beim Administrator, Prof. Bernhard Krauskopf und seinen Vertreterinnen, Prof. Sibylle Spann-Birk bzw. Prof. Birgit Riesenhuber, die mich mit ihrer Arbeit sehr unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt aber auch Prof. Alois Salner und Prof. Christoph Siquans, die diesen Jahresbericht gestaltet haben und durch deren mühevollen Arbeit Sie diese Zeilen erst lesen können.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft des BRG 18 schöne, erholsame und freudvolle Ferien!

Mag. Peter Brugger
Direktor



SEHR GEEHRTE ELTERN UND OBSORGBERECHTIGTE! SEHR GEEHRTE LESER DES JAHRESBERICHTES!

Wieder nähert sich ein Schuljahr seinem Ende und es ist Zeit ein Resümee zu ziehen. Das BRG 18 tut das traditionell in Form des Jahresberichtes.

Ich freue mich, Ihnen als Obmann des Elternvereines diesen Jahresbericht präsentieren zu können, den das Team um Prof. Mag. Christoph Siquans und Prof. Mag. Alois Salner wieder in bewährter großartiger Weise erstellt hat. Ihnen gebührt unser herzlichster Dank dafür.

Der Jahresbericht stellt die vielfältigen Aktivitäten und erreichten Erfolge des abgelaufenen Schuljahres dar. Wir alle dürfen stolz sein auf die in dieser Chronik des Schuljahres 2012/13 verzeichneten Erfolge und Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Eine Reihe von gewonnenen Preisen sowie sportliche Spitzenleistungen legen Zeugnis ab für ihre Fähigkeiten und ihr Engagement in und außerhalb der Schule.

Den Lehrkräften und den Schülern gebührt unsere Anerkennung für ihre Leistungen, ob sie in diesem Bericht Niederschlag gefunden haben oder nicht. Der gesamte Vorstand des Elternvereines gratuliert dazu ganz herzlich.

Besonderer Dank gilt auch den Lehrkräften der Schule, durch deren unermüdbaren Einsatz dies alles möglich wurde.

Es war ein bewegtes Jahr, auch wenn sich das nicht in großen Ereignissen festmachen lässt. Während die eLSA-Zertifizierung noch die jahrelange Arbeit würdigt, war die Schulgemeinschaft mit den Entwicklungen und Nicht-Entwicklungen hinsichtlich der neuen Matura konfrontiert. Gesetzgeber und Verwaltung lasten Schule, Lehrern und Schülern neue und unerprobte Regeln auf, die diesen einiges an Mehrarbeit aber auch einige Unsicherheiten beschert haben.

Den Maturanten wünschen wir alles Gute für ihre Zukunft. Möge ihnen ihr letzter Jahresbericht immer die Erinnerung an die schönen Dinge im Schülerleben am BRG 18 aufrechterhalten.

Den Lehrkräften und den Schülern wünschen wir angenehme und erholsame Ferien und den Eltern einen schönen Sommer. Uns allen zusammen wünsche ich schließlich, dass wir im Herbst mit neuer Kraft und guten Mutes in das neue Schuljahr 2012/13 gehen können.

*Josef Di-Lena
Obmann Elternverein*



LEHRERINNEN, LEHRER UND SCHULPERSONAL

Mag. Peter Brugger

Direktor,
GG 2D, NMB



Mag. Bernhard Krauskopf

Administration,
Rock'n Roll,
Mathematikolympiade

Mag.^a Karoline Auer

TEW 1A, 1B, 2A, 2B, 3A,
3B, 3D, 4B, 4C, BE 4C



Mag.^a Maria Dacar

derzeit in Karenz

Mag.^a Kathrin Bauer

derzeit in Karenz



Mag.^a Andrea Danner

derzeit in Karenz

Mag. Helmut Bineder

Kustodiat EDV, Ton/Lichttechnik,
Netzwerktechnik,
EDV Einführung 1.Klassen,
Multimedia in der Praxis, NMB-IKT,
INF 5B, 6C, 7B, 8B, WIKT 6AC



Mag.^a Nora Drechsler

BE 1B, 2A, 2B, 2C, 3D, 4B,
5A, 6A, 6B, 7A, Bi 2B, 2C

Mag.^a Beatrix Breiner

Klassenvorstand 4C
Bi 1A, 2A, 2D, 3D, 4A, 4C, 5B, 6C,
BiL 4C, WBI 6AB



Mag. Georg Eipeldauer

AV-Medien, Videotechnik
M 3D, 4C, 6C, 8B, DG 8B,
Foto/Video

Mag.^a Regina Bösch

E 3A, 3C, 3D, 4A, 5B, ME 2D,
WE 6B, 7AB, 8A, NMB

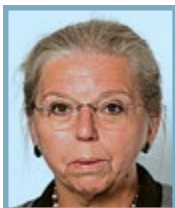


Mag. Patrick Falmbigl

L 5A, 5B, 6AC, 7B, 8A,
H 3C

OStR Mag.^a Friederike Fauland

Klassenvorstand 8B,
Fachgruppenleiterin D, SGA,
D 3D, 4A, 6B, 7B, 8B, GG 2D, 8B



Mag.^a Claudia Hicckel

Klassenvorstand 3C,
Tag d. o. Tür, Benefizkonzert,
Bi-Übungen, Bi 1B, 3C, 5A, BiL 5A,
M 3C, 5A, 7A, M-Förderunterricht

Mag.^a Helga Gridling

Bi 6B, 8A, 8B, BiL 6B,
WBi 7A, 8AB



Mag.^a Christa Hodecek

Klassenvorstand 4B,
Alternativwoche, SGA,
Brandschutz
CA 5B, H 4B, M 2A, 3B, 4B, 5B,
M-Förderunterricht

Mag.^a Ingrid Gurtner

Bi 1C, 3A, 3B, CH 4B,
ChL 4B, NMB



Mag. Markus Huber

eLSA-Beauftragter,
D 2B, 2C, 4C, WH 6AB, 7AB, 8AB,
NMB

Mag. Herbert Halmer

Berufsorientierung,
BSP 1B, 2A, 2D, 3A, 4C, 6B, 6C,
FB, NMB



Mag. Johannes Juraszovich

BB-Bewerbe, SGA,
Fachgruppenleiter BSP,
BSP 1C, 2C, 4A, 5B, 8A, 8B,
RK 2B, 5B, 7B, OL, BBK

Mag.^a Christine Hecke

D 1C, 2C, 3A,
H 2C, 3A, 6A, 7A, 7B



Mag.^a Anna Klema

Kustodiat EDV, Lernplattform,
Fachgruppenleiterin GIM, ELSA,
EDV Einführung 1. Klassen,
Inf 5A, IKT 7B, 8B, M 3A

Mag.^a Irmgard Herzog

Klassenvorstand 5B,
Bildungs-, Peer-, Schülerberatung,
Begrüßungsfest,
D 5B, 6C, 7A; F 5B, 6B, 6C, 7A, 7B,
TEXT 5B, PEER



OStR Mag.^a Silvia Koo

F 5A, 6A, 8A, 8B,
H 2B, 2D, 4C, FF,
F-Förderunterricht,
NMB

Mag.^a Nicole Krenn

BE 1C, 2D, 3A, 3B, 4A, 5B, 6B,
TEW 1C, 2C, 2D, 3A, 4A



Mag.^a Ute Mölzer

Klassenvorstand 2C,
E 1B, 1C, 2C, 2D, 4B,
BSP 2C, 2D, 6A, 6B, 6C



Mag. Roman Leszkovits

CH 6A, 6C, 7B, ChL 6A, NMB



Mag.^a Kerstin Plank

Unterrichtspraktikantin,
Bi 4B, PE 7B



Mag. Predrag Mijic

RK 1B, 2A, 2C, 3A, 3C, 3D,
4A, 4B, 4C, 5A, 6A, 6C, 7B,
NMB



Mag. Walter Pobaschnig

REV 1A, 1B, 2A, 2B, 3A, 3B,
4A, 4B, 5A, 5B, 7A, 7B



Mag.^a Joana Mikocki

E 2A, 2D, 3B, 4B, 6C



Mag.^a Christina Postl

Schulchor,
ME 3C, 5A, 6B, Chor



Mag. Thomas Mitterauer

Klassenvorstand 3A,
Kustodiat Chemie
CH 4C, 6b, 7A; CHL 7A,
PH 2C, 3A, 3D, 4B, 4C, 6C, 8A,
ChL 6B



OSTr Mag. Norbert Rass

Klassenvorstand 2A,
Schulbibliothek,
D 1B, 2A, 3C, 4B, H 2A,
WH 7AB8AB



Mag.^a Melina Mooslechner

Unterrichtspraktikantin,
D 4C, 6B, H 4C



Mag.^a Birgit Riesenhuber

Klassenvorstand 7B,
Stundenplan,
E 1C, 3A, 4C, 7B, 8B,
M 1A, 2A, 2D, 7B



Mag.^a Susanne Roithinger

Leitung der NMB,
BSP 1A, 1B, 2A, 2B, 8A, 8B,
WISS 7A, CTV, Volleyball,
NMB



Mag.^a Andrea Schmidt

Klassenvorstand 1B,
Kustodiat Ph,
Schülerverwaltung,
CH 4A, M 1B, PH 2A, 2B, 2D,
4A, 5A, 5B, 6A, 7B, PhL 4A, 5A



Mag. René Rosicky

Klassenvorstand 2B,
Schulbuchreferent,
Kustodiat BSP,
BSP 1A, 2B, 3B, 3C 3D,
4A, 4B, 5A, 6A, 7A, 7B



OStR Mag.^a Margarethe Schrom

Klassenvorstand 1C,
Begrüßungsfest,
BSP 1C, 3A, 3B, 3C, 3D, 4A, 4B,
4C, 5A, 5B, 7A, 7B, GG 1C, 2A



Mag.^a Gertraud Sacken

Klassenvorstand 1A,
Legasthenie, Leseförderung,
UNESCO-Referentin
D 1A, 1B, 1C, 8A, PE 7A, 8A,
WPE 7A, 7B, LEG, Lesetraining



Mag. Oswald Schwarz

ME 1A, 1B, 2A, 2B, 2C, 3A, 3B,
4A, 4C, 5B, 6A, 6C, NMB



Mag. Alois Salner

BE-Kustos, Jahresbericht,
BE 1A, 2A, 3C, 5A, 6A, 7B,
8A, 8B, TEW 3C,
Bildbearbeitung 6A, 6B, 6C



Dipl. Päd. Maria Sedlacek

Kustodiat TEX,
TEX 1A, 1B, 1C, 2A, 2B, 2C, 2D,
3A, 3B, 3C, 3D, 4A, 4B, 4C, NMB



Johannes Schenk

EDV Einführung 1. Klasse,
M 1C, 2B, INF 5B, 6C, WIKT 7B



Mag. Martin Seifried

Klassenvorstand 2D,
D 2B, 2D, 3B,
RK 1A, 1C, 2D, 3B



Msgr. Mag. Franz Schlegl

RK 6B, 8A, 8B



Mag. Christoph Siquans

Klassenvorstand 4A,
Jahresbericht, EDV-Einführung,
DG 7B, GZ 3B, 3C, 4A,
INF 5A, M 4A, 8A,
M-Förderunterricht, NMB



Mag.^a Sibylle Spann-Birk

ADM-Vertretung, Stundenplan,
DG 7B, 8B, GZ 3A, 4C, M 2B, 2C



Mag.^a Karin Wakolbinger

Klassenvorstand 3B,
Peerausbildung, Offenes Lernen,
GG 1B, 2C, 3B, 3C, 4A, 7A, 7B, H 3B,
4A, 6B, Peerbetreuung, NMB

Mag.^a Rosina Steininger

CH 8A, NMB



Mag.^a Barbara Wegscheider

Klassenvorstand 8A,
JRK, Frauenbeauftragte,
E 1A, 1B, 4A, 4C, 6B, 8A, H 8A,
E-NAWI 7A, E-Wettbewerb

Mag. Robert Stelzer

Unterrichtspraktikant
M 2C, INF 5B



Mag.^a Adelinde Weist

REV 8A, 8B

Mag. Franz Strodl

Klassenvorstand 6C,
Kustodiat Gg/H, Brandschutz,
Fachgruppenleiter Gg/H,
GG 1A, 3A, 4B, 4C, 5A, 5B, 8A,
H 6C, 8B, WH



Mag.^a Ilse Wenzl

Klassenvorstand 7A,
Kustodiat Bi, Drogenprävention,
Fachgruppenleiterin NaWi,
IMST, BI 4B, 6A, 7A Bil 6A

Mag.^a Kristina Stöffelbauer

E 1A, 2A, 2B, 2C, 6A, 7A,
WSPA 6B, 6C, 7A, 7B, 8A, 8B



Mag.^a Ilse Wolfram

Klassenvorstand 5A,
Schulbibliothek, Theater der
Jugend, Fachgruppenleiterin
Sprachen, Kulturbudget,
D 5A, E 2A, 2B, 3C, 5A, 6C; TEXT 5A

Mag.^a Ulrike Teutsch

Klassenvorstand 6A,
Bildungsstandards,
D 1A, 1B, 1C, 6A, PE 7B, DZ



Mag.^a Katharina Wurglits

Kustodiat ME, Benefizkonzert,
L 5A, 6B, 7A, 8B, ME 1C, 3D, 4B,
7A, 7B, 8A, 8B,
L-Förderunterricht

Mag.^a Elisabeth Würfel

Klassenvorstand 3D
E 1A, 1C, 2C, 3B, 3D,
6A, 6B, 7A, H 3D



Mag. Helmut Zedlacher

Klassenvorstand 6B,
Schülerberatung,
Tag der offenen Tür,
M 6A, 6B, PH 3B, 3C,
6B, 7A, BB, PhL 7A

Mag.^a Julia Glück

E 2A, 2D, 3B, 4B, 6C,
WH 6AB, 7AB8AB,
NMB



Martina Schiebel

Sekretärin
(seit 2. Mai 2013)

Dessislava Köhle

Sekretärin
(bis 30. April 2013)

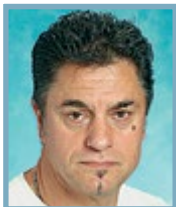


Dr. Nikola Jeannee

Schulärztin

Franz Rikal

Schulwart



Monika Rikal

Schulwartin

Sladyana Milovanovic

Schulwartin



Mirijana Mitrovic

Schulwartin



ABSCHIED IM SEKRETARIAT

Wer kannte es nicht, das berühmte Schild „Bitte nicht stören- ich buche“? An solchen Tagen verließ man das Sekretariat am besten lautlos und verschob seine Anliegen, bis das Schild wieder verschwunden war. An den anderen Tagen aber konnte man mit allen Problemen kommen und sofern sie lösbar waren, wurden sie von Frau Dessislava Köhle auch gelöst. Vom 1. April 2005 an bis zum 30. April 2013 arbeitete sie als Sekretärin am BRG 18 Schopenhauerstraße und war ein wichtiger Part in unserer Schulgemeinschaft. Nun hat sie an den Stadtschulrat gewechselt, weil es ihr Wunsch war, sich beruflich zu verändern. Sie arbeitet von nun an

in der Personalabteilung des Stadtschulrates.

Fr. Köhle stammt aus Bulgarien hat an der Tu Wien 2 Jahre lang Informatik studiert und spricht Deutsch, Bulgarisch Russisch, Spanisch und ein wenig Serbo-Kroatisch.

Unsere Schulgemeinschaft möchte ihr für ihre tolle Arbeit und Unterstützung danken und wünscht viel Erfolg und Freude in dem neuen Arbeitsbereich.

Aufgrund des Wechsels von Frau Köhle zum Stadtschulrat arbeitet nun Frau Martina Schiebel im Sekretariat. Sie wollen wir herzlich willkommen heißen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit ihr.

Mag.^a Irmgard Herzog

PROJEKT HAUSORDNUNG „NEU“ – 2. TEIL

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, folgen jetzt die Informationen über die aktuellen Entwicklungen zur Hausordnung, die in diesem Schuljahr stattgefunden haben: Nachdem die Vorschläge des Schulpersonals in die Hausordnung eingearbeitet worden waren, haben wir LehrerInnen uns im Herbst mit der Überarbeitung befasst. Inhaltlich wurde relativ rasch ein Konsens gefunden, Ulrike Teutsch und Bernhard Krauskopf investierten

Et quand tu seras consolé - on se console toujours - tu seras content de m'avoir connu.

Und wenn du dich getröstet hast - man tröstet sich immer - wirst du froh sein, mich gekannt zu haben.

Antoine de Saint Exupery

danach viele Stunden, um eindeutige und klare Formulierungen zu finden, noch mehr Zeit steckten die beiden in das neue Layout. Die Rückmeldungen der Eltern waren positiv. Daher trat die neue Version der Hausordnung mit Beginn des 2. Semesters „auf Probe“ in Kraft, um allen die Gelegenheit zu geben, eventuelle Irrtümer bzw. Mängel zu entdecken. Als Knackpunkt erwies sich die neue Regelung bezüglich der Mobiltelefone; mittlerweile ist aber sowohl SchülerInnen wie auch LehrerInnen klarer geworden, wie die Handhabung zu erfolgen hat.

Mitte Mai (nach Redaktionsschluss des Jahresberichts) wird die neue Hausordnung des BRG 18 im SGA beschlossen werden, über die Sommerferien bleibt Zeit, sie zu vervielfältigen und in den Klassen aufzuhängen,

damit sie mit Beginn des Schuljahres 13/14 in Kraft treten kann. Noch einmal vielen Dank allen Beteiligten für das engagierte Mitarbeiten!

Mag.^a Susanne Roithinger

UHU IM SCHULHOF

Am 25.10.2012 kam der Unterricht für kurze Zeit zum Erliegen. Eine große Eule flog in den Schulhof und ließ sich direkt vor einem Fenster der 8a-Klasse im Geäst einer Fichte nieder. Der aufmerksame Schüler Wassily Bartuska entdeckte den seltenen Vogel, und dann war an Unterricht natürlich nicht mehr zu denken.



Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um einen seltenen Uhu handelt. Frau Mag. Klöpzig von Bird-Life Österreich schrieb dazu: „Vielen Dank für diese sensationelle Sichtung eines Uhus! Der Uhu ist die weltweit größte Eule mit 2-3 kg Gewicht, einer Flügelspannweite von 1,70 m und einer Körpergröße an die 60-70 cm. Bisher gab es in Wien nur Rufnachweise (2003 und 2009). Diese Rufe und auch der gesichtete Uhu lassen auf brutansiedlungswillige Individuen schließen. Im Herbst gibt es beim Uhu auch so etwas wie eine „Herbstbalz“ (Oktober/November), die der Frühjahrsbalz im Jänner vorausgeht. Tagsüber wird der

Uhu im Schulhof im Altbaumbestand die gute Deckung zum Ruhen gesucht haben. In der späten Dämmerung ruft er erst und geht dann auf Nahrungssuche, wobei er in der Stadt sicher einige Ratten erbeutet. Alle österreichische Eulen sind im Naturhistorischen Museum im Saal 29 zu sehen.“

Ein halbes Jahr später machte ein Uhu wieder Schlagzeilen. Er verfang sich in Währing in einem Taubennetz und musste von der Feuerwehr geborgen werden. Frau Klöpzig meint, es könnte unser Uhu gewesen sein.

Mag.^a Helga Gridling



ESKIMO®

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Ambach Arthur Leon

Atzlesberger Josef Ahmed

Augusta Julian

Aussprung Anna

Bacher Falk Ferdinand

Blahous Jakob

Bogner August

Bosijokovic Kristina

Girsch Madlen

Grimm Jakob

Hebblethwaite Johannes

Huber Sabrina

Jaabo Hala

Kargl Chiara

Kohoutek Hannah Leonie

Kummer Simon

Mrsic Elisabeth

Neumeier Anina

Noisternig Lennard

Prattis Sequoyah

Rötzer Raphael

Schuster Patrizia Beatris

Swoboda Patrick

Todorovic Vanessa

Tomasevic Leonardo

Wagner Laurenz

Ambach Arthur Leon



Kargl Chiara



Schuster Patrizia



1.A

Mag.^a Gertraud Sacken



Aleric Kreso

Reiter Florian

Augendopler Michael



Bekteshi Endrit

Burian Lukas Mathias

Büyükbas Zehra

Ciresa Leonard

Geldner Noah

Grabenbauer Magdalena

Grabenbauer Magdalena

Jaitner Leonhard



Klich Kilian

Koinig Arthur

Kübber Clemens

Lehner Stephanie

Masser Maximilian

Ciresa Leonard

Morad Manar



Neidhart Chiara Marie

Ostadi Ata Aba Takin

Pribil Luca

Reiter Florian

Scharka Paula Emily

Skalic Emina

Skopek Noah

Skopek Noah



Stadler Lea

Turner Alina

Weyrer Laura

Zwittkovits Sebastian

1.B

Mag.^a Andrea Schmidt



Abou-Zid Adam

Antic Radomir

Frenzel Jakob-Elias

Gerszi Paul

Golijanin Iva

Havryliv Severyn-Lev

Hirschberg Marietta

Karman Emirhan

Kolak Ana

Kossits Michelle-Helene

Kustor Niklas

Lenhard Laurenz

Löbel Samuel

Michalewicz Leopold

Midajewa Raiana

Milenkovic Boban

Okovangui Sandy

Parschalk Julius

Raimund Theo

Rosar Emil

Sasaki Kenya

Stevanovic Sanja

Tappler Matthias

Weselka Nikolaus

Winkler Sarah

Zutic Danijela

Hirschberg Marietta



Parschalk Julius



Sasaki Kenya



OStR Mag.^a Margarethe Schrom



Bartsch Nicolas

Bednar-Brandt Johanna

Berger Christoph

Buchner Celina

Dietinger Daniela

Ghaffari Armin

Grabowski Jakob

Hinterholzer Sophie

Hofstätter Roman

Jantos Gabriela

Jirku Felix

Kosnar Patricia

Kräuter Manuel

Lehner Lukas

Mikschi Thomas

Pamegger Julia

Rülke Tobias

Schlögl Nino

Silber Felix

Strebl Elias

Strohmer Stefan

Tichy David

Winter Linda

Zefferer Jakob

Zwickle Matthias

Pamegger Julia



Schlögl Nino



Jirku Felix



Bartsch Nicolas



2.A

OSTr Mag. Norbert Rass



Biryukova Maria

Candari Jocelyn

Dreyer Tobias

Entscheff Yannis

Hirschberg Severin

Jankovic Filip

Jirec Tobias

Jurek Jakob

Kehrer Jakob

Knaus Johanna

Kurnaz Helin

Merz Jonas Paul

Mosgan Lukas

Palonek Kacper

Petrovic Magdalena

Plakolm Oliver Leon

Sahiner Lea Mina

Schlenk Theresa

Schranz Sebastian

Steiner Markus

Szmratics Alexander

Traxler Fabian

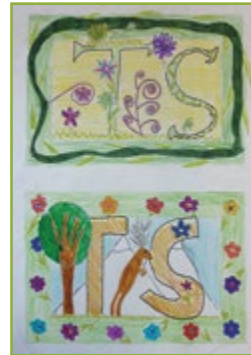
Turan Cem

Vural Cem

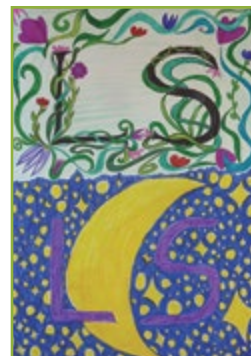
Vural Cem



Schlenk Theresa

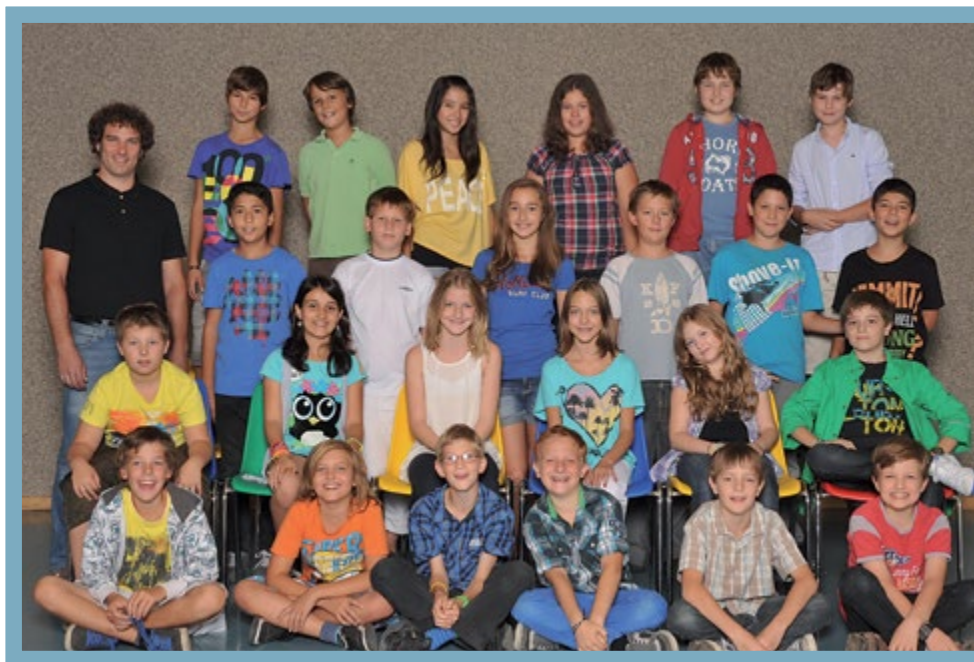


Sahiner Lea Mina



2.B

Mag. René Rosicky



Altmann Benjamin

Bektesi Muhamet

Ben Ismail Skander

Fortin Nikolaus

Fuchs Emilia

Ghori Ahmed Hadi

Ginalski Moritz Julius

Grünbeck Johannes

Hönlinger Martin

Ibrahim Nareman

Jastrzebska Weronika

Kose Hilal

Kröppl Julia

Oladejo Samuel

Rader Maximilian

Radosavljevic Maria

Riedl Konstantin

Schwab Moritz

Stockinger Matthias

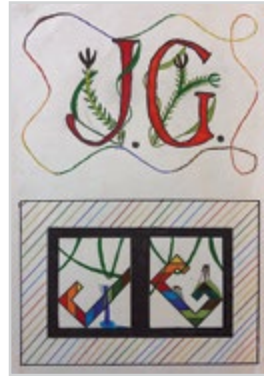
Stojimirovic Danijel

Tazi Pinar

Urošević Gorica

Weninger Christopher

Grünbeck Johannes



Bektesi Muhamet



Altmann Benjamin



2.C

Mag.^a Ute Mölzer



Coja Filip

Danksagmüller Sophie Lena

Exeli Lukas

Eybl Kilian

Haas Lena

Itzinger Felicitas

Kienberger Jonas

Maly Sebastian

Mikyska Victoria-Katharina

Mörth Viktor

Müller Vinzenz

Müllner Ronja

Noisternig Luis

Pavkovic Ante

Raab Amelie

Rippel Benedikt

Sabo Daniel

Schnarrer Amos

Skopljakovic Sara

Stjepanovic Laura

Stjepanovic Mirjam

Tomasevic Kristian

Valas Bastian

Weizmann Michael

Raab Amelie



Sabo Daniel



Müller Vinzenz



Stjepanovic Laura



2.D

Mag. Martin Seifried



Andrä Xenia Anna

Andrä Xenia Anna

Axnix Sebastian

Bünker Barbara

Freudenreich Tobias

Grbic Arijan

Hager Simon

Herwagen Rouven

Hüpfel Jonathan

Klos Thomas

Loimer Jonas

Nawrozi Sara

Niessner Philipp

Özcan Erkan

Rink Mathias

Rosian Leonhard

Ruzicic Andrej

Ruzicic Tadej

Saiedo Mathias

Samardzic Samra

Schmid Florian

Schneider Moritz

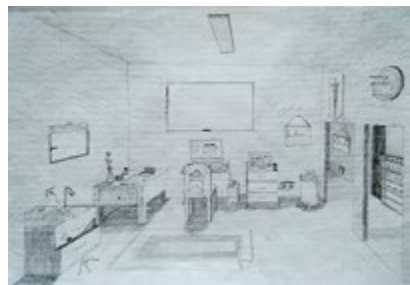
Sölkner Christoph

Spicker Anna

Stanger Alexander

Vanek Lilli

Viehauser Claudia



3.A

Mag. Thomas Mitterauer



Adamovic Filip

Ciresa Rafael

Ebenezer Fabian

Eucare Oliver

Fyfe Christopher

Gründel Julia

Hajredini Edona

Hell Rebekka

Herzig Jennifer

Kahraman Göksel

Kahraman Yüksel

Kovacevic Josip

Manfroni Luca

Marinkovic Dimitrije

Mazal Anna Flora

Milosavljevic Antonije

Mizrak Iasmina

Necesity Fabian

Pleiner Jakob

Proll Simon

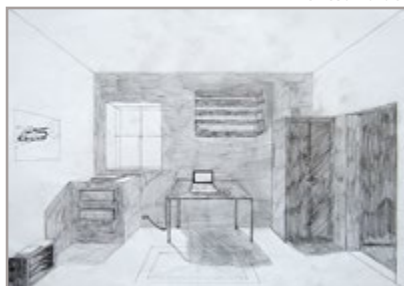
Sahota Muskaan

Schwieger Leonhard

Skopek Seth

Zipser Timon

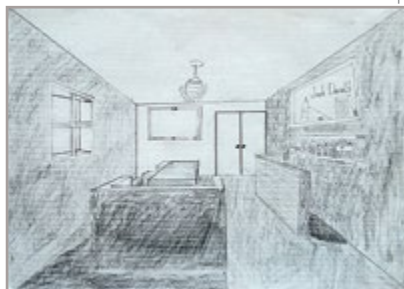
Ciresa Rafael



Zipser Timon



Kovacevic Josip



3.B

Mag.^a Karin Wakolbinger



Almasi-Szabo Johannes

Aussprung Maximilian

Bartnik Aleksandra

Blahous Isabel

Burisch Jakob

Deuerling Norina

Dikaeva Hava

Janik Martina

Katic Filip

Keskin Malike

Knoll Felix

Korntheuer Phillip

Kostic Jelena

Lenhard Moritz

Malkic Mirsad

Mohamed Rodaina

Okay Esra

Stadler Niklas

Steinbrucker Anna-Theresa

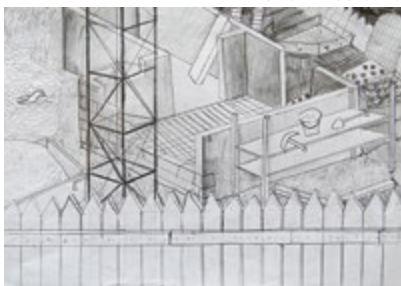
Stephan Moritz Pascal

Thiemann Katharina

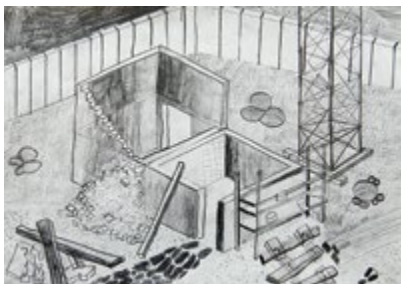
Wimmer Simon

Zottele Johannes

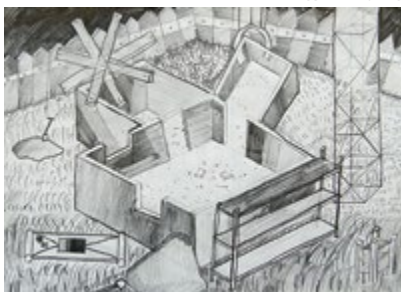
Thiemann Katharina



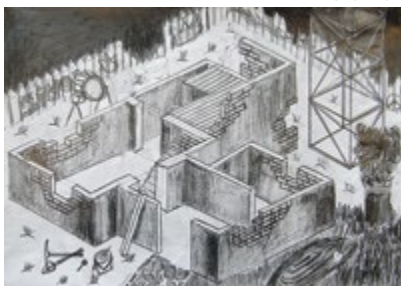
Steinbrucker Anna



Keskin Malike



Wimmer Simon



3.C

Mag.^a Claudia Hicel



Badiyi Tabar Baran

Miladinovic Bojana

Böhm Benjamin

Firat Erwin

Girsch Sarah

Itzinger Mauritius

Krajinovic Elizabet

Miladinovic Bojana

Rausch Helena

Muck Sarafina

Neuwirth Felix

Nguyen Truc Vy Linh

Okonkwo Neoma Maria

Ondrasch Felix-Alexander

Girsch Sarah

Pawlica Sophie

Pescher Frederik

Radivojevic Filip

Rausch Helena

Tsohohey Alexander

Urosevic Sanela

Weber Vincent

Wegrzyn Natasza

Weinlechner Bernhard

Zugarek Richard



3.D

Mag.^a Elisabeth Würfel



Bornberg Stephan

Bünker Christian

Cyhlar Sarah

Dangev Mario

Dobianer Benedikt

Engel Benjamin

Gasperin Veronika

Hell Timon

Herzig Michael

Hodzic Nermin

Horvath Magdalena

Jopp Ole Richard

Kara Kübra

Klos Sebastian

Knett Florian

Markic Dario

Naon Emmanuella

Omazic Josip

Peschek Mona

Radeljic Mario

Schindl Verena

Seiberl Markus

Stankovic David

Vorontsov Ilija

Wiesenhofer Florian

Wrede Maximilian

Schindl Verena



Bünker Christian Martin



Bornberg Stephan



Wiesenhofer Florian Tobias



4.A

Mag. Christoph Siquans



Adelmann Katja

Habeler Leopold Jürgen

Hailing Linda

Heissenberger Martin

Henin Michael

Herzog Matthäus

Joksimovic Manuel

Kaya Kamber

Kovacevic Edis

Mandl Christian

Mayrgündter Julius

Pawlik Fabian

Pawlik Valerie

Peschek Iris

Petrov Emil

Reiter Esther

Rümmele Antonia Felicitas

Sebesta Severin

Seitz Moritz

Soskovic Sandra

Sperl Sophie Therese

Strebl Samuel

Tutus Selin

Vollmann Lorenz

Yüksel Oktay

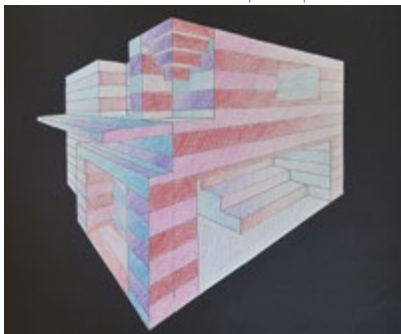
Fritz Sebastian

Heber Philipp

Heissenberger Martin



Sperl Sophie Therese



Soskovic Sandra



4.B

Mag.^a Christa Hodecek



Dabrowski Lucas

Danksagmüller Florian

Dargahi Shafa Bijan

Dittrich Florian

Dragoje Nikolina

Egger Hannes

Feik Oskar

Ghori Bahi Mohammed

Gruber Regina

Hofstadler Laurenz

Höpfler Christian

Janik Malgorzata

Jovanovic Andreja

Lezuch Sara Barbara

Marinkovic Lukas

Mayer Leonard

Moser Christian

Neumüller Arthur

Noe Leonie Sophie

Pichler Peter

Resch Caja

Riedl Jonathan

Saric Paula

Sebesta Simon

Stanusic Ana

Stöger Leo

Wenzl Vanessa

Dargahi Shafa Bijan



Gruber Regina



Stöger Leo



Moser Christian



4.C

Mag.^a Beatrix Breiner



Baumgartner Charlotte

Bilali Damir

Cavdar Kübra

Fialla Mark Flynn

Ginalski Viktor

Holzer Konstantin

Jurkovic Leona

Kearns Sheila Joanna

Kiennast Angela

Koinig Anna

Kovacs Alexander

Kräuter Thomas

Kreuzer Victoria

Landauer Torill

Lichtenberger Dominic

Okonkwo Reginald

Proll Paul

Racic Marko

Salem Tasnim

Samm Philipp

Sautner Felix

Schnarrer Isaak Michael

Schwarz Konstanze

Shoro Fiona

Sölkner Michael

Thiemann Alexander

Vanek Sophie

Wakolbinger Michael

Yazgül Zeynep

Ginalski Viktor



Holzer Konstantin



Kovacs Alexander



5.A

Mag.^a Ilse Wolfram



Bauer Paul

Bednar-Brandt Matthias

Broinger Christina

Cymbalinska Emilia

Frankenberger Julian

Frankenberger Vanessa

Gheorghe Laura

Granitz Alexandra

Hayek Rafaela

Heinzl Daniel

Heitzinger Christopher

Kartashov Nikita

Khünl-Brady Florian

Kolta Mario

Lamesic Anna-Maria

Madl Sebastian

Mayrgündter Caspar

Moser Sonja

Nikolic Filip

Özdemir Sema Melissa

Staniak Kalina

Tomsich Christoph

Urbaner Dominik

Wightman Maximilian

Yikilmaz Meltem

Khünl-Brady Florian



Staniak Kalina



Yikilmaz Meltem



5.B

Mag.^a Irmgard Herzog



Beer Nikolaus

Böhmer Marie

Branellec Jura

Bünker Jakob

Dittrich Christopher

Eigner Nikolaus

Hofstadler Sebastian

Klein Florian

Kunze Maximilian

Mazal Valentin

Müllner Sebastian

Närr Nina

Pfund Tamara

Resch Moritz Karl

Schadler Sonja

Schranz Felix

Sinabell Lukas

Soklaridis Stephan

Spicker Jakob

Srdevic Katarina

Tschanett Selina

Viehauser Christof

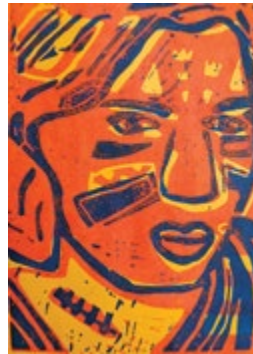
Weselka Laurenz

Winkler Tobias

Pfund Tamara



Tschanett Selina



Soklaridis Stephan Gregor



6.A

Mag.^a Ulrike Teutsch



Bilger Florian Nikolaus

Cavdar Emre

Deuerling Manuel

Drexler Karl

Fyfe Thomas

Golijanin Vukasin

Gruber Konstanze

Henin Rosmarie

Kederst Leon

Langreiter Lukas

Nedeljkovic Nevena

Nikolic Bojana

Raab Maximilian

Sabeva Viktoria

Salem Aghadir

Samm Luise

Sieber Johanna

Stankovic Zoran

Taieb Sara

Tatar Yvonne

Valter Magdalena

Waldingbrett Raphael

Yu Thin Yau

Nikolic Bojana



Raab Maximilian



Nedeljkovic Nevena



6.B

Mag. Helmut Zedlacher



Engel Emanuel

Jankovich Romana

Joachim Laura

Morad Firas

Nazmi Elis Kyamran

Neugebauer Max

Pajic Mihael

Pavlov Filip

Sandner Florian

Schulz Alexander

Shevchenko Anastasia

Shevchenko Ekaterina

Vaduva Alexandru

Weichselbaum Stephan

Wurzinger Alexander

Engel Emanuel



Sandner Florian Matthias



Morad Firas



6.C

Mag. Franz Strodl



Auer Werner

Bozinovic Milan

Buczolich Sandra

Deiser Thomas

Fortin Maximilian

Fröhlich Andreas

Giller Stefan

Gruber Isabella

Haider Verena

Hartner Klemens

Hennenberg Juliane

Houf Maximilian

Konrad Markus

Kopetzky Jan

Lassmann Yorick David

Lauritsch Anna

Leh Marion

Mernyi Clarissa

Nagel Michael

Radovanovic Aleksandar

Roula Vanessa

Ruzicic Sonja

Stoklosa Bartosz

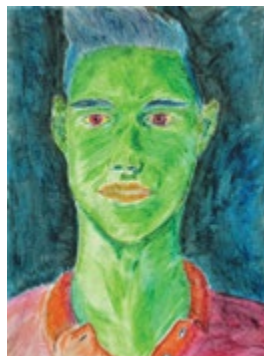
Theil Samuel

Trojan Lukas

Ruzicic Sonja



Konrad Markus Daniel



Lassmann Yorick David



7.A

Mag.^a Ilse Wenzl



Grainer Tim

Großmaier Georg Rudolf

Gu Hong

Houf Nora

Hrasko Marcus

Kellner Johannes

Khünl-Brady Sebastian

Mikschi Markus Ernst

Minihold Markus

Neuhauser Lukas

Özen Sibel

Pfund Larissa

Princ Martin

Stiegner Fabian

Talkova Hristina

Toth Sophie

Urban Stefan

Zelenka Jasmin Carina

Talkova Hristina



Urban Stefan



Houf Nora



7.B

Mag.^a Birgit Riesenhuber



Bartuska Wassily

Berger Jan

Bogoevski Georg

HAMPL Magdalena

Heuschober Lisa

Hoffmann Julia

Holzer Magdalena

Kerck Verena

Kollwenz Wolfgang

Miladinovic Tamara

Paganotta Raffaella

Plavec Matthias

Rajchl Christoph

Ritter Maximilian

Schweiger Stephan

Sperl Felix Silvester

Winter Laura

Zehetner Nina

Zsak Lisa Marie

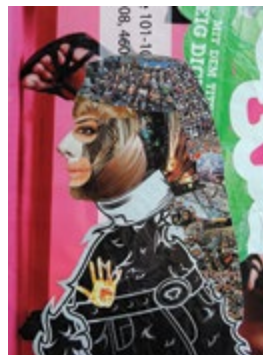
Berger Jan



Schweiger Stephan



Hoffmann Julia



8.A

Mag.^a Barbara Wegscheider



Abou-Zid Nihad

Altmutter Matthias

Baumgartner Margot

Baumgartner Martin Laurenz

Di-Lena Anna

Eibel Lukas

Fariborz Farssad

Fertl Gottfried

Heinzl Florian

Korber Anja

Mandl Fabian

Matosevic Romana

Mikulovic Sanela

Pasic Andjela

Pfandler Peter

Schaffer Markus

Sinabell Lisa Katalin

Tomsich Jakob

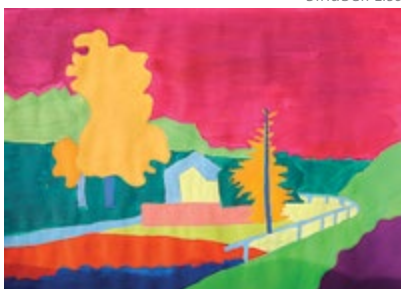
Sinabell Lisa



Sinabell Lisa



Sinabell Lisa



8.B

OStR Mag.^a Friederike Fauland



Gerin
mehrdruck

city light
in fotoqualität
broschüren
plakate
druck
etiketten



geschäftsberichte

A-2120 Wolkersdorf_Wienerfeldstraße 9 T: +43 2245 2732-0 _ F: DW 85

ISDN: +43 2245 2732-996 druck@gerin.co.at _ www.gerin.co.at

EINE SCHULE STELLT SICH VOR

DAS BRG18 – DAS SIND WIR!

Am 21. September 2012 feierten wir den Beginn des heurigen Schuljahres mit dem Begrüßungsfest, bei dem die ganze Schule alljährlich die neuen ErstklässlerInnen und deren Eltern herzlich willkommen heißt und den gelungenen Einstieg in die neue Schule feiert. Nicht nur der Klassenvorstand, sondern alle KlassenlehrerInnen und auch SchülerInnen der sogenannten Patenklassen bemühen sich in den ersten Tagen besonders, die „Neuankömmlinge“ zu begleiten und behutsam mit der neuen Schule vertraut zu machen.

Ganz besonders hilfreich dabei ist die Klassenvorstandsstunde, die Zeit für Fragen, Äußern von Anliegen, Besprechen und Lösen von Problemen und vor allem Zeit für Aktivitäten zur Verbesserung der Klassengemeinschaft bietet.

Da aber nicht alle Probleme in bzw. mit der ganzen Klasse besprochen und gelöst werden können, haben SchülerInnen wie LehrerInnen die Möglichkeit,

Peers miteinzubeziehen. Das sind SchülerInnen der Oberstufe, die geschult und von BetreuungslehrerInnen begleitet in Konfliktsituationen Mediation anbieten und oftmals in ihrer Position als etwa Gleichaltrige Vertrauen schaffen und helfen können.

Darüber hinaus stehen unserer Schule dank Unterstützung des Elternvereins zwei Fachleute auf dem Gebiet der psychologischen Betreuung im Rahmen von 14-tägigen Sprechzeiten zur Verfügung, an die sich SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen bei Problemen wenden können.

Schule ist naturgemäß untrennbar mit Lernen verbunden. Wir im BRG18 sind um eine ermutigende und freundliche Atmosphäre bemüht, in der Lernen mit Freude stattfinden kann. Dabei ist uns in allen Fächern eine hohe Unterrichtsqualität wichtig, auch wenn





wir als Realgymnasium einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt haben und die SchülerInnen in der Oberstufe seit dem Schuljahr 2004/05 zwischen zwei Zweigen wählen können.

Der **Nawi-Zweig** bietet eine naturwissenschaftlich-praktische Ausbildung durch Laborunterricht in Kleingruppen in den Fächern Biologie, Chemie und Physik, wodurch unter anderem die Freude am Beobachten, Erforschen und Gestalten durch selbstständiges Experimentieren und Dokumentieren entwickelt und gefördert werden soll.

Im **IKT-Zweig** gibt es eine erweiterte EDV-Ausbildung durch Informatikmodule (u.a. Datenbanken, Netzwerktechnik, Digitale Bildbearbeitung, Programmieren) und computergestützten Unterricht in Mathematik (Computeralgebra) und Darstellender

Geometrie (angewandte computerunterstützte Geometrie). Um den SchülerInnen von den Rahmenbedingungen her gute Voraussetzungen zum Lernen zu bieten, gibt es das sogenannte Internetcafe, das über sechs Computearbeitsplätze verfügt und OberstufenschülerInnen die Möglichkeit bietet, in Freistunden bzw. nach dem Unterricht selbstständig zu arbeiten.

Nicht nur in der Oberstufe, sondern bereits von der 1. Klasse an sind die LehrerInnen um Methodenvielfalt



bemüht, die sich nicht nur auf den Unterricht in den einzelnen Fächern beschränkt, sondern auch durch fächer- und klassenübergreifende Aktivitäten realisiert wird, wodurch in besonderer Weise Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, sowie Kommunikation und Zusammenarbeit entwickelt und geschult werden soll. Besonders kennzeichnend dafür ist unsere Projektwoche, die jedes Jahr am Ende des ersten Semesters stattfindet und heuer folgende Themenschwerpunkte hatte:

1. **Klassen:** Lernen lernen, EDV-Einführung, Klassenvorstands-Tag;
2. **Klassen:** Mädchen- und Bubenarbeit, Selbstverteidigung;
3. **Klassen:** Suchtprävention, Strafmündigkeit;
4. **Klassen:** Berufsorientierung;
5. **Klassen:** Vertiefung Latein bzw. Französisch, Tag zum Thema Alkohol und Nikotin;
6. **Klassen:** Englische Konversation und englischer Film;
7. **Klassen:** Soziale Woche;
8. **Klassen:** Informationen zu Weiterbildungsmöglichkeiten, spezielle Maturavorbereitung, Gen-Labor-Tag;

Im Bereich der Schulveranstaltungen fanden heuer Wintersportwochen (2. und 3. Klassen), Sommersportwochen (5. Klassen), Ökologie- bzw. Computerwochen (6. Klassen), Sprachreisen (7. Klassen) und zahlreiche weitere ein- oder mehrtägige Aktivitäten statt.

Am 18. April 2013 fand wie alle zwei Jahre wieder das Benefizkonzert statt, an dem zahlreiche musikalische Beiträge der gesamten Schulgemeinschaft präsentiert wurden. Um die Voraussetzungen für einen gelungenen Tag zu schaffen, ist für die ProjektschülerInnen, aber auch für das sogenannte Technikteam, das für Licht, Ton und Schnitt verantwortlich ist, eine wochenlange Vorbereitungszeit notwendig. Ein besonderes Kennzeichen des Brg 18 ist es, dass zu dieser Veranstaltung neben vielen SchülerInnen und Eltern immer wieder auch zahlreiche AbsolventInnen den Weg in ihre ehemalige Schule finden!

Dass Bewegung und Sport und deren Bedeutung nicht nur wie von vielen leere Worte und Klischees sind, spiegelt sich nicht nur im Regelsportunterricht wider, wo neben der persönlichen körperlichen Entwicklung und Leistung die Freude an der Bewegung, das Erlernen von Fairplay und



Teamfähigkeit eine wesentliche Rolle spielen, sondern auch in unserem Angebot an Unverbindlichen Übungen. Basketball, Volleyball, Fußball, Orientierungslauf, Rock´n Roll-Akrobatik sind Stunden, auf die sich die SchülerInnen oft die ganze Woche schon freuen.

Darüber hinaus gibt es weitere Unverbindliche Übungen bzw. Freifächer wie Maschinschreiben, Chor, Videotechnik und Foto, Multimedia in der Praxis, Bildnerisches Gestalten, Biologische Übungen, Deutschkurs, Legasthenie, Wissenschaftliches Arbeiten, Englisch Redewettbewerb und Mathematik-Olympiade, wo SchülerInnen die Möglichkeit haben, ihren Interessen nachzugehen, besondere Kompetenzen zu entwickeln, zu fördern oder sich selber herauszufordern.

Ein weiteres Angebot ist die kostenpflichtige Nachmittagsbetreuung (je nach Bedarf bis max. 17.15 Uhr), im Rahmen derer man Mittagessen (2 Menüs stehen zur Wahl), Hausübungen machen und Lernen kann. Darüber hinaus laden der Mehrzwecksaal zum Spielen und die Bibliothek zum Lesen und Stöbern ein.

Auch für die LehrerInnen gibt es ein Angebot – die Sperrzeit. In dieser Zeit (Di, 7. und 8.Stunde) findet kein Unterricht statt, wodurch diverse Besprechungen ohne Unterrichtsentfall abgehalten werden können. Neben den regelmäßigen Fachgruppenbesprechungen (mit den inhaltlichen Schwerpunkten Klausuren und Themenpools im Rahmen der Neuen Rei-



feprüfung) waren das im heurigen Schuljahr unter anderem ELSA-Besprechungen, Sitzungen der Steuergruppe (Schulentwicklung, Projektkoordination), Moodle-Schulungen, Koordinationstreffen für diverse Veranstaltungen (Benefizkonzert) und diverse Schilf-Veranstaltungen (schulinterne LehrerInnenfortbildungen).

Wir, die Schulgemeinschaft des Brg18, zu der neben ca. 60 LehrerInnen (inkl. Direktor und Administrator) und ca. 550 SchülerInnen auch die Eltern, eine Sekretärin, Schulwarte und eine Schulärztin zählen, gehen immer wieder gerne in die Schule, freuen uns auf diverse Aktivitäten im Rahmen unseres Schullebens, feiern gerne miteinander und sind auch ein bisschen stolz auf unsere Schule!

Mag. Bernhard Krauskopf
Administrator

DAS BRG 18 IST ELSA SCHULE

Was ist eLSA? eLSA bedeutet elektronisches Lernen im Schulalltag. Gemeint ist damit, dass digitale Medien in möglichst allen Fächern der Unterstufe als Medien eingesetzt werden, um den Schülerinnen und Schülern das Lernen zu erleichtern, Zusammenhänge anschaulicher zu gestalten und den ungeheuren Pool von Wissen im World Wide Web des Internets für den Unterricht zu nützen.

Das BRG 18 ist eine der Schulen, in denen eLSA seit Jahren erfolgreich angewandt wird. Nun wurde die engagierte Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer auch offiziell anerkannt: Am 6. März 2013 besuchte eine hochrangige Kommission, bestehend aus der eLSA-Bundeskoordinatorin, einem Vertreter des Stadtschulrates und einem Landesschulinspektor aus Niederösterreich, im Laufe des Vormittags 15 Unterrichtseinheiten, in denen digitale Medien eingesetzt wurden. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Arbeiten in einem unserer drei Computerräume und mit unserer Lernplattform Moodle, der Unterricht mit einem der



drei Smartboards an unserer Schule, aber auch Videos, die unsere Events (Arthurtag, Adeletag, Lange Nacht der Forschung) zeigen.

Nachdem sich die Kommission ein Bild von der Art und Qualität des mediengestützten Unterrichts gemacht hatte, wurde dem BRG 18 in einem Festakt das eLSA-Zertifikat verliehen.

In Österreich gibt es derzeit ca. 60 zertifiziert eLSA-Schulen. Dass das BRG 18 dazu gehört, ist eine Anerkennung unserer Arbeit und freut uns alle sehr!

Mag.ª Anna Klema

DIE PEERS AM BRG18

Ein Wochenende in Melk

Seit acht Jahren gibt es am BRG 18 Peermediation. Wir – das sind Karin Wakolbinger und Irmi Herzog - bilden die Peers in einer Unverbindlichen Übung aus. Wenn es in der Unterstufe Probleme gibt, arbeiten die Peers mit den Schülern und Schülerinnen an geeigneten Lösungen. Nach drei Jahren sind die Peers fertig ausgebildete Mediatoren.

Da die Peers aus sieben verschiedenen Klassen kommen, ist es oft schwierig, gemeinsame Termine für sie finden; daher bieten wir zusätzlich zu den Ausbildungsblöcken unter

der Woche ein Wochenendseminar an. Heuer fuhren wir in die Jugendherberge Melk, wo wir von Freitagnachmittag bis Sonntagvormittag gemeinsam an Lösungsstrategien für Einzel- und Klassenmediationen arbeiteten. Dank des herrlichen Frühlingwetters konnten wir auch mit gemeinsamen Outdooraktivitäten die Gruppendynamik verbessern. Die Unterkunft war für unsere Zwecke sehr geeignet, weil wir das ganze Haus zu unserer Verfügung hatten und so auch am Abend niemanden störten. Nicht einmal ein geplatztes Wasserrohr, das wir zum Glück rechtzeitig entdeckten, konnte die gute Laune trüben. Im Gegenteil, auch hier entwickelten die Peers gleich die passende Lösungsstrategie und halfen beim Aufwischen. Nicht nur die aktiven



Peers - immerhin die stolze Zahl von 28 Schülern und Schülerinnen – nahmen an diesem Wochenende teil, auch ehemalige Peers, die bereits maturiert haben, unterstützen uns. Das bewirkte, dass sich auch sehr interessante Gespräche und ein reger Austausch über Methoden ergaben.

Das Wochenende war ein voller Erfolg. Allen Teilnehmern möchte ich sehr für ihren Einsatz und ihre Beiträge danken.

Mag.^a Irmgard Herzog

EDV-EINFÜHRUNG IN DEN 1. SKLASSEN

Seit über 10 Jahren findet die EDV-Einführung am BRG 18 in den 1. Klassen statt.

Heuer war es ein bisschen anders. Als Grundlage diente nämlich erstmalig

ein Kurs „Computer helfen im Unterricht“ auf unserer Moodle Plattform.

Die EDV-Einführung von ca. 10 Unterrichtseinheiten wird von den KlassenlehrerInnen mit Unterstützung der InformatikerInnen durchgeführt.

Die SchülerInnen erhalten dabei ihre Zugangsdaten zum Schulnetzwerk, die sie alle Jahre am BRG 18 begleiten werden. Es werden die Verhaltensregeln im Schulnetzwerk besprochen.

In diesen ersten Stunden im Computersaal des BRG 18 erwerben bzw. vertiefen die SchülerInnen ihre digitalen Kompetenzen. Die SchülerInnen kennen die Verhaltensregeln und die Nutzungsregeln des Schulnetzwerkes. Vor allem die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten in der Bedienung der Schulcomputer werden vermittelt. Dazu gehören:

Die ErstklasslerInnen können die Lernplattform Moodle in den Grundzügen aktiv nutzen. Die SchülerInnen sind in der Lage Programme zu star-





ten, darin zu arbeiten, zu speichern und zu drucken. Sie können Texte eingeben, formatieren, kopieren, einfügen, verschieben und löschen. Die UserInnen kennen die Rechte auf den einzelnen Laufwerken im Schulnetzwerk. Die SchülerInnen kennen ihr Recht auf das eigene Bild, speziell im Internet. Die SchülerInnen sind befähigt, E-Mails zum Informationsaustausch und für die Zusammenarbeit zu nutzen.

Die Arbeits- und Informationsblätter der EDV-Einführung werden in einer Mappe gesammelt, wo sie in den kommenden Jahren immer wieder nachgelesen werden können!

Es ist immer eine Freude, wie begeistert und freudig die SchülerInnen der 1. Klassen an diesen Unterrichtsstunden teilnehmen.

Mag.^a Anna Klema

FORSCHEN WIE DIE GROSSEN – BIOLOGISCHE ÜBUNGEN

Jedes Jahr findet für die 3.Klassen die Unverbindliche Übung „Biologische Übungen“ statt. Dabei geht es darum, unser Interesse an Naturwissenschaften zu wecken und zu fördern. Entweder finden sie im Biologiesaal statt, wo wir Experimente machen oder mit dem Computer arbeiten, also Sachen, für die im regulären Bio-Unterricht zu wenig Zeit ist. Oder wir machen Exkursionen zu allen erdenklichen spannenden Orten, die direkt oder indirekt mit Biologie zu tun haben, z.B. Fernwärme, Kläranlage, Universität, Kanalisation Wien, Tiergarten Schönbrunn und vieles mehr. Und das sagen die SchülerInnen der Biologischen Übungen:



DAS TECHNIKTEAM ODER: DIE STILLEN HEINZELMÄNNCHEN DER SCHULE

„Mir gefallen die Biologischen Übungen gut, weil wir viele interessante Exkursionen machen und auch Sachen sehen, die man so nicht sehen würde.“

„Mir gefallen die Biologischen Übungen, da wir so coole Sachen machen und gleichzeitig sehr viel lernen.“

„Das Gute an den Übungen ist, dass jeder seinen Interessen in einer ungezwungenen Atmosphäre nachgehen kann. Durch diese zwei zusätzlichen Stunden gibt es viel mehr Möglichkeiten für spannende Exkursionen und Experimente.“

*Malike Keskin &
Johannes Almasi-Szabo, 3C*

Achtung, Achtung, ich starte jetzt den Rundruf. Sind alle Positionen besetzt und bereit? tönt es aus dem Funkgerät. Konzentration breitet sich unter den Technikern aus, jetzt muss alles gut gehen. Die Scheinwerfer leuchten auf und mit einem schwungvollen „Einen wunderschönen guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren!“ beginnt die Show. Sie denken, sie befinden sich inmitten einer Fernsehshow? Weit gefehlt, hierbei handelt es sich um ein Benefizkonzert oder einen Arthurtag am BRG18. Hinter dieser scheinbar kleinen Veranstaltung stecken viele hundert Stunden Arbeit von etwa 40 Helfern. Doch dieses Team besteht nicht, wie Sie jetzt vielleicht denken, aus professionellen Veranstaltungstechnikern mit jahrzehntelanger Erfahrung, sondern aus den TeilnehmerInnen der Unverbindlichen Übungen „Multimedia in der Praxis“ und „Foto-/Videokurs“, also aus Schülern und Schülerinnen der vierten bis achten Klassen sowie Prof. Bineder und Eipeldauer und einigen Absolventen, die uns immer wieder kräftig mit Rat und Tat unterstützen. Bereits im Herbst beginnen wir damit, die Neulinge aus den vierten Klassen in die Geheimnisse unseres technischen Equipments einzuweihen, so



dass sie schon am Faschingsdienstag ihre erste Veranstaltung (fast) selbst durchführen können: die schon zur Tradition gewordene Disco für die Nachmittagsbetreuung sowie die Kinder der ersten Klassen.

Wenn Sie jetzt denken: „Das ist wieder so eine typische Burschenaufgabe!“, dann liegen Sie falsch. Während Videoregie und –schnitt heuer von männlichen Teilnehmern übernommen werden und Emanuel Engel mit seinen Helferinnen und Helfern für die richtige Beleuchtung zuständig ist, liegt das Bühnenmanagement fest in den Händen von Romana Janovich und Vanessa Roula, und Tonmeisterin bin ich, Jasmin Zelenka. Wir betreuen aber bei weitem nicht nur Großveranstaltungen wie den Arthurtag oder das Benefizkonzert, sondern sind das ganze Jahr über immer wie-

der beschäftigt. Zu unseren Aufgaben gehören auch das traditionelle Begrüßungsfest für die ersten Klassen, das Schulmusical, das in den letzten Jahren auch immer größere Ausmaße angenommen hat und schon einen Benefizkonzert-ähnlichen Aufwand erfordert, sowie eine große Menge an kleineren Veranstaltungen.

Neben all der Arbeit darf aber natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen; Aufbauten bis spät in die Nacht und mehr als acht Stunden Proben ohne Pause lassen sich ohne Spaß miteinander und Freude an der Arbeit einfach nicht bewältigen. Zu den wichtigsten Eigenschaften eines Technikers, einer Technikerin gehören die eben schon erwähnte Freude an der Arbeit im Team, das selbstständige Erkennen dieser Arbeit und vor allem Spontaneität; wenn während

der Show ein Teil des Equipments ausfällt, muss so schnell und so gut wie möglich darauf reagiert werden. Nicht zu vergessen ist auch, dass eine Veranstaltung für uns nicht endet, wenn der letzte Zuseher den Saal verlassen hat, denn selbstverständlich muss das gesamte Material (dazu gehören unter anderem mehrere Mischpulte, diverse Bildschirme und PCs, Kameras, Mikrophone, Leinwände, etwa 30 Scheinwerfer, unzählige Meter Kabel sowie die 800kg schwere Bühne samt Vorhängen) auch wieder im Lager verstaut werden. Aber wenn dann endlich alles erledigt ist und wir uns ein letztes Mal erschöpft zusammensetzen, fällt bereits zum ersten Mal der Satz: „Ich freu' mich schon aufs nächste Mal...“.

Jasmin C. Zelenka, 7B

DIE SCHULBIBLIOTHEK

Auch in Zeiten des nahezu unbegrenzten Zugangs zu Texten und Informationen, Bildern und Filmen via Internet ist die Schulbibliothek am RG18 ein wichtiger und viel besuchter Ort am RG18. Neben ca. 9.000 Büchern, Zeitschriften und Filmen gibt es hier Ruhe, versteckte Sitzecken und Arbeitsplätze für individuelles Lesen und Lernen. Mobile Tische ermöglichen die Arbeit mit einer Klasse oder Gruppe, etwa für Leseför-

derkurse, Wahlpflichtfächer, Diskussionen oder Projektpräsentationen. Für Recherchen, das Schreiben von Texten, Arbeiten auf der Moodle-Plattform o.ä. stehen den Schülern und Schülerinnen acht Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Beamer und iPad vervollständigen die aktuelle Multimedia-Ausstattung.

„It's called reading. It's how people install software into their brains.“

Zusätzlich zu einem umfangreichen Angebot an „Lesefutter“ für alle Altersstufen gibt es in der Bibliothek auch Klassensets deutscher und englischer Jugendliteratur, die unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts und unseres Konzepts der Leseförderung sind. Um auch den Hunger der Lehrerinnen und Lehrer nach Weiterbildung zu stillen, beziehen wir mehrere Fachzeitschriften zur Didaktik, etwa für Physik, Mathematik und Deutsch.

Mag.^a Ilse Wolfram



OFFENES LERNEN

Diese Methode wird mittlerweile von immer mehr Kollegen und Kolleginnen an unserer Schule eingesetzt. Man versteht darunter eine Lern- und Arbeitssituation, die es den Kindern ermöglicht, mehr Eigenverantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Wir Lehrer können auch individueller fördern und unterstützen. Die SchülerInnen bestimmen das Arbeitstempo, können ihre Ergebnisse selbst kontrollieren, müssen Arbeitsblätter abgeben usw. Viele Kinder kennen diese Methode von der Volksschule, z.B. vom sogenannten Buchstabenstag in der ersten Klasse. Jedes Kind erhält einen Arbeitsplan. Jede Station wird nach Erledigung abgehakt. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit, allein, in Gruppen oder zu zweit zu arbeiten. Beim Tag der Offenen Tür gibt es jedes Jahr für unsere „kleinen“ BesucherInnen Mitmachstationen mit Material vom Offenen Lernen. Wie einigen SchülerInnen das Offene Lernen gefallen hat – lesen Sie selbst:

Man hat viel gelernt und es war cool! Mir hat es sehr geholfen für den Geografietest. Es hat sehr viel Spaß gemacht.

Markus Steiner

Es gab ziemlich viele Rätsel, die lustig waren. Auch gab es Spiele, wo man nicht nur Spaß hatte, sondern auch spielerisch lernen konnte. Als wir fer-

tig waren, habe ich mich gewundert, wie viel ich dazugelernt hatte. Und was auch ganz toll war: Wir durften mit unseren Freunden zusammenarbeiten!

Lea Sahiner

Es war lustig! Das Beste war am Schluss die Station 12: Wir durften Geschichten und Gedichte zu Wüstenbildern verfassen. Mir hat auch gefallen, dass wir viel Zeit dafür hatten.

Maria Biryukova

Das Offene Lernen war lustig, denn ich durfte mit meinen Freundinnen zusammenarbeiten. Egal ob Rätsel, Spiel oder Lückentext – wir haben dabei immer etwas Neues gelernt.

Johanna Knaus

Besonders gut hat mir die Station gefallen, bei der wir unsere eigene Oase mit Palmen und Pflanzen gestalten konnten. Immer hat uns Frau Professor weiter geholfen, wenn es notwendig war. Es war eine coole Abwechslung zum alltäglichen Unterricht!

Leon Plakolm

Mag.^a Karin Wakolbinger

Edo Nudeln **to go**

Alle Speisen werden **ohne Glutamat** frisch zubereitet

2 x in Wien

Währinger Str. 113 Top 6, A-1180 Wien
Gumpendorfer Str. 92 Top 7, 1060 Wien

-50%

Auf alle Sushi & Maki
Vorbestellungsnr.: 01 403 0673

Alle Speisen auch zum Mitnehmen!



NUDELNBOX

AB € 2,90

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. - So. 11.00 - 22.00
Währinger Str. 113 Top 6, A-1180 Wien
www.edonudeln.at

ASIA

Edo Nudeln logo featuring a chef character.

MATURAAUFGABEN

DEUTSCH 8A: MAG.^A GERTRAUD SACKEN

1. Textinterpretation:

Franz Kafka: Der Kübelreiter

Interpretiere diese Erzählung nach inhaltlichen, formalen und stilistischen Gesichtspunkten.

Beachte in deiner Interpretation besonders folgende Aspekte:

Thema, erzählerischer Aufbau und Erzählsituation, Realitätsbezug, Figurenkonstellation, sprachliche Besonderheiten und Intention des Autors.

2. Problemarbeit :

Privatheit und Öffentlichkeit galten lange Zeit als klar voneinander zu unterscheidende und zu respektierende Bereiche des menschlichen Lebens. Durch die neuen Medien verschwimmen diese Grenzen immer stärker.

Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus? Welche Probleme folgern aus dieser Veränderung?

3. Problemarbeit mit Textgrundlage:

Bei der Präimplantationsdiagnostik (PID) wird ein Embryo auf schwere Gendefekte untersucht, bevor er im Rahmen der künstlichen Befruchtung in den Mutterleib eingesetzt wird. Die PID kann auch zur Zeugung von „Rettungsgeschwistern“ eingesetzt werden, um zum Beispiel einem bereits lebenden Kind mit einer Gewebespende zu helfen.

Diese Technologie hat heftige Diskussionen ausgelöst und auch die Bioethikkommission, das Beratungsgremium des Bundeskanzlers, ist zu keiner einheitlichen Entscheidung gekommen.

Erörtere die Vor – und Nachteile dieser Technologie! Zu welchen ethischen und rechtlichen Fragen führt das? Sollte der Staat den Empfehlungen der Kommission folgen? Beziehe den Text „Wie weit geht man fürs Wunschkind?“ in deine Erörterung mit ein!

Wie weit geht man fürs Wunschkind?

21.09.2012 | 18:30 | ULRIKE WEISER (Die Presse)

Wie weit darf die Fortpflanzungsmedizin gehen, um Menschen ihren Wunsch nach einem – gesunden – Baby zu erfüllen? Wo beginnt die Verhinderung von Leid, wo – gefährliche – Selektion? [...]

Auf diese Fragen gab die Bioethikkommission, das in der Schlüssel-Ära eingerichtete Beratungsgremium des Bundeskanzlers, am Freitag zwei sehr unterschiedliche Antworten. Zwei Jahre hatte die 25-köpfige Expertengruppe aus Medizinern, Juristen, Naturwissenschaftlern und Philosophen über eine Reform des seit zwanzig Jahren kaum veränderten und im internationalen Vergleich strikten Fortpflanzungsmedizinrechts diskutiert. Ergebnis: 15 Mitglieder befürworten eine Liberalisierung, sechs sind dagegen und formulierten eine eigene Stellungnahme. Vier gaben keine Stimme ab. [...]

[Die Bioethikkommission tritt für] die beschränkte Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID), die genetische Untersuchung von künstlich gezeugten Embryonen auf schwere Krankheiten, bevor sie in die Gebärmutter eingesetzt werden, [ein]. Die PID wurde in Deutschland 2011 eingeführt, die heimische Bioethikkommission empfahl sie – erfolglos – bereits 2004. Es geht dabei um „Risikopaare“, die z. B. mehrere (genetisch bedingte) Fehlgeburten hatten oder bei denen eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine schwere, nicht therapierbare Erbkrankheit vorliegt. Die PID, so ein Argument, könne Spätabbrüche behinderter Kinder verhindern. Eine nähere Definition von „schwerer Krankheit“ – z. B. wann die Krankheit ausbricht – bleibt das Papier aber schuldig. Zusätzlich will man als Ultima Ratio die PID zur Zeugung von „Rettungsgeschwistern“ erlauben, die ihren kranken Geschwistern z. B. mit Gewebespenden helfen. Die PID-Gegner kritisieren, dass es um „Selektion, nicht Therapie“ gehe. Studien würden zeigen, dass das Verfahren den Embryo schädigen könne. Und sie befürchten, dass die Liste der Gründe für eine PID mit der Zeit immer mehr länger werde. [...]

Wie es weitergeht, liegt an der Politik. [...] Kardinal Christoph Schönborn appellierte an den Gesetzgeber „nicht alles Machbare zuzulassen“. [...]

DEUTSCH 8B: OSTR. MAG.^A FRIEDERIKE FAULAND



Bundesrealgymnasium 18
A-1180 Wien, Schopenhauerstraße 49
Tel: 405 53 81 Fax: 405 53 81/50
www.rg18.ac.at schule@rg18.ac.at



Schriftliche Reifeprüfung aus Deutsch
Mag. F. Fauland

Haupttermin 2012/13
Klasse 8b

Wähle eines der folgenden Themen:

1. Stelle die beiden unten angeführten Zitate einander gegenüber und erörtere diese!

"Hier bin ich Mensch, hier darf ich 's sein." Goethe, Faust I, Vers 940

Chris Brown: Totalschaden bei Autounfall wegen Paparazzi

Bei ihrer Jagd nach Promi-Fotos lassen Paparazzi oft jeglichen moralischen Anstand beiseite. Nicht selten verfolgen sie ihre „Fotomotive“ sogar bei wilden Hetzjagden im Auto. Rapper Chris Brown erlitt nun einen richtig üblen Unfall, den die Fotografen verschuldet haben.

[...]

„Die Insassen sprangen mit Kameras heraus und näherten sich aggressiv seinem Fahrzeug. Um sich selbst aus der Situation zu befreien, wich er in eine Gasse aus“, schilderte er [der Pressesprecher des Rappers] den Hergang weiter. Beim Versuch, in die Seitenstraße zu flüchten, wurde Brown von zwei weiteren Autos der Fotografen der Weg versperrt, was zu einem schlimmen Unfall führte.

[...]

<http://www.viviano.de/chris-brown-a57882/>, 11. II. 2013, 17:00

Privatheit und Öffentlichkeit galten lange Zeit als klar von einander zu unterscheidende und zu respektierende Bereiche des menschlichen Lebens. Durch die neuen Medien verschwimmen diese Grenzen immer stärker.

- ▶ Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?
- ▶ Welche Probleme folgern aus dieser Veränderung?



2. Interpretiere folgende Gedichte und vergleiche sie:

Wise Guys¹, Denglisch

- 1 Oh Herr, bitte gib mir meine Sprache zurück,
- 2 ich sehne mich nach Frieden und 'nem kleinen Stückchen Glück.
- 3 Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
- 4 öffne unsre Herzen, mach' die Hirne weit.

- 5 Ich bin zum Bahnhof gerannt und war a little bit too late:
- 6 Auf meiner neuen Swatch war's schon kurz vor after eight.
- 7 Ich suchte die Toilette, doch ich fand nur ein „McClean“,
- 8 ich brauchte noch Connection und ein Ticket nach Berlin.
- 9 Draußen saßen Kids und hatten Fun mit einem Joint.
- 10 Ich suchte eine Auskunft, doch es gab nur 'n Service Point.
- 11 Mein Zug war leider abgefah'n – das Traveln konnt' ich knicken.
- 12 Da wollt' ich Hähnchen essen, doch man gab mir nur McChicken.

- 13 Oh Herr, bitte gib mir meine Sprache zurück,
- 14 ich sehne mich nach Frieden und 'nem kleinen Stückchen Glück.
- 15 Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
- 16 öffne unsre Herzen, mach' die Hirne weit.

- 17 Du versuchst, mich upzudaten, doch mein Feedback turned dich ab.
- 18 Du sagst, dass ich ein Wellness-Weekend dringend nötig hab.
- 19 Du sagst, ich käm' mit Good Vibrations wieder in den Flow.
- 20 Du sagst, ich brauche Energy. Und ich denk: "Das sagst du so..."
- 21 Statt Nachrichten bekomme ich den Infotainment-Flash.
- 22 Ich sehne mich nach Bargeld, doch man gibt mir nicht mal Cash.
- 23 Ich fühl' mich beim Communicating unsicher wie nie –
- 24 da nützt mir auch kein Bodyguard. Ich brauch Security!

- 25 Oh Lord, bitte gib mir meine Language zurück,
- 26 ich sehne mich nach Peace und einem kleinen Stückchen Glück.
- 27 Lass uns noch ein Wort verstehn in dieser schweren Zeit,
- 28 öffne unsre Herzen, mach' die Hirne weit.

- 29 Ich will, dass beim Coffee-Shop "Kaffeehaus" oben draufsteht,
- 30 oder dass beim Auto-Crash die "Lufttasche" aufgeht,
- 31 und schön wär's, wenn wir Bodybuilder "Muskel-Mäster" nennen
- 32 und wenn nur noch "Nordisch Geher" durch die Landschaft rennen...

- 33 Oh Lord, please help, denn meine Language macht mir Stress,
- 34 ich sehne mich nach Peace und a bit of Happiness.
- 35 Hilf uns, dass wir understand in dieser schweren Zeit,
- 36 open unsre Hearts und make die Hirne weit.

- 37 Oh Lord, please gib mir meine Language back,
- 38 ich krieg hier bald die crisis, man, it has doch keinen Zweck.
- 39 Let us noch a word verstehn, it goes me on the Geist,
- 40 und gib, dass "Microsoft" bald wieder "Kleinweich" heißt.

<http://wiseguys.de/songtexte/>, 10. Februar 2013, 14:30

¹ Die "erfolgreichste unbekannteste Band" Deutschlands. Markante Stimmen, coole Popmusik, gute Typen: Die Wise Guys sind Deutschlands Vokal-Pop-Band Nummer 1 und zählen zu den erfolgreichsten Live-Acts im deutschsprachigen Raum. Die Songs sind ebenso unverwechselbar wie der Wise-Guys-Sound, der aus fünf Stimmen besteht, aber klingt wie der einer voll ausprobierten Pop-Band. [...] Die Übersetzung der Wise Guys besuchte die selbe Schulklasse [...]. Nahmen in der Oberstufe [...] spaßesalber reine Gesangsstücke in ihr Programm auf, [...] immer mehr auf den Harmoniegesang spezialisierte [...]. Mit dem Abitur 1990 [...] Name "Wise Guys" http://wiseguys.de/inhalt/ueber_uns/, 13. Februar 2013, 16:00



Friedrich Gottlieb Klopstock, *Unsre Sprache an uns*
IM NOVEMBER 1796

- 1 Nazion, die mich redet, du willst es also auf immer
- 2 Dulden, daß der Deinen so viel mich verbilden? Gestalt mir
- 3 Geben, die einst ich von dir nicht empfing? daß sie meines Schwunges
- 4 Weise Kühnheit mir rauben? mich mir selbst?
- 5 Unterwürfige Dulderinn, nun so schlummre denn! Ich bin
- 6 Deiner, wie einst du warest, nicht würdig, oder ich duld' es
- 7 Länger nicht, und ich lass' hinsterven den neuen Unton,
- 8 Gleich dem Nachhall', und bleibe, die ich war.
- 9 Weil ich die bildsamste bin von allen Sprachen; so träumet
- 10 Jeder pfuschende Wager, er dürfe getrost mich gestalten,
- 11 Wie es ihn lüste? Man dehnt mir zum Maule den Mund; mir werden
- 12 Von den Zwingern die Glieder sogar verrenkt.
- 13 Selbst Umschaffungen werden gewagt. So entstellte die Fabel
- 14 Venus zum Fisch', Apollo zum Raben, zur Tigerinn Thetis¹,
- 15 Delius² Schwester zur Katze, zum Drachen den Epidaurer¹,
- 16 Und zu der Heerde Führer dich, Jupiter.
- 17 Wer mich verbrühet, ich hass' ihn! mich gallizismet, ich hass' ihn!
- 18 Liebe dann selbst Günstinge nicht, wenn sie mich zur Qiritinn
- 19 Machen, und nicht, wenn sie mich verachä'n. Ein erhabnes Beispiel
- 20 Ließ mir Hellänis²: Sie bildete sich durch sich!
- 21 Meiner Schwester Hellänis Gesang ist Gesang der Sirenen¹;
- 22 Aber sie will nicht verführen. Ich wär die Schuldige; folgt' ich,
- 23 Gleich 'ner Sklavinn, ihr nach! Dann kränzte mich nicht der Lorber,
- 24 Daphne zuvor, nicht die Eiche, die Hlyn einst war.

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/5224/22>; 11. Feber 2013, 18:30

¹ Götter, Göttinnen, Halbgötter bzw. Sagengestalten u. ä. der Antike

² Personifizierung des Altgriechischen

- ▶ Gehe in der Textanalyse vor allem auf folgende Punkte ein:
 - Aufbau - äußere Form - Stilmittel / rhetor. Figuren - sprachl. Besonderheiten
- ▶ Beachte bei der Interpretation ebenfalls:
 - Aussagen - Bezug zur Gegenwart - deine Meinung



3. Fasse den Inhalt des folgenden Artikels kurz zusammen und setze dich mit dessen Aussage in Form einer Erörterung auseinander:

Generationenstreit: Konflikt? Alt bestimmt, Jung akzeptiert

24.01.2013 | 18:20 | (Die Presse; Print-Ausgabe, 25.01.2013)

Die Volksbefragung zur Wehrpflicht sorgt für eine Diskussion über die "Diktatur der Alten". Beweisen lässt sich diese nicht. Ist es die Politik, die sich - aus Angst vor der älteren Wählerschaft - zu wenig traut?

Haben die Älteren den Jüngeren bei der Wehrpflichtvolksbefragung „sechs Monate gestohlen“? Und haben die Jungen in einer alternden Demokratie allein aus numerischer Sicht einfach keine Chance mehr? Diese beiden Fragen sorgen seit dem vergangenen Wochenende für hitzige Diskussionen. Denn die Pensionisten scheinen die Jungen überstimmt zu haben. Mehr als 70 Prozent der über 60-Jährigen votierten für die Beibehaltung der Wehrpflicht und damit für die Verpflichtung junger Männer zum Zivil- oder Präsenzdienst. Die Jungen selbst zeigten sich reformfreudiger. Ob sie aber tatsächlich mehrheitlich für ein Berufsheer waren, darüber sind selbst die Meinungsforscher uneinig. Immerhin lag die Schwankungsbreite bei den Umfragen, die das Wahlverhalten der Jüngeren untersuchten, bei knapp zehn Prozent. Die Kluft zwischen Jüngeren und Älteren dürfte also kleiner sein als vermutet. Ist das Diktat der Älteren also nur ein Mythos? Nur zum Teil. Die Alterspyramide zeigt: Die unter 30-Jährigen machen nur rund 20 Prozent der Gesamtwählerschaft aus, die über 65-Jährigen bereits 23 Prozent. Tendenz stark steigend (siehe Grafik). Die Älteren machen zudem von ihrem Wahlrecht stärker Gebrauch: Gaben bei der jüngsten Volksbefragung 53 Prozent der Alten ihre Stimme ab, waren es bei den Jungen lediglich 46 Prozent.

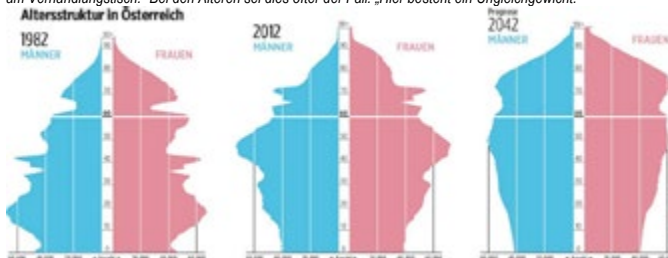
Diese Fakten sind insofern bedeutsam, als die wichtigsten Reformbereiche das Leben der Älteren direkt beeinflussen. Etwa das Pensionssystem und das Gesundheitswesen. [...] Politik fürchtet die Senioren

Doch gerade in diesen Politikfeldern wird die von Ökonomen seit Jahren vorgetragene Reformnotwendigkeit von der Regierung weitgehend ignoriert. Ist das dem Druck der Alten geschuldet?

Nein, glaubt Günther Ogris vom Meinungsforschungsinstitut Sora. Die Älteren würden „in sehr hohem Ausmaß“ an die Jungen denken. So sei die Senkung der Jugendarbeitslosigkeit auch für Senioren eines der wichtigsten politischen Themen. [...] Auch bei der Pensionsreform waren sie gegen die Hacklerregelung und für ein Bonus-Malus-System für Menschen, die länger beziehungsweise kürzer arbeiten. Und was sagt die junge Generation dazu? „Das physische Alter ist weniger wichtig als der Reformwille“, sagt Sebastian Kurz, Staatssekretär für Integration und Chef der JVP. Und dieser sei altersunabhängig.

Ist es also die Politik, die sich (aus Angst vor der älteren Wählerschaft) zu wenig traut? „Das kann oft der Fall sein“, gibt Kurz zu. Hier würde man oft zu kurzfristig denken – vor allem vor der Nationalratswahl sei das ein Problem. Therese Niss, Vorsitzende der Jungen Industrie, gibt ihm recht: Die Politik würde bei Reformen eher einknicken, weil es sich bei der älteren Bevölkerung um ein großes Wählerpotenzial handle. „Und die Folgen tragen in Bereichen wie Bildung wieder die Jungen.“

Wolfgang Moitzi, Vorsitzender der Sozialistischen Jugend, sieht die Blockierer auch eher in der Koalition. Was man dazusagen müsse: „Wenn über Themen bestimmt wird, die die Jugend betreffen, sitzt die Bundesjugendvertretung selten am Verhandlungstisch.“ Bei den Themen sei dies öfter der Fall. „Hier besteht ein Ungleichgewicht.“



<http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1336720/Konflikt-Alt-bestimmt-Jung-akzeptiert?from=suche.intern.portal>, 28. Jänner 2013, 20:45

- ▶ Welche Problembereiche spricht der Artikel an? Siehst auch du in den angesprochenen Punkten Konfliktpotential zwischen „den Alten“ und „den Jungen“?
- ▶ Welchen Stellenwert hat das Instrument der Volksbefragung in demokratiepolitischer Sicht? Welche Probleme ergeben sich prinzipiell bei der Mehrheitsfindung bzw. -bildung?

MATHEMATIK 8A NAWI: MAG. CHRISTOPH SIQUANS MATHEMATIK 8B IKT: MAG. GEORG EIPELDAUER



SCHOPENHAUER-REALGYMNASIUM

A-1180 Wien, Schopenhauerstraße 49

SCHRIFTLICHE REIFEPRÜFUNG / HAUPTTERMIN 2013

MATHEMATIK 8A NAWI - Prüfer: Mag.C.SIQUANS / 8B IKT – Prüfer: Mag. G.EIPELDAUER

1) Statistik und Wahrscheinlichkeit

2006 befanden sich im Internet über das Thema Mutterschaft folgende Informationen:

„... Das Alter, in dem Frauen Mütter werden, verschiebt sich seit Langem kontinuierlich nach oben. Im vergangenen Jahr [2006] lag das Durchschnittsalter bei 29,7 Jahren. ... Auch Schwangere Anfang 40 sind keine Ausnahme mehr. Etwa jedes fünfte Kind, das in Österreich 2006 zur Welt gekommen ist, hat eine Mutter über 35 Jahre. ...“

Quelle: Der Standard vom 10.09.2007 <http://derstandard.at/?url=/?id=3028349> (11/02/2008 19:05)

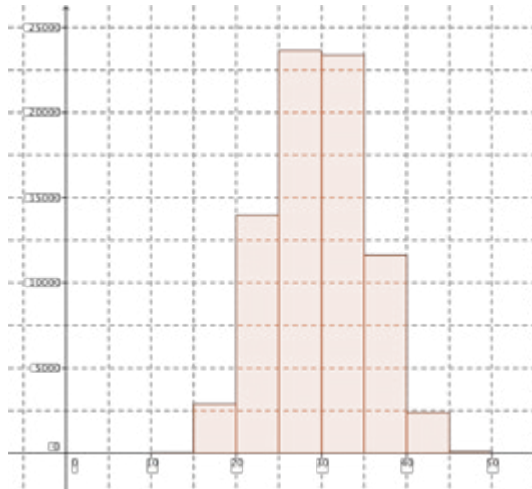
Die genaueren Daten aus dem Jahre 2006 und das aktuelle Zahlenmaterial von 2011 finden sich auf den Internetseiten der Statistik Austria:

Lebendgeborene in Österreich 2006 & 2011 nach Altersgruppen der Mutter										
Jahr	Ins-gesamt	Alter der Mutter								durchschnittliches Alter
		unter 15 Jahre	15 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 45 Jahre	45 Jahre und älter	
2006	77914	18	2874	13956	23635	23357	11610	2364	100	29,7
2011	78109	11	2178	11957	23975	24235	12689	2908	156	

Quelle: http://statcube.at/statistik.at/ext/superweb/loadDatabase.do?db=degeborene_ext

- a) Überprüfe den Wert m_{2006} für das Durchschnittsalter der Mutter (2006)! Für diese Berechnung musst du aus jeder Altersklasse einen geeigneten Wert auswählen. Triff eine Entscheidung und begründe sie! Behandle auch die Schwierigkeit, die in der untersten bzw. obersten Klasse auftritt, triff eine Entscheidung und begründe sie ebenfalls. Aktualisiere den Mittelwert m_{2011} . Berechne die empirische Standardabweichung σ der Gesamtverteilung für beide Jahre! (4 PKT)
- b) Der letzte Satz des zitierten Zeitungsartikels lautet:
„Etwa jedes fünfte Kind, das in Österreich 2006 zur Welt gekommen ist, hat eine Mutter über 35 Jahre.“
 Überprüfe diese Aussage, indem du
 - berechnest, wie viel Prozent der Lebendgeborenen 2006 laut Tabelle eine Mutter haben, die bei der Geburt 35 Jahre oder älter war!
 - annimmst, dass das Alter der Mütter 2006 normalverteilt mit den Parametern $m = 29,7$ und $\sigma = 5,75$ (in Jahren) ist. Wie viel Prozent der Lebendgeborenen hatten laut Normalverteilung im Jahre 2006 eine Mutter, die bei der Geburt 35 Jahre oder älter war? Vergleiche die beiden Ergebnisse und kommentiere die Verwendbarkeit der Normalverteilung! (4 PKT)
- c) Aktualisiere den Zeitungsartikel für das Jahr 2011 mit den Zahlen aus der Tabelle und interpretiere die Entwicklung von 2006 auf 2011, indem du deine Überlegungen als Zeitungsartikel formulierst. (2 PKT)
- d) Auf der nächsten Seite siehst du das Histogramm mit den Daten von 2006. Trage in diese Grafik zusätzlich das Histogramm mit den Daten von 2011 in geeigneter Weise ein! (x-Achse: Klasseneinteilung des Alters der Mutter → Balkenbreite 1cm; y-Achse: Anzahl der Lebendgeborenen → $2500 \triangleq 1\text{cm}$). (2 PKT)

Punkteschlüssel: Sehr gut: 48 - 44 P.; Gut: 43 - 38 P.; Befriedigend: 37 - 31 P.; Genügend 30 - 24 P.; Nicht genügend: 23 - 0 P.



2) Analytische Geometrie

Gegeben ist das Dreieck

$$ABC [A(0|0), B(150|0), C(96|72)]$$

$$\text{Dreiecksseiten: } \overline{AB} = c \quad \overline{BC} = a \quad \overline{CA} = b$$

- a) Dieses Dreieck ist rechtwinkelig! Benenne zwei verschiedene Methoden, wie du diese Eigenschaft nachweisen kannst und rechne sie mit einer dieser beiden Methoden nach! (2 PKT)
- b) Zeichne das Dreieck ABC und konstruiere mit Zirkel und Lineal den Inkreismittelpunkt !! (Einheitsstrecken auf beiden Achsen: 1mm) Zeichne den Inkreis sowie den Inkreisradius ρ ein. (Zur Kontrolle: $I(90|30)$) (2 PKT)
- c) Der Punkt D ist der Schnittpunkt der Seite c mit dem Kreis k_B , der den Mittelpunkt B und den Radius a hat. Der Punkt E ist der Schnittpunkt der Seite c mit dem Kreis k_A , der den Mittelpunkt A und den Radius b hat. Zeige durch Rechnung, dass D und E die Koordinaten $D(60|0)$, $E(120|0)$ haben und dass (2 PKT)
- (1) der Umkreis des Dreiecks DEC konzentrisch zum Inkreis des Dreiecks ABC ist! (4 PKT)
- (2) der Winkel $\angle DCE = 45^\circ$ ist! (2 PKT)



SCHOPENHAUER-REALGYMNASIUM

A-1180 Wien, Schopenhauerstraße 49

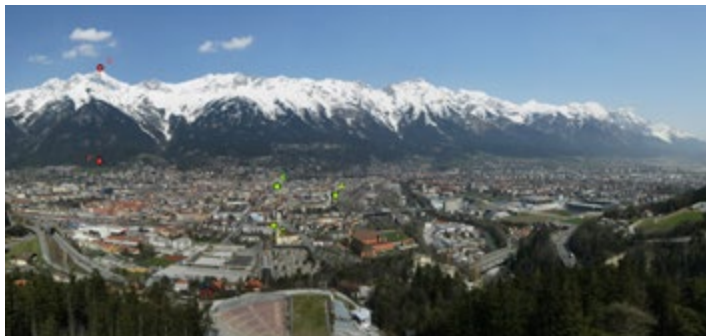
SCHRIFTLICHE REIFEPRÜFUNG / HAUPTTERMIN 2013

MATHEMATIK 8A NAWI - Prüfer: Mag.C.SIQUANS / 8B IKT – Prüfer: Mag. G.EIPELDAUER

3) Trigonometrie

Die Stadt Innsbruck wird nördlich von einem imposanten Gebirgszug, der sogenannten Nordkette begrenzt. Einer ihrer höchsten Berge, die „Vordere Brandjochspitze“, hat eine Höhe von 2559m über dem Meeresspiegel (ü.M.). Schon bei der Ankunft am Hauptbahnhof von Innsbruck (Punkt A) kann man die Spitze dieses Berges (Punkt S) unter einem Höhenwinkel von $\alpha = 17,75^\circ$ betrachten. Geht man weiter Richtung Innenstadt zum Punkt B, so beträgt der Höhenwinkel $\beta = 19,51^\circ$. Der Bahnhof und die Innenstadt liegen Luftlinie ca. $\overline{AB} = 600\text{m}$ voneinander entfernt.

Die Punkte A und B liegen auf einer Geraden in einer gemeinsamen Horizontalebene, die Punkte A, B und S in einer gemeinsamen Vertikalebene.



Quelle: <http://www.uibk.ac.at>

- Stelle diesen Sachverhalt in einer anschaulichen Skizze dar! Achte dabei auf eine vollständige Beschriftung! (2 PKT)
- Berechne wie viele Höhenmeter man überwinden müsste, um von der Stadt Innsbruck die Vordere Brandjochspitze zu besteigen? (4 PKT)
- Zeige durch Rechnung, dass die Stadt Innsbruck ca. 570 Höhenmeter ü.M. liegt! (Auf 2 Dezimalstellen!) (1 PKT)
- Von der Bergspitze aus blickst du mit deinem Fernrohr Richtung Bahnhof. Unter welchem Tiefenwinkel wirst du diesen sehen? Begründe! (1 PKT)
- Anschließend schwenkst du das Fernrohr um den Horizontalwinkel $\varphi = 7,29^\circ$ und erblickst das Hotel Zillertal (Punkt C – liegt in derselben Horizontalebene wie A und B), in dem du übernachten möchtest, unter einem Tiefenwinkel $\gamma = 16,52^\circ$.
Berechne, wie weit das Hotel vom Hauptbahnhof entfernt (Luftlinie) liegt? (4 PKT)

Punkteschlüssel: Sehr gut: 48 - 44 P.; Gut: 43 - 38 P.; Befriedigend: 37 - 31 P.; Genügend 30 - 24 P.; Nicht genügend: 23 - 0 P.

MATHEMATIK 8A NAWI: MAG. CHRISTOPH SIQUANS BEISPIEL 4

4) Differential- und Integralrechnung

Eine Polynomfunktion $f(x)$ dritten Grades, die durch den Ursprung verläuft, hat eine Extremstelle an der Stelle $x = 2$ und einen Wendepunkt an der Stelle $x = \frac{13}{3}$. Diese Funktion wird von der Funktion 2. Grades $g(x) = \frac{4}{9} \cdot x^2 - \frac{40}{9} \cdot x + \frac{100}{9}$ im Punkt $P(2|y)$ geschnitten.

a) Zeige durch Rechnung, dass die Termdarstellung von $f(x)$ gleich $f(x) = \frac{1}{9} \cdot x^3 - \frac{13}{9} \cdot x^2 + \frac{40}{9} \cdot x$ ist! (3 PKT)

b) Welche Abbildung zeigt die Graphen der Funktionen $f(x)$ und $g(x)$?
Begründe deine Entscheidung auf zwei verschiedene Arten durch Argumentieren bzw. aufgrund geeigneter Rechnungen! (4 PKT)

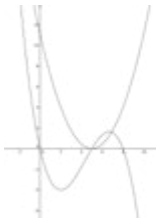


Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3

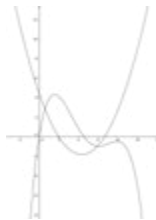


Abbildung 4



Abbildung 5

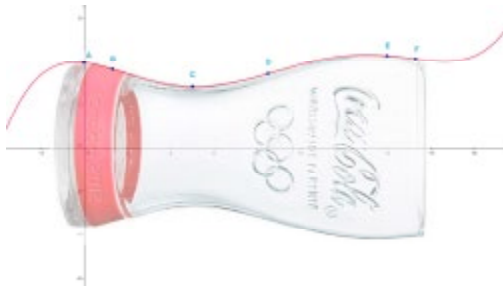
c) Berechne den Inhalt der Fläche, die die beiden Graphen im Intervall $[0;6]$ miteinander einschließen! (2 PKT)

d) Das Flächenstück, das die Tangente an $f(x)$ an der Stelle $x=4$ mit den beiden Koordinatenachsen einschließt, rotiert um die x -Achse. Berechne das Volumen des entstehenden Drehkörpers auf 2 Arten! (3 PKT)

MATHEMATIK 8B IKT: MAG. GEORG EIPELDAUER BEISPIEL 4

4) Differential- und Integralrechnung

Anmerkung: Bearbeite diese Aufgabe mit Derive bzw. GeoGebra. Speichere deine Dateien unter dem Namen: „glas_familienname“ sowohl am USB-Stick als auch am Desktop!



Ein für die olympischen Sommerspiele 2012 in London entworfenes Trinkglas hat die Form eines Rotationskörpers. Er entsteht, wenn die Randkurve um die x-Achse rotiert. Diese Randkurve soll durch eine Polynomfunktion approximiert werden und dafür werden die Punkte A, B, C, D, E und F vermessen. Ihre Koordinaten (in cm) lauten:

	A	B	C	D	E	F
x	0	1,31	5	8,5	14	15,3
y	3,95	3,65	2,85	3,44	4,27	4,12

- a) Beschreibe zunächst die Gestalt der Randkurve bezüglich Extrema und Wendepunkte! Argumentiere und begründe auf Grund der Gestalt ausführlich, welchen Grad die Polynomfunktion mindestens haben soll. (3 PKT)
- b) Ermittle mit Derive die Koeffizienten von einem Polynomfunktion $r(x)$ mit dem Grad 5, das alle angegebenen Punkte enthält. Berechne anschließend das Volumen V des Rotationskörpers, das durch Drehung von $r(x)$ um die x-Achse im Intervall $[0;15,3]$ entsteht. Berechne, in welcher Höhe (gemessen vom inneren Glasboden: $x=0$) die Markierung für eine halben Liter angebracht werden muss. (7 PKT)
- c) Erstelle mit Derive ein Bild der Glasoberfläche in einem 3D-Grafikfenster und speichere es entweder im Algebrafenster oder als JPEG-Datei ab (Dateiname: „glasbild_familienname“) (2 PKT)

ENGLISCH 8AB: MAG.^A BARBARA WEGSCHEIDER, MAG.^A BIRGIT RIESENHUBER



Bundesrealgymnasium 18
Schopenhauerstraße 49
1180 Wien

Schriftliche Reifeprüfung aus Englisch
Haupttermin 20012/2013
Prüferin: Mag. Barbara Wegscheider

I. ESSAY: The Internet

A journey of a thousand sites begins with a single click. Author unknown

Internet: absolute communication, absolute isolation. Paul Carvel

The only social networking I did this weekend was with my family. I actually let the battery on my laptop completely die. Betsy Garmon

On Twitter we get excited if someone follows us. In real life we get really scared and run away. Don Rittner



Has the influence of the Internet on our lives been rather more positive than negative?

Write an **essay** (400 words +/- 10%) arguing your opinion.

In your essay discuss the following points:

- unlimited access to the world wide web
- effects of the Internet on social life
- potential risks



Bundesrealgymnasium 18
Schopenhauerstraße 49
1180 Wien

Schriftliche Reifeprüfung aus Englisch
Haupttermin 20012/2013
Prüferin: Mag. Barbara Wegscheider

II. LETTER TO THE EDITOR: Manners

In the online edition of *The Sun* the following article has caught your attention.

GOT A STORY? EMAIL: TALKBACK@THE-SUN.CO.UK

Village mayor bans: Slurping, burping, farting

65 rules on politeness

By CAROLINE GRANT

Published: April, 6th 01:17

A VILLAGE mayor has brought in 65 rules to combat rude behaviour — from slurping soup to breaking wind in public.

Julian Garcia told locals to cover their mouths when coughing or yawning, say please and thank you, not to speak while eating and not to burp. His "courtesy charter" also urges them to wash hands before meals and to stop picking noses.

The guidelines have led to calls for the mayor's resignation. One critic posted an online rant saying the next move would be to "insert microchips in everyone's brain to control them".

But Mr Garcia insisted the charter is needed. He said: "It is a compendium of basic rules of politeness that are being lost and should not be forgotten."

<http://www.thesun.co.uk/sol/homepage/news/article4241759.ece>

You decide to react towards the article by writing a **letter to the editor** (250 words +/- 10%).

In your letter:

- give your opinion on the mayor's official guidelines
- provide examples of what kind of rude behaviour annoys you and why
- say whether good manners are important in today's society
- point out whose job it is to teach the young proper behaviour

Do not write any dates or postal addresses.

DARSTELLEND GEOMETRIE 8B: MAG.^A SIBYLLE SPANN-BIRK, MAG. GEORG EIPELDAUER



DG – 8.Klasse

Name:

DARSTELLEND GEOMETRIE/ ACG **MATURAANGABE 2013**

Mag. Georg Eipeldauer, Mag. Sibylle Spann-Birk

Bsp. 1) Williamlandparkzoo 20 P.

Datei: Zoo_Name.dgn



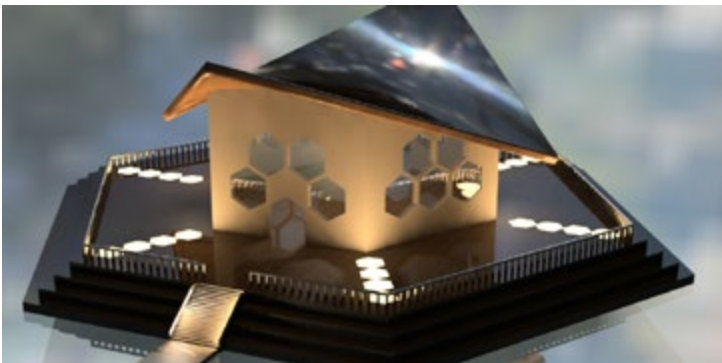
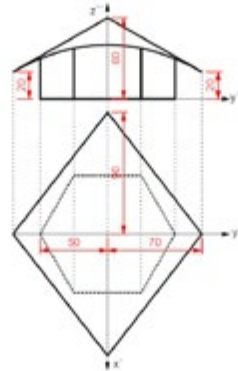
Bildquelle 28. 1. 2013, 16:00 Uhr: <http://www.flickr.com/photos/atomicpear/4391821434/>

Der Eingangsbereich des Williamlandparkzoo in Sacramento besteht aus drei mit HP-Flächen überdachten Teilen. Im Inneren des Zoos soll ein Restaurant im ähnlichen Stil entstehen. Modelliere den Entwurf für dieses Gebäude und speichere ein Bild zur Präsentation.

Entnimm die Maße der Dachfläche und des Innenraumes aus Grund- und Aufriss und konstruiere diesen Teil nach Vorgabe. Modelliere das Gebäude mit Fenstern und einem Eingang nach deinen Vorstellungen. Konstruiere auch einen passenden Außenbereich des Restaurants und seine Umgebung.

Achte bei der Verdickung der Dachfläche darauf, dass die Fläche erhalten bleibt – konstruiere übersichtlich und nachvollziehbar! Benenne deine Ebenen und Hilfeebenen mit selbsterklärenden Namen.

Beleuchte dein Modell, wähle passende Materialien, einen Hintergrund und speichere ein fotorealistisches Bild deiner Lösung!





DG – 8.Klasse

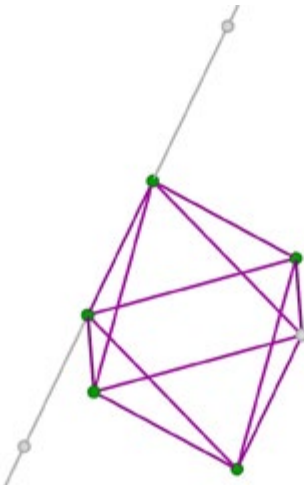
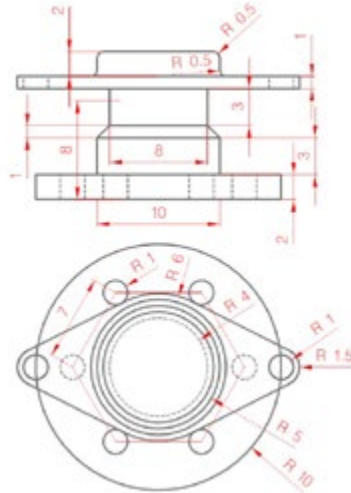
Name: _____

Bsp. 2) Maschinenbauteil 12 P.

Datei: *Maschinenbauteil_Name*

Konstruiere das durch Grund- und Aufriss bestimmte Maschinenbauteil - lege dazu die Ebenen Hilfslinien und Objekt an und verwende sie sinnvoll.

Platziere Lichtquellen und speichere ein anschauliches Bild deiner Lösung!



Bsp. 3) Oktaeder 8 P.

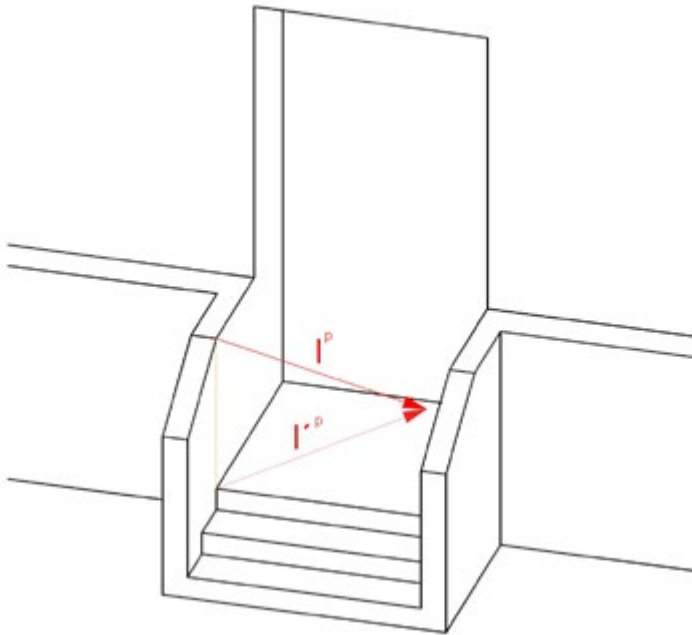
Datei: *Oktaeder_Name*

Die Kante AB eines regelmäßigen Oktaeders ABCDEF mit der Ecke C(4|6|1) liegt auf der Geraden $g [1(-9|6|4,5), 2(9|0|6)]$.
Konstruiere das Oktaeder!



**Bsp. 4) Schatten 8 P.**

Kennzeichne alle Flächen, die im Eigenschatten liegen und konstruiere alle sichtbaren Schlagschatten! Achte auf die Unterscheidung von Eigen- und Schlagschatten!



Notenschlüssel:

44P. – 48P. Sehr Gut;

38P. – 43P. Gut;

31P. – 37P. Befriedigend;

24P. – 30P. Genügend



BIOLOGIE 8A: MAG.^A HELGA GRIDLING

Aufgabenstellung:

- 1. Diskutiere die beiden Aussagen:
Einerseits die Tabelle über das Auftreten der Kinderlähmung in vier europäischen Staaten von 1974 – 1989, andererseits die Aussage der Impfgegner (rechts). (18)**

*"Impfungen schädigen das sich entwickelnde Immunsystem des Kindes und führen zu Erkrankungen wie etwa Autismus, zu Allergien oder sogar zum plötzlichen Kindstod!"
http://www.netdoktor.at/health_center/impfen/impfgegner.shtml"*

Anzahl der gemeldeten Poliomyelitis-Fälle¹

Land	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Finnland	0	0	0	0	0	1	0	0	0	3	8	1	0	0	0	0
Island	0	0	0	5	0	0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0
Niederlande	0	0	0	1	1101	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0
Schweden	1	0	1	3	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1

- Erkläre, warum im Jahr 1978 in den Niederlanden 1101 Fälle von Kinderlähmung aufgetreten sind und beschreibe dabei den Begriff der Herdenimmunität. (3)
 - Widerlege zwei Behauptungen der Impfgegner. (2)
 - Die Schutzimpfung funktioniert in der Regel deshalb, weil sie Eigenschaften des Immunsystems ausnützt. Welche sind das? (2)
 - Behandle in diesem Zusammenhang den Verlauf einer Immunreaktion. (10)
 - Erkläre, warum eine einmalige Impfung gegen Kinderkrankheiten in den meisten Fällen lebenslang vor der Erkrankung schützt, eine Impfung gegen die echte Grippe aber nur ein Jahr. (1)
- 2. Schiffbruch mit Tiger – Überlebenshandbuch für Schiffbrüchige (15)²**
frei nach: Yann Martell: Schiffbruch mit Tiger

Überlebenshandbuch für Schiffbrüchige *Seite 205*

Lesen sie die Anweisungen sorgfältig.

- *Trinken Sie keinen Urin. Oder Meerwasser. Oder Vogelblut.*
- *Schildkröten lassen sich leicht fangen und sind äußerst nahrhaft. Ihr Blut ist ein guter, gesunder, salzfreier Trunk.....*
- *Lassen Sie sich nicht unterkriegen. Viel Glück*

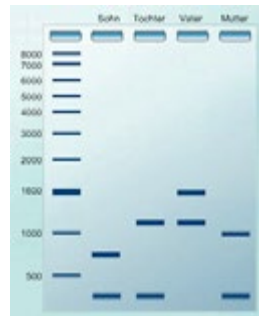
- Beschreibe die Möglichkeiten des Stofftransportes in der Zelle und erörtere dabei, warum diese Anweisungen für Schiffbrüchige sehr vernünftig sind. (6)
- Der lebenswichtige Wassertransport erfolgt in verschiedene Richtungen, je nachdem ob man Meerwasser oder destilliertes Wasser trinkt. Erkläre in diesem Zusammenhang die Begriffe hypotonisch und hypertotonisch und arbeite die Unterschiede heraus. (6)
- Mache dem Schiffbrüchigen begreiflich, warum das Rauchen seiner Gesundheit, seinem Überlebenskampf und seinem kompetenzorientierten Handeln nicht förderlich ist. Erkläre ihm auch den Zusammenhang zwischen dem oben beschriebenen Phänomen und der Beobachtung, dass der Salat welkt, wenn man ihn zu lange in der Marinade belässt, und dass reife Kirschen auf den Bäumen platzen, wenn es regnet. (3)

¹ Expanded Program on Immunization. Information System. World Health Organization EPI/CEIS/91, I.E.U. , Geneva, 1991
² Idee: Ingrid Salner-Gridling

Aufgabenstellung:

3. Die folgende Abbildung zeigt den genetischen Fingerabdruck einer Familie.(15)

- Interpretiere diese Abbildung und gehe dabei im Besonderen auf das Verwandtschaftsverhältnis ein.(2)
- Erkläre ausführlich den genetischen Fingerabdruck, welche Teile der DNA für seine Erstellung untersucht werden und warum sie für Vaterschaftstests herangezogen werden können. (5)
- Was versteht man unter Allelleitern? (2)
- Beschreibe das Verfahren zur Vervielfältigung der DNA (PCR) sowie die Technik, die zu dieser Abbildung (rechts) führt. (6)





lernquadrat®

Macht einfach klüger

Nachhilfe mit Qualität. Clever aufsteigen.

Jedes Alter. Alle Fächer.

Lernen macht Spaß – wenn man es richtig macht.
In der Gruppe oder allein und in Ferien-Camps.

Das Ergebnis: bessere Leistungen und gute Noten.



Wir bieten:

- Kostenlose Beratung
- Einzel/Gruppenunterricht
- Prüfungsvorbereitung
- Vorbereitung auf AHS, HTL, HAK, usw.
- Lerntechnik- und
Konzentrationstraining

Egal, worum es geht –
Prüfungsangst, fehlende Motivation,
Lernprobleme – wir wissen weiter.

LernQuadrat Währinger Str. 109 - 111

0 – 24 Uhr: 01 - 408 33 11

www.lernquadrat.at

PROJEKTE

UNSER AUSFLUG IN DEN MUSIKVEREIN

Am 5. Dezember 2012 gingen wir, die 1B und die 1A, in den Musikverein. Wir wollten uns dort ein Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart anhören und anschauen. Mozart war schon öfter in unserem Unterricht vorgekommen. Also fuhren wir mit unserem Musiklehrer, Herrn Professor Schwarz, und unserer Deutschlehrerin, Frau Professor Teutsch, los. Frau Professor Sacken kam auch mit. Nachdem wir alle unsere Jacken abgegeben hatten, gingen wir in den gläsernen Saal. Dort hörten wir schon, wie das Orchester hereinkam. Sie spielten das Mozart-Violinkonzert in D-Dur. Martin war der Solist. Jedes Instrument wurde uns erklärt. Manche von uns durften sogar dirigieren oder sich ins Orchester setzen. Martin spielte wunderschön. Er bekam sehr viel Applaus. Doch

das Orchester war insgesamt super. Schnell war das Konzert vorüber und wir fuhren nach Hause. Das war unser Ausflug in die Welt der Musik.

Chiara Neidhart & Lea Stadler, 1B

BÜCHERBASAR

Vor den Weihnachtsferien erzählte unsere Deutschlehrerin, Frau Professor Teutsch, dass jeder aus der 1B Klasse eine Bücherpräsentation halten dürfe.

Nach den Ferien hatten bereits die meisten Schüler ein Handout und einen Entwurf für ein Plakat fertig. Das eigentliche Plakat wurde dann in der Schule gemacht. Außerdem war für das Referat eine Bücherbox notwendig. Eine Schuhschachtel, in die Gegenstände, die zu dem Buch passen, gelegt wurden, bastelten wir zu Hause.

An drei festgelegten Tagen waren jeweils acht Kinder an der Reihe, um ihr Buch vorzustellen. Die restlichen Schüler gingen mit einem Fragebogen in Dreiergruppen zu den verschiedenen Stationen, an denen der Inhalt der Bücher erklärt wurde. Auf einem Fragebogen konnte man verschiedene Fragen zu den Stationen beantworten. Am Ende wurden die Fragebögen abgesammelt und ausgewertet. Gemeinsam wurde in der Klasse noch besprochen, was besonders gut ange-





kommen ist. Einige hatten zum Beispiel ein schönes Plakat, andere wieder eine tolle Bücherbox.

Unser Bücherbasar ist eine lustige Art und Weise neue Bücher kennen zu lernen, die uns gut gefällt und viel Spaß macht.

Alina Thurner, 1B

WIR ERKUNDEN DIE DONAU A U E N

Am 13.9.2012 ist Frau Prof. Hickel und Frau Prof. Schmidt mit uns nach Carnuntum-Petronell auf eine Biologie-Exkursion gefahren. Es war ein ziemlich kalter Tag, wir hatten Unmengen an Jacken mit. Nach ca. 1 1/2 Stunden Zugfahrt kamen wir endlich an. Als wir aus dem Zug ausstiegen, erblickten wir einen schönen kleinen Ort. Wir gingen vom Bahnhof

direkt nach Petronell hinein. Dort angekommen fanden wir schon viele andere Kinder. Wir wurden freundlich begrüßt und in Gruppen eingeteilt.

Jetzt ging es auf in den Donau-Au Nationalpark. Manche bekamen Gummistiefel. Eine Gruppe ging jetzt nämlich tümpeln. Das heißt, Tiere fangen, die im Wasser leben.

Bei der Station „Pflanzenkunde“ durfte jede Zweiergruppe einen folierten Zettel ziehen. Auf der Rückseite war dann das Blatt einer Pflanze, die in der Gegend wuchs, und dann mussten die Paare den Abwehrmodus dieser Pflanze erklären.

Als dann ca. eine halbe Stunde um war, ging jede Gruppe zur nächsten Station. Mit dem „Auen-Taxi“ wurden wir zu Mittag zur Universitäts-Außenstelle gefahren und durften unsere mitgebrachte Jause essen.

Bei der Station „Heuschrecken“ haben wir zuerst Heuschrecken eingefangen und dann die Arten anhand ihrer Merkmale besprochen. Die letz-



te Station hatte mit Geologie zu tun. Dort lernten wir verschiedene Steinarten, wie Quarz und Feuerstein, kennen. Am Schluss haben wir versucht Feuer zu machen. Es gab noch Stationen zu den Themen Baumkunde, Spurenlesen, Blüten u.v.m. Jede Station wurde von einer Studentin oder einem Studenten geleitet.

Am Nachmittag gingen wir zum Bahnhof und fuhren wieder nach Wien. Da war unsere Bio-Exkursion leider schon wieder vorbei!

Stephanie Lehner, Chiara Neidhart & Lea Stadler, 1B

URGESCHICHTEMUSEUM IN ASPARN

Am 3.10. waren wir, die 2B, 2C und 2D mit Frau Prof. Hecke, Frau Prof. Koo und Herrn Prof. Rosicky auf Erkundungstour im Urgeschichte-Museum Asparn an der Zaya.

400.000 Jahre alte Speere, Pfeilspitzen und Knochen, aber auch Lehm und Holzhäuser sowie Opfertempel haben uns erwartet. Wer hätte gedacht, dass man damals schon Handys hatte?? Die sogenannten Schwirrhölzer dienten zur Verständigung über weite Strecken. Auch Feuermachen war kein Problem!



Wer Steinzeit-Handys, Feuersteine und Pfeilwerfen ausprobieren will, ist hier goldrichtig! Das eigentliche Museum war auch cool. Die berühmte Venus von Willendorf (eine Kopie des Originals), aber auch Werkzeuge, Schwerter und Töpfe haben wir gesehen, und der Spaß kommt beim „Mammut-Wettschießen“ auch nicht zu kurz. Ein Mensch der Jungsteinzeit wäre ich aber trotzdem nicht gerne: Sich ein Haus mit 19 anderen Personen und 5 Ziegen zu teilen, Stammeskriege mit hunderten Toten zu führen und riesige Mückenschwärme zu vertreiben sind nicht meine Lieblingsbeschäftigungen. Es war für uns ein sehr interessanter und beeindruckender Tag.

Leon Plakolm, 2B

OFFENES LERNEN IN BIOLOGIE

Insekten („iiiih“) und Spinnentiere („wäääh“)!

Die Schüler und Schülerinnen der 2B und 2C beschäftigten sich in diesem Schuljahr besonders intensiv mit jenen Tieren, die oft für panische Quietscher und hektisches Herumgefuchtel sorgen: mit Bienen, Spinnen, Heuschrecken, Käfern, Wespen und ähnlichem Ge-



tier! Drei Wochen lang lernten die Schüler/innen selbstständig in Zweier-teams, indem sie (mehr oder weniger) pflichtbewusst verschiedenste Aufgaben lösten. Sie bestimmten die Namen präparierter Käferarten mit Bestimmungsbüchern, versuchten, die verschieden klingenden Rufe von Heuschrecken und Grillen zuzuordnen und beschrifteten die Abbildungen verschiedener Mundwerkzeuge mit Hilfe von Tierfotos und einem Insektenkopffmodell. Sie filterten im Computerraum gesuchte Informationen aus Kurzfilmen und arbeiteten mit Nagelbrett und Lückentext. Duft und Konsistenz von Bienen- und Wespenwaben wurden untersucht und beschrieben. Mit Informationen aus dem Internet erstellten die Arbeitsteams Mind Maps zur ökologischen Bedeutung der Insekten.

Die Rückmeldungen der Schüler/innen zu dieser Arbeitsform waren

durchwegs positiv. Negative Kritik gab es vor allem von denjenigen, deren Selbstorganisation und Eigenmotivation noch etwas Schulung benötigt.

Mag.^a Nora Drechsler

KREATIVE SPIELE DER 2C

Im Deutschunterricht startete die Klasse 2C mit Frau Professor Hecke ein neues Projekt. Die Schüler und Schülerinnen bildeten Gruppen, wobei jedes Team die Aufgabe bekam ein eigenes Spiel zu erfinden. Alle Spielutensilien, wie zum Beispiel Spielbrett, Spielkarten und Spielfiguren, mussten selbst entworfen und gestaltet werden. Natürlich schrieb jedes Team auch eine Spielanleitung. Bei diesem Projekt konnten die Schüler und Schülerinnen ihre ausgefallenen

Ideen umsetzen und Kreativität zeigen. Nachdem alle Gruppen ihr Spiel und die Anleitung fertig hatten, wurden die Spiele natürlich ausgiebig getestet.

Die Schülerinnen und Schüler haben eine beeindruckende Kreativität beim Erfinden neuer Spiele an den Tag gelegt. Viele Spielbretter wurden detailreich und liebevoll gestaltet, Spielkarten wurden mit fantasievollen Aufgabenstellungen beschrieben. Auch beim Verfassen der Anleitungen bewiesen die Kinder großes Geschick - und beim Ausprobieren der Spiele sowieso. Wir mussten feststellen: Spielen kann sehr lehrreich sein!

Mag.^a Christine Hecke

SICHER IM INTERNET UNTERWEGS

Ein gemeinsames Projekt der 2C und 2D

Die SchülerInnen der 2C besuchten mit ihrer Klassenvorständin Mag. Mölzer im Herbst ein A1-Seminar zum Thema Internet und Cybermobbing. Im Rahmen des Safer-Internet-Aktionsmonats wurde das Thema wieder aufgegriffen, und in einem kleinen Projekt sollten die Seminarteilnehmer ihre Erfahrungen weitergeben.





Saferinternet.at

Das Internet sicher nutzen!

Zwei Erfahrungsberichte...

Anfang dieses Schuljahres besuchte die 2C ein Computerprojekt bei der Firma A1. Unsere drei Betreuer zeigten uns verschiedene Internetplattformen, und wir lernten, welche Mailwebseiten am meisten verwendet werden. Danach wurde uns erklärt, was Cybermobbing ist. Wir mussten uns im Internet heraussuchen, was man dagegen tun kann. Die Betreuer zeigten uns auch eine Website, auf der man selbst eine Zeitung machen kann. Jeder von uns bekam ein Passwort dafür. Sogleich begannen wir mit der Herstellung unserer Zeitung. Jede Gruppe aus je vier SchülerInnen

gestaltete ihren Artikel. Wir konnten das Hintergrundbild, die Textfelder und die Schriftfarbe frei wählen. Das hat mir Spaß gemacht. Die Betreuer druckten die Seite für uns aus und Frau Professor Mölzer nahm sie mit und hängte sie in unserer Klasse auf der Pinnwand auf. Ich fand das Projekt sehr interessant und möchte wieder einmal eines machen.

Benjamin Altmann, 2C

In der vierten Schulstunde sind wir in die Bibliothek gegangen. Dort wurden wir aufgefordert, uns mit je einem Schüler oder einer Schülerin der 2D zusammenzusetzen. Wir haben über das Computer-Seminar bei A1 gesprochen

und darüber, was wir dort gemacht und gelernt haben. Dann sollten wir im EDV-Saal oder an einem PC in der Bibliothek einige Fragen beantworten und anschließend Informationen in einer Powerpoint-Präsentation oder einer Mindmap zusammenfassen. Dazwischen war eine Pause, in der wir geredet haben. In der zweiten Stunde arbeiteten wir im Internet. Uns wurde gezeigt, wie eine Powerpoint-Präsentation gemacht bzw. eine Mindmap erstellt wird. Leider war die Arbeitszeit sehr kurz und wir wurden nicht ganz fertig; uns wäre noch viel mehr eingefallen, aber es war trotzdem toll und hat Spaß gemacht.

Moritz Ginalski, 2C

WIR MÄDCHEN SIND STARK

Schon seit einigen Jahren gibt es in der Projektwoche für die Mädchen der 2. Klassen die Möglichkeit, sich mit dem Thema Selbstverteidigung etwas näher auseinan-

derzusetzen. Es geht dabei um das Erlernen einfacher, aber sehr effektiver Abwehrmethoden. Dieses Jahr wird die Gruppe von einem Trainer und einer Trainerin des polizeisportlichen Turnvereins betreut, und zwar an zwei Tagen zu je acht Stunden. Der Elternverein des Rg18 unterstützt das Projekt.

„Kämpfen und Lieben“

In diesem Projekt setzen sich die Burschen der 2. Klasse mit der Rolle des „Mann-Seins“ auseinander. Die einzelnen Module sind:

- ♦ Die männliche Identität
- ♦ Beschäftigung mit der Rolle
- ♦ „Mann“
- ♦ Buben-Konflikte und deren
- ♦ Lösungsmöglichkeiten
- ♦ Selbstverteidigung für Buben
- ♦ Sexualität

Außerdem gibt es eine Einheit „Selbstverteidigung“, die extern betreut wird. Ein Teil der Kosten wird vom Elternverein bezahlt.

Mag.^a Ilse Wenzl





DIE AFRIKANACHT

Um 19:30 trafen wir uns in der Schule. Als alle da waren, stellten wir die Schlafsachen in den Vorraum des Mehrzwecksaals und das mitgebrachte Essen in die Klasse.

In der Klasse warteten wir auf die Pizzen, die Frau Prof. Hickel und Frau Prof. Mooslechner bestellt hatten. Wir hatten großen Hunger, daher waren wir schnell mit dem Essen fertig. Dann lernten wir den Gast des heutigen Abends kennen, John Mataro. Er wurde in Tanzania geboren, hat seine Tourismusausbildung in Österreich gemacht und lebt jetzt mit seiner Familie in Salzburg. Er hat den Verein „Friends of Kilimanjaro“ gegründet, der auch heuer beim Benefizkonzert unterstützt wird.

Nach dem Essen stand Bewegung auf dem Plan und wir durften uns im Mehrzwecksaal bei Ballspielen austoben. Danach waren wir erschöpft und verschwitzt. Wir gingen mit unserem Gast in unsere Klasse, wo er uns eine PowerPoint-Präsentation zeigte. Es ging um sein Land und die Sitten in

den Dörfern von Afrika. Wir hörten vieles, zu viel, als dass wir es aufzählen könnten.

Es war kurz nach 23:00 Uhr, als er uns verließ und wir noch eine Runde Ball spielten. Um 24:00 Uhr gingen wir Zähne putzen und legten unsere Matten aus, und die Schlafsäcke darüber. Wir redeten noch eine Zeit lang im Dunkeln, bis wir endlich einschliefen. In der Früh standen wir auf, gingen in die Klasse und frühstückten unser mitgebrachtes Frühstück. Da am nächsten Tag die Volksabstimmung stattfand, mussten wir dann rasch raus aus dem Schulhaus.

Filip Katic & Johannes Zottel, 3C

AUF DEN SPUREN DER ENTWICKLUNG DES LEBENS

Die 3C war am 21.01.2013 im Naturhistorischen Museum. Wir hatten eine Führung und einen Workshop über die Entwicklung



des Lebens. Zuerst wurde uns etwas über die alten Tiere und die Fossilien erzählt. Besonders interessant war, dass wir all diese Fossilien dort sehen konnten. Da waren echt große dabei! Unglaublich, wie viele Exponate im Museum zu finden sind.

Danach wurde uns erzählt, wie sich die Kontinente verschoben haben und sich immer noch verschieben. Dazu gibt es eine Animation: Wir konnten mit einem Rad die Zeit verstellen und beobachten, wann sich welche Kontinentalplatten wohin verschoben haben. Indien war wirklich schnell, kein Wunder, dass der Himalaya so hoch ist. Das war sehr spannend und dadurch haben wir uns sehr viele Sachen gemerkt.

Am meisten beeindruckt haben uns die vielen Dinosaurierskelette - in Originalgröße! Die Dame vom Museum

hat uns dann auch erzählt, wie diese Exponate hergestellt werden.

Am Schluss haben wir noch ein Spiel gespielt, bei dem wir die verschiedenen Tiere und Fossilien in die richtige Zeit einordnen mussten.

Rodaina Mohamed & Nora Miglinci, 3c

DAS KLASSENPROJEKT DER 3A

Ein Halbjahr lang arbeiteten 22 Schüler der 3A in sechs Gruppen an einem Projekt. Das Ziel: Jede Gruppe musste eine Brücke aus den Materialien bauen, die ihr zur Verfügung gestellt wurden. Allerdings mussten auch verschiedene Aufgaben

dabei erfüllt werden. Links und rechts von der ein Meter langen Brücke mussten zum Beispiel 20 Zentimeter Auflager sein. Das heißt also, dass 60 Zentimeter frei schweben mussten. Um dies zu kontrollieren mussten Zug- und Druckkräfte gut angepasst sein. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Jedes Holzwerk hielt die Tests

aus, bei denen einmal ein leichter und einmal ein schwerer Schüler die Brücke überqueren mussten. Eine der Brücken hielt es sogar aus, dass mehrere Schüler auf ihr sprangen und zerbrach dank ihrer soliden Konstruktion erst nach mehreren Sprüngen.

SchülerIn der 3A



ALLES AFRIKA IN DER 3C

Brieffreunde aus Tanzania und ein Trommelworkshop aus Senegal

Nach den Sommerferien hat uns unsere Klassenvorständin Frau Prof. Hickel angeboten, dass wir Kindern aus Afrika, aus der Nähe von Arusha in Tanzania, Briefe schreiben können. Sie hat dort verschiedene Schulen besucht und Adressen ausgetauscht. Wir waren von diesem Vorschlag natürlich begeistert und begannen sofort, Briefe zu schreiben. Eine besondere Herausforderung war, dass diese natürlich auf Englisch sein

mussten. Nach ein paar Tagen gaben wir unsere Briefe alle in ein Kuvert und schickten sie nach Afrika! Wir waren alle sehr gespannt, als wir endlich Briefe zurück bekamen. Wir konnten gar nicht erwarten zu lesen, was uns unsere neuen Briefeunde und -freundinnen geantwortet hatten. Jeder von uns bekam eine Antwort! Es ist schon sehr aufregend, aus erster Hand zu lesen, wie der Alltag in einem anderen Land aussieht. Vieles ist doch sehr anders! Wir schrieben dann noch einmal Briefe zurück. Diesmal hatten wir die Namen der Kinder schon gewusst und gaben uns noch mehr Mühe. Momentan warten wir noch auf eine Antwort, die sicher bald kommen wird.

Simon Wimmer, 3C



Trommelworkshop

Am 19.3.2013 besuchte uns ein professioneller Trommler hier am BRG 18, um uns, der 3C, ein bisschen Trommeln beizubringen und von Afrika zu erzählen. Das war wirklich lustig. Zuerst haben wir leichte Übungen gemacht, doch nach und nach wurde es dann immer schwieriger. Es konnten dann auch immer zwei SchülerInnen tanzen oder singen, und dazu wurde dann getrommelt. Nach zwei Stunden Trommeln waren unsere Hände ganz rot und taten weh, aber das war es wert! Schließlich hatten wir jetzt einen tollen Auftritt für das Benefizkonzert vorbereitet!

Hawa Dikaeva, 3C

ELEARNING IN MATHEMATIK

Seit der 1. Klasse ist die heurige 3A gewohnt, eLearning im Fach Mathematik zu betreiben. Begonnen hat diese Arbeitsform in der 1. Klasse beim Thema „Winkel“, das in Form einer eLearning-Sequenz unterrichtet wurde. Dabei erarbeiteten sich die Schüler/innen das Thema in offener Lernweise am Computer und mit Hilfe von Arbeitsblättern. Deshalb fand der Mathematikunterricht für fast zwei Wochen im EDV-Saal statt. Als Grundlage diente das eLearning-

Projekt „Willi Winkel“, das unter der Adresse <http://winkel.schule.at> aufgerufen werden kann. Neben den Arbeitsblättern sind dort übersichtlich aufgebaute Erklärungen, interaktive Aufgaben und Spiele zum Thema „Winkel“ zu finden.

Den Schüler/innen hat die abwechslungsreiche Arbeitsweise großen Spaß gemacht. Zum einen erzeugte der Computer große Motivation. Zum anderen konnten die Schüler/innen ihr individuelles Lerntempo bestimmen. Sie waren mit großem Eifer dabei! Das Ergebnis ist nun eine Mappe, in der die Arbeitsblätter gesammelt sind und die eine Zusammenfassung über das Gelernte darstellt.

eLearning in der 2. Klasse bekam in diesem Unterrichtsjahr eine neue Di-



mension: Im Unterricht steht nun ein Smartboard zur Verfügung, auf dem die jeweiligen Stundenbilder dargestellt und für die folgenden Stunden festgehalten werden. Weiters kann mit dem Smartboard jederzeit auf das Internet zugegriffen werden, um z.B. auf der Lernplattform Moodle zu arbeiten oder um interaktive Arbeitsblätter aufzurufen. Konstruktionen mit dem Zirkel und dem Lineal, z.B. Strecken- und Winkelsymmetralen, wurden als Videos aufgenommen und immer wieder abgespielt. So konnten die Schüler/innen die Konstruktion in ihrem eigenen Tempo erarbeiten.

Das Thema „Bruchrechnung“ wurde zum Großteil von den Schüler/innen eigenständig am Computer im EDV-Saal erarbeitet. Als Grundlage diente ein Moodle-Kurs auf unserer Moodle-Plattform, in dem der Lernstoff erklärt wurde. Zum Üben und Vertiefen finden sich interaktive Arbeitsblätter, die die Rechnungen auch grafisch veranschaulichen. Arbeitsblätter zum Ausdrucken mit Lösungen zur Kontrolle runden den Kurs ab.

Meinung von Schülerinnen zur eLearning-Sequenz „Bruchrechnung“:

Besonders im Mathematikunterricht nutzen wir Moodle und das Smartboard. Im Mathematikunterricht sind wir auch oft im EDV-Saal, um mit den Computern zu arbeiten. Es macht allen Spaß, mit Moodle zu arbeiten, da man vieles spielerisch lernt. Auch das Smartboard ist ein großer Fortschritt für unsere Klasse, denn wir können

ohne Kreide schreiben. Schulübungen können abgespeichert werden, anders als auf der Tafel. Das Smartboard und Moodle haben auch ein paar Nachteile, doch wir sind froh, die beiden Lernhilfen zu haben.

Barbara und Xenia, 2A

Auch in der 3. Klasse gab es wieder kürzere und längere eLearning-Sequenzen. Sowohl das Üben einzelner Themen mit interaktiven Arbeitsblättern und HotPotato-Übungen als auch das mathematische Spiel am PC fließen immer wieder in den Unterricht ein.

Neben fachlichen und allgemeinen Kompetenzen werden durch eLearning vor allem auch digitale Kompetenzen vermittelt, etwa die Kompetenz der freien Zeiteinteilung in den Freiarbeitsphasen. Die Schüler/innen lernen mit Selbstkontrolle umzugehen sowie unsere Moodle-Lernplattform in der Schule und zu Hause zu nutzen. Außerdem lernen sie, das Web 2.0 Tool „GeoGebra“ zu starten und einfache graphische Darstellungen vorzunehmen. Schließlich erarbeiten sie die Grundlagen der Tabellenkalkulation für das Interpretieren und Erstellen von Grafiken.

Mag.^a Anna Klema



„AUF! AUF'N BERG“ – WANDERTAG AUF DER HOHEN WAND

Es war ein schöner, heißer Sommertag. Das perfekte Wetter für einen Wandertag. Außerdem war es längst an der Zeit, sich endlich von dem anstrengenden Schuljahr zu erholen! Und Kraft zu tanken für den darauffolgenden Adeletag war bestimmt auch kein Fehler!

Nach der unkomplizierten Anreise mit dem Zug begannen wir unsere Wanderung auf die Hohe Wand. In Begleitung von Frau Profin. Hickel und Herrn Prof. Juraszovich plauderten wir ausgelassen, während wir den Berg bestiegen. Nach kurzer Zeit

behaupteten Einige, eine Abkürzung gefunden zu haben, und fragten die Lehrpersonen, ob sie es nicht wagen durften, ihre Entdeckung zu erkunden. Prof. Juraszovich erteilte die Erlaubnis und sie zischten sofort ab. Nach kurzer Zeit waren sie verschwunden und Frau Profin. Hickel begann sich ernsthaft Sorgen zu machen. Sie rief zuerst laut nach ihnen, nachdem das aber erfolglos geblieben war, beauftragte sie andere Schüler einen der „Verschollenen“ aus der anderen Gruppe anzurufen. Nach laaaaaaaaaaaaaanger Zeit trudelten alle in kleinen Gruppen wieder ein. Dann konnte der Aufstieg unbeschwert, auf dem richtigen Weg, fortgesetzt werden. Die Zeit verging wie im Flug, und wir waren plötzlich oben angekommen.

Die darauf folgende Jause mit wunderschönem Ausblick auf das Tal hatten wir uns redlich verdient. Danach spielten wir Räuber und Gendarm oder lagen einfach in der Sonne. Der Abstieg erfolgte reibungslos und bereitete uns viel Spaß. Dann fuhren wir wieder mit dem Zug zurück und freuten uns schon auf den nächsten Ausflug.

Moritz Stephan & Niklas Stadler, 3C

WARUM GEHT ES BEI SCHOKOLADE UM FAIR TRADE?

Am Dienstag, dem 23.4., machten wir einen Ausflug zum Rathaus, um dort an einem Fair Trade Workshop teilzunehmen. Die Organisation Südwind war vertreten durch eine reizende Dame, die uns eindrucksvoll in das Thema einführte. Danach durchliefen wir einen Stationenbetrieb, bei dem wir selbst Schokolade machten und die weltweit größten Schokoladeproduzenten auf einer Karte entdeckten. Wir konnten uns sogar das Produkt jedes Zwischenschrittes in der Schokoladeproduktion ansehen und mit nach Hause nehmen. Bei einer anderen Station bekamen wir diese Zwischenprodukte blind zu kosten und mussten sie erraten. Das war oft gar nicht so einfach, aber die Kakaobutter hat jeder erkannt.



Mit selbstgestalteten Kakaobohnen diskutierten wir dann in Gruppen als „Familien“, wie wir die Ernte bestmöglich verkaufen, welche Argumente das Produkt in das rechte Licht rücken könnten und wie viel wir verlangen müssten, um die notwendigen Ausgaben zu decken. Leider stellten wir sehr rasch fest, dass das nicht möglich ist! Erschreckend, mit wie wenig Geld Familien in diesen Regionen auskommen müssen, obwohl sie sehr viel dafür arbeiten. Wir besprachen auch, welche Änderungen den Familien der Kakaobauern helfen könnten, und erkannten, dass wir mit der Wahl der Produkte beim Einkauf sehr viel mitbestimmen und beitragen können.

Nach dem Workshop konnten wir noch alle Stände im Arkadenhof besuchen, wo verschiedene Firmen ihre Produkte präsentierten. Das war ein sehr schmackhafter Abschluss!

Felix Knoll & Jelena Kostic, 3C

AUSFLUG ZUR UNO-CITY

Exterritoriales Gebiet mitten in Wien

Um 8:30 gingen wir gemeinsam mit der Klasse 3B los. In 45 Minuten waren wir am Ziel und betraten die UNO-City. Zuerst mussten wir einige Gegenstände abgeben, z.B. Gürtel, Handys, Jacken und Taschen. Ein paar Minuten später nahm uns unsere Führerin in Empfang. Sie erklärte uns, wie viele Mitgliedsstaaten die UNO hat. Es sind 193 Länder, die der UNO angehören. Danach betraten wir den Konferenzsaal. Alle Sessel und Tische waren blau, das ist die Farbe der UNO. Die Amts- und Arbeitssprachen sind Englisch, Französisch, Spanisch, Chinesisch und Arabisch. Falls ein Dolmetscher die Sprache nicht versteht, in der die Rede gehalten wird, muss er den Dolmetschern zuhören, die die Sprache übersetzen.

Danach diskutierten wir über Menschenrechte und hielten auch kleine Vorträge. Menschenrechte sind angeborene Rechte, die für alle Menschen auf der ganzen Welt gleich sind. Jeder Mensch hat ein Anrecht auf sie, nur aufgrund seines „Menschseins“, unabhängig von seiner jeweiligen Volkszugehörigkeit, von dem, woran er glaubt und unabhängig von seinem Geschlecht. Die Menschenrechte sind aus diesem Grund auch nicht verwirklicht, das heißt, sie gelten immer



und können niemandem wieder genommen werden. Ihre wichtigste Funktion ist, dass sie den Bürger vor Übergriffen des Staates schützen. Die Menschenrechte umfassen viele unterschiedliche Bereiche des menschlichen Zusammenlebens. Darum ist es sinnvoll, sie in mehrere Gruppen zu unterteilen: Persönlichkeitsrechte, politische und zivile Rechte, soziale und

ökonomische Rechte sowie Rechte der dritten Generation.

Maximilian Aussprung, 3C

VOM KÜHEMELKEN UND KÄSEMACHEN – DIE 3C IN HELPFAU-UTTENDORF

Die Projektstage in Uttendorf (in der Nähe von Braunau) waren großteils dem Thema Landwirtschaft und Biologie gewidmet.

Die Anreise erfolgte am Sonntag, dem 9. September 2012 mit dem Zug. In unserer sehr netten Unterkunft bekamen wir gleich ein gutes Mittagessen. Die Besitzerin zeigte uns, was wir am Hof alles machen konnten. Dieser war richtig gut ausgestattet mit einer großen Wiese zum Herumlaufen und Volleyballspielen, einem Fußballplatz, einem kleinen Teich und den süßen Kaninchen, die man in Kinderwägen herumschieben konnte. Im Hof haben wir sehr viel Zeit verbracht, vor allem im Teich und mit den Kaninchen, denen wir sogar Namen gaben.

Dann gingen wir in den Wald, sahen uns den Waldboden genauer an und untersuchten die Tiere, Pflanzen und Pilze des Waldes. Nach dem Bioprogramm am Nachmittag war noch ein „Hüpfer“ oder „Rutscher“ in den super Badeteich angesagt.

An den nächsten zwei wundervollen Tagen erlebten wir eine sehr interes-



Herrn Prof. Leszkovits bedanken, die uns diese Zeit sehr interessant gestaltet und uns viel Spaß bereitet haben.

Johannes Almasi-Szabo, Norina Deuerling, Anna Steinbrucker, Katharina Thiemann, 3C

DIE WIENER WALDJUGENDSPIELE

Im Mai fuhren wir (die letztjährige 2C) zu den Waldjugendspielen in die Lobau. Dort machten wir einen kleinen Spaziergang mit einem Förster der Stadt Wien. Er führte uns durch den „Stationen - Parcours“. Bei der ersten Station wurde uns von den Waldwerkzeugen, zum Beispiel Sägen und Hacken, und der speziellen Schutzkleidung berichtet.

Danach durften wir selbst einmal die Werkzeuge ausprobieren. Es gab dort auch eine Säge, mit der zwei Leute sägen konnten. Einer links, einer rechts. Bei einer weiteren Station mussten wir Tierspuren erkennen. Dann erklärte uns der Förster, dass wir das Alter von verschiedenen Bäumen schätzen können. An einer weiteren Station gab es „Bockerlweitschießen“ Wir sollten die „Bockerln“ in unterschiedlich weit entfernte Körbe schießen. Bei den darauffolgenden Stationen beschäftigten wir uns damit, die Höhe von Bäumen zu schätzen, ein Naturtangram zu lösen, Früchte und Blätter ihren Bäumen



zuzuordnen u.v.m. Bei jeder Station wurden die Punkte mitgeschrieben und am Ende addiert. Die Zettel der Klassen, die alle Punkte hatten, wurden dann in eine Box geworfen, und ein Zettel wurde gezogen. Leider haben wir nichts gewonnen, aber es war trotzdem schön, dass wir mitgemacht haben. Uns hat es sehr gut gefallen.

Anna-Theresa Steinbrucker & Isabel Blahous, 3C

VERGNÜGEN, VERTRAUEN, VERANTWORTUNG

Unter diesem Titel fand an unserer Schule ein Projekt zum Thema Suchtprävention für die 3. Klassen in der Projektwoche vom 28.1. – 31.1. 2013 statt.

In den ersten drei Tagen werden sechs Module mit unterschiedlich gewähl-



ten Themenschwerpunkten angeboten. Die gestellten Aufgaben der einzelnen Module zielen darauf ab, den Schülern und Schülerinnen allgemeine Lebensfertigkeiten (life skills) zu vermitteln.

Am vierten Projekttag wurde ein Theaterstück mit dem Titel „TILT“ zum Thema Alkoholmissbrauch vom Kontaktiertheater aufgeführt.

Mag.^a Ilse Wenzl

WEALTH HEALTH PROJECT

Am 20.11.2012 hatten wir (3C) einen Vortrag zum Thema „Optimalgewicht“. Ein Arzt der Organisation „Wealth Health“ kam zu uns in die Klasse und besprach mit uns dieses heikle Thema. In den drei Stunden gab es viel zu lernen.

Am meisten sprachen wir über die Themen Nahrungsmittel und Getränke. Anhand eines Beispiels erklärte er uns, dass man jede Stunde zirka einen Achtelliter Wasser trinken sollte. Ein Kind unseres Alters sollte über den ganzen Tag verteilt 1,5 – 2 Liter Wasser trinken. Wir hörten, dass Werbeslogans die Absicht haben, falsche Hoffnungen zu machen, und dass gesunde Ernährung eine sehr wichtige Rolle in unserem Leben spielt. Außerdem meinte er, dass die meisten Lebensmittel, solange sie mit Maß und Ziel genossen werden, nicht schlecht sind. „Die Menge macht das Gift.“ Zu viel oder zu wenig ist nicht gut. Er brachte uns das Beispiel Wasser. Wenn man zu wenig Wasser trinkt, bekommt man Kopfschmerzen, da die Durchblutung des Körpers gestört wird. Trinkt man aber zu viel Wasser, ist das auch schlecht für den Körper, da er diese große Menge nicht gut verarbeiten kann.

Nach der ersten Vortragsstunde konnte man sich einen Pulsmesser umlegen, der für die nächsten zwei Stunden den Herzschlag maß. Am Ende des Vortrags wurden wir noch mit dem Blutdruck und dem BMI (Body-Maß-

Index) vertraut gemacht. Wir erfuhren, dass der BMI sehr ungenau ist und man nicht immer auf ihn vertrauen sollte. Schließlich konnten wir noch verschiedene Blutdruckmessgeräte ausprobieren, eines für das Handgelenk und eines für den Oberarm. Danach

verglichen wir unsere Blutdruckwerte. Das war ein sehr spannender Vortrag, und wir haben sehr viel gelernt.

*Norina Deuerling, Anna Steinbrucker
& Katharina Thiemann, 3C*



Pizzeria Ristorante
Cavallo Bianco
Original italienische Küche

A-1180 Wien, Schulgasse 51
Öffnungs und Lieferzeiten:
Täglich von 11.30 - 14.30
und 17.00 - 23.00 Uhr

25
JAHRE

Schulangebot im Lokal
Mo - Fr werktags von 11.30 - 14.30

Pizza, Pasta 5,90
bis 7,90 Normalpreis
inkl. alk-fr. Getränk 0,25 l

DIE WEIHNACHTSENGERLN BEIM BENGERLSPIEL UND IM PFLEGEHEIM

Wie bis jetzt jedes Jahr im Dezember haben wir, die 3C, Engerl Bengel gespielt. Man zieht zufällig einen Zettel mit dem Namen eines anderen Schülers aus der Klasse. Man muss in den 3-4 Wochen bis zum 24. immer etwas anderes erledigen. In der ersten Woche ist die Aufgabe, unauffällig etwas Nettes zu seinem Bengel (dem Schüler / der Schülerin, den / die man gezogen hat) zu sagen. Ist das unbemerkt geschafft, soll man in der zweiten Woche etwas Nettes für sein Bengel machen, natürlich wieder unauffällig. In der letzten Woche soll man dann eine Karte gestalten. Diese bekommt das Bengel dann am letzten Schultag in einem Kuvert, gefüllt mit 23 weiteren Nettigkeiten der restlichen KlassenkollegInnen.

Den Rest des letzten Schultags vor Weihnachten haben wir im Seniorenpflegeheim Haus St. Barbara ver-

bracht. Dort haben wir fleißig gesungen und Geschichten vorgelesen. Es ist schön, anderen Menschen einmal einen etwas anderen Tag beschenken zu können. Als wir im Anschluss mit den BewohnerInnen geplaudert haben, erzählten sie uns viel aus ihrer Schulzeit und Kindheit. Eine nette Dame zeigte einigen von uns sogar das restliche Heim, sie war sehr stolz auf die schönen Räumlichkeiten dort!

Zufrieden, etwas Gutes getan zu haben, marschierten wir wieder zurück zur Schule. Der lange Spaziergang war genau das Richtige, um über die vielen Vorhaben in den Weihnachtsferien zu quatschen!

Phillip Korntheuer, 3C

BERUFSPRAKTISCHE TAGE DER 4. KLASSEN

Praktikum im Spital

Im Jänner 2013 verbrachte ich meine Berufspraktischen Tage im Wilhelminenspital. Dort durfte ich in vier spannenden Tagen die unterschiedlichsten Abteilungen, Ambulanzen, Ärzte, Schwestern und Pfleger und deren Tätigkeiten kennenlernen.

Der erste Tag begann, zu meiner Überraschung, gleich in der Früh mit einer Endoskopie. Bei einer Endoskopie wird ein Schlauch, mit einer klei-





nen Kamera, durch die Speiseröhre in den Magen bzw. den Zwölffingerdarm geführt, um Veränderungen erkennen zu können und Gewebeprobe zu entnehmen. Nach diesem spannendem Ereignis, auf das ich (mit nüchternem Magen) auch verzichten hätte können, wechselte ich in die Abteilung Qualitätsmanagement. Hier lernte ich über Fehler, die durch unkonzentrierte Ärzte auftreten können wie z.B. das Vergessen einer Magensonde im Patienten. Nach diesen Berichten wurde ich durch die ganze Anlage geführt.

Das Wilhelminenspital war früher ein reines Kinderkrankenhaus, und aus diesem Grund gibt es sehr viele alte Kinderpavillons, die denkmalgeschützt sind. Da nächstes Jahr damit begonnen wird, das Wilhelminenspital umzubauen, indem die einzelnen Pavillons nach und nach abgerissen

werden, um ein großes Spital zu erschaffen, werden diese denkmalgeschützten Pavillons an die Gemeinde Wien zurückgegeben. Es gibt 31 Pavillons, in denen z.B. die sechs Medizinischen Abteilungen z.B. Onkologie (Krebsstation) oder auch z.B. die Unfallchirurgie untergebracht sind. In der Unfallchirurgie gibt es einen Schockraum, indem jeder Patient, der zur Unfallchirurgie gebracht wird, landet. Dort wird entschieden, ob der Patient sofort an Ort und Stelle operiert werden muss, oder noch warten und in einen OP-Saal gebracht werden kann. Der Weg zwischen den einzelnen Gebäuden ist sehr weit, dafür gibt es eigene Transportfahrzeuge. Das Wilhelminenspital verfügt über 1100 Betten und 3500 Mitarbeiter.

Den Beginn des zweiten Tages verbrachte ich auf der Ambulanz der vierten Med. (Endoskopie). Es gibt ein Karteikartenverzeichnis, wo jeder Patient angeführt ist. Die Patientenzahl wird über die E-Card erkannt, und so wird die Akte im Computer gefunden. Es werden fast täglich neue Karteikarten angelegt. Den meisten Patienten wird Blut abgenommen, hier unterscheidet man ‚Akut‘ und ‚Normal‘. Ist der Patient ‚Akutfall‘ muss dieser warten, bis die Blutprobe im Labor analysiert wurde und auf das Ergebnis warten. Die ‚Normalen‘ können nach der Blutabnahme nach Hause gehen, da dies nur eine Routine-Untersuchung ist.

Die meisten Patienten müssen sehr lange warten, bis sie zu dem Stations-

arzt dürfen, da dieser an manchen Tagen alleine und überfordert ist, da sein Kollege krank war. Doch der Arzt, den ich kennenlernen durfte, war sehr erfahren und ruhig. Es befinden sich meistens drei Schwestern in der Ambulanz, das Arbeitsklima ist sehr angenehm. Der ‚Träger‘ kommt einmal oder zweimal pro Stunde und holt die Blutproben ab, um sie ins Labor zu bringen. Die Blutabnahmen werden im Computer eingetragen und der Krankenkassa verrechnet. Es gibt derzeit drei Studienärzte, die dem leitenden Arzt helfen und ebenfalls Blut abnehmen, doch in einem anderen Raum.

Der dritte Arbeitstag wurde von Büroarbeit geprägt, da 1800 Briefe an Ärzte in Wien verschickt werden mussten. Doch ich führte auch ein Gespräch Dr. Spitzmüller, wo ich einiges über das Medizin Studium erfuhr. Zuerst muss man den Eingangstest bestehen, dieser wird derzeit gleichzeitig an den Universitäten in Wien und Innsbruck geschrieben, in einiger Zeit soll Graz auch noch dazu kommen. So kann es passieren, dass man in Wien den Eingangstest schreibt, aber auf der Med. Uni in Innsbruck einen Studienplatz bekommen, und zwar dann wenn die Med. Uni Wien keinen mehr frei hat. Für diesen Eingangstest werden Vorbereitungskurse angeboten, welche man während der Maturavorbereitung schon besuchen kann. In diesem Test wird sehr viel Allgemeinwissen verlangt. Um diesen Eingangstest schreiben zu können, muss man die Matura bestanden haben. Nach

dem Medizin Studium muss man den Turnus machen. Der Turnus ist die Ausbildung zum Praktische Arzt. Da der Turnus drei Jahre lang dauert, will man jetzt mehr Praxisstunden schon während des Studiums unterbringen, um den Turnus schneller absolvieren zu können. Wenn man Studienarzt in einem Krankenhaus ist, sollte man Interesse zeigen, damit die Oberärzte sehen, dass man sich sehr bemüht. So bekommt man auch, nach dem Studium, leichter eine Stelle.

Und so brach der letzte Tag an. Diesen verbrachte ich auf der Onkologie (Krebsstation). Ich ging mit Dr. Marietta Prohaska mit und erfuhr viel über die Krebsstation. Ich sah zu, wie Infusionen gelegt und Blut abgenommen wurde. Ich durfte ebenfalls zusehen wie EKG's gemacht werden. "Ein EKG ist das mit den Zacken, was man in den Arzt-Sendungen oft sieht" (wörtliches Zitat Dr. Prohaska). Man erklärte mir den Arbeitsalltag auf der Station, sowie einige ‚medizinische Besonderheiten‘. Beeindruckt war ich z.B. von dem ‚Knopf‘, der unterhalb des Schlüsselbeins angebracht wird. Über diesen ‚Knopf‘ wird Blut entnommen, denn wenn bei Patienten täglich Blut abgenommen wird, schädigt das die Venen.

Damit endeten vier grandiose Arbeitstage, die mir sehr viel Spaß gemacht haben.

Benjamin Engel, 4A



In der Apotheke

Ich arbeitete in der Apotheke. Mir hat gefallen, dass ich Salben, Hustensaft und andere Heilmittel selbst machen durfte. Eher anstrengend waren die Lieferungen der Medikamente, die ich alle einscannen und nach dem Alphabet in die Laden einordnen musste. Es gab auch viel am Computer zu tun. Da die Apotheke viele Medikamente selbst machte, bekam ich auch einen Einblick in die Herstellung einzelner Medikamente bzw. Tees. Im Großen und Ganzen haben mir diese Tage gut gefallen, da ich einen guten Einblick in den Ablauf eines Arbeitstags gewonnen habe.

Sandra Soskovich, 4B

Im Tonstudio

Ich arbeitete im Tonstudio „Holly“. Mein erster Eindruck war, dass das Geschäft sehr gut laufen muss, da sehr moderne Technik verwendet wurde. Es gab insgesamt 4 Mitarbeiter, zusätzlich noch 3 Tontechniker, einen Sekretär und natürlich den Chef, der ein Freund meines Vaters ist. Ich arbeitete täglich von 9-13 Uhr. Wir haben fast jeden Tag Sprachaufnahmen verschiedenster Werbespots aufgenommen und mit dem Ton zusammengeschnitten. Was mir am besten gefallen hat, war eine Kinowerbung für Red Bull, in der alle Sportler, die von Red Bull gesponsert werden, mitmachten, darunter auch mein Lieblingsskater Ryan Sheckler. Diese Projekttag haben mir

sehr gefallen, ich würde sofort wieder meine Zeit dort verbringen.

Matthäus Herzog, 4B

Beim Architekten

Ich habe mich dafür entschieden, in einem Architekturbüro (B18) zu arbeiten. Ich lernte viele Architekten kennen, die mich herzlich willkommen hießen. Am ersten Tag beschäftigte ich mich mit einem Computerprogramm namens AutoCad und zeichnete mit diesem Programm die Inneneinrichtung von Häusern. Die nächsten Tage entwickelte ich mein „Traumhaus“. Dies dauerte sehr lange, da ich die Grundrisse, Aufrisse und Schrägrisse konstruieren musste. Nach dieser schönen und lehrreichen Erfahrung möchte ich in Zukunft als Architekt arbeiten!

Michael Henin, 4B

Hochwasserschutz

Meine berufspraktischen Tage brachte ich bei der Firma RIOCOM, einer Firma, die sich mit Hochwasserschutz vorwiegend in Österreich, aber auch in Übersee, z.B im Amazonasgebiet, beschäftigt. Es wird dabei darauf geachtet, dass sich die Schutzmaßnahmen in die Natur einfügen, ohne einen Fremdkörper darzustellen. Ich bekam sehr viel zum Thema Hochwasser erklärt und durfte die Mitarbeiter beim Eintragen der Computerdaten beobachten. Ein Hauptteil meiner Beschäftigung war das Falten überdimensionierter Landkarten. Das klingt vielleicht simpel, war aber eine durchwegs komplizierte und anspruchsvolle Arbeit. Außerdem durfte ich bei einer Projektpräsentation zum Hochwasserschutz der Gemeinde Amstetten dabei sein. Ich habe mich in diesen 4 Tagen sehr willkommen gefühlt.

Christian Mandl, 4B

Als Journalist

Ich habe die Berufsorientierungswoche vom 28. bis zum 31. Jänner 2013 bei einem Sportjournalisten der Wochenzeitung „Die Ganze Woche“ verbracht. Da er von zu Hause aus arbeitet, konnte er mich besonders gut in seine Tätigkeiten einbinden. Mein „Arbeitgeber“, Wolfgang Kreuziger, ist ein guter Freund meiner Eltern. Ich bin auf seinen Beruf aufmerksam gewor-



den, als er uns von seinen aktuellen Themen erzählte. Da ich mich für das Schreiben von Texten und das Interviewn von Menschen interessiere, habe ich ihn gefragt, ob ich die Woche bei ihm verbringen könnte. Obwohl er normalerweise keine Praktikanten aufnimmt, machte er bei mir eine Ausnahme. So konnte ich meinem „Arbeitgeber“ nicht nur über die Schulter schauen, ich wurde aktiv in seine Arbeit eingebunden. Im Laufe der vier Tage durfte ich insgesamt zwei Artikel schreiben, einer Pressekonferenz beiwohnen, ein Interview führen, Bilder auf Bilderdatenbanken im Internet suchen und in der Zentrale von „Die Ganze Woche“ herausfinden, wie lang

der Weg vom Schreiben eines Artikel bis zur fertigen Zeitungsseite ist. Die Berufsorientierungswoche war für mich eine tolle Erfahrung.

Leo Stöger, 4C

Beim Tierarzt

Ich habe mich für die Berufsorientierungstage bei einem Tierarzt angemeldet. Die Tierärzte sind Eltern von einem Schüler aus meiner Klasse, deswegen hatte ich es ein bisschen leichter und musste kein Bewerbungsschreiben schreiben, im Gegensatz zu meinen MitschülerInnen. Ich wurde



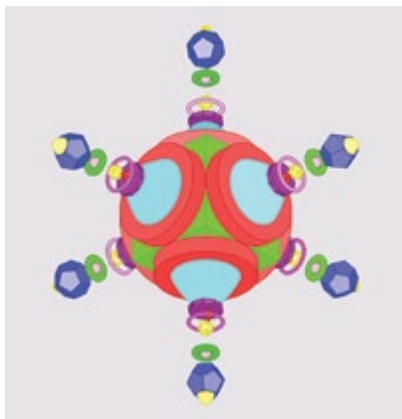
auch schon im Voraus informiert, wo die Praxis ist und wann meine Arbeitszeiten sind. Die Arbeitsgeber sind sehr nett und wir hatten immer ein gutes Arbeitsklima. Ich durfte bei einer Operation, einer Impfung und bei vielen anderen Aktivitäten dabei sein. Sie erlaubten mir auch immer Dinge auszuprobieren, wenn ich Lust hatte. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich konnte viele Erfahrungen sammeln. Die Doktoren würden gerne wieder Schüler und Schülerinnen aufnehmen, unter der Bedingung, dass sie eine gewisse Disziplin haben.

Sara Lezuch, 4c

COMPUTERGESTÜTZTER GZ-UNTERRICHT

Wir sind dank der Fortbildung zweier Kollegen heuer drei geprüfte Lehrer/innen für Geometrisch Zeichnen am BRG18 und können alle GZ-Stunden besetzen. Wir unterrichten bereits seit Jahren Darstellende Geometrie computerunterstützt. MicroStation ermöglicht uns, Geometrie zeitgemäß und anwendungsorientiert zu lehren.

Um den Schüler/innen auch im GZ-Unterricht tiefere Einblicke in geometrische Grundlagen zu gewähren und ihre Raumvorstellung zu verbessern, haben wir uns entschlossen, in den 4. Klassen zumindest eine Wochenstun-

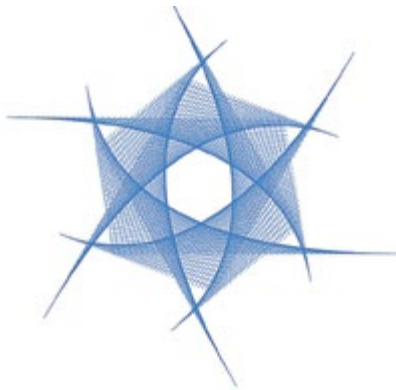


de mit Geometriesoftware im EDV-Saal zu unterrichten.

Wir haben uns auf die Programme GAM und GeoGebra geeinigt und führen die 4. Klassen in deren Grundlagen ein. Ziel ist es, Objekte geometrisch oder mathematisch zu analysieren, Größenordnungen abzuschätzen, diese mit GAM bzw. GeoGebra darzustellen und anschauliche Bilder zur Präsentation zu speichern.

Die Schüler/innen müssen neben dem Programm und den geometrischen Inhalten mit der ihnen zur Verfügung gestellten MoodlePlattform umgehen können, ihre Arbeitsumgebung am PC kennen und nutzen, ihre Dateien strukturiert organisieren, Daten austauschen können und das Schulnetzwerk kennen.

Sie lernen Bilder zu speichern, Urheberrechte zu schützen und Fehler bei sich, am PC und bei den Programmen zu suchen, nach Möglichkeit zu beheben bzw. damit umzugehen.



Kurzbeschreibung von Einheiten:

Die Schüler/innen erhalten zu Stundenbeginn ihren Arbeitsauftrag und alle neuen Informationen, die sie benötigen, um diesen ausführen zu können. Sie können viele dieser Informationen auf der Moodleplattform, aber auch in ihrem GZ-Buch nachlesen. Anschließend versuchen die Schüler/innen, meist selbständig, ihren Möglichkeiten entsprechend, den Arbeitsauftrag zu erfüllen und die entsprechenden Dateien auf der Moodleplattform abzugeben, wo sie beurteilt werden. Schwierige Sequenzen werden teilweise frontal unterrichtet oder in Partnerarbeit ausgeführt.

GAM bietet vor allem guten Schüler/innen die Möglichkeit, weit über die erwarteten Ziele hinaus Arbeiten zu konstruieren.

*Mag. Georg Eipeldauer
Mag. Christoph Siquans
Mag.^a Sibylle Spann-Birk*

SEESTERN-PROJEKT DER 5A

Die 5a hatte im Rahmen des Bio-Labor-Unterrichts ein Projekt zum Thema Seesterne. Zu diesem Zweck unterstützten uns zwei Studenten der Uni Wien.

Insbesondere fassten wir die Morphologie des Seesterns ins Auge, dazu teilten wir uns in Gruppen auf. Diese überlegten sich individuell eine wissenschaftliche Frage, zu der sie einen Versuch unternahmen, z.B. ob sich die Größe des Seesterns auf seine Geschwindigkeit auswirkt. Diese Versuche wurden in der nächsten Biologie-Labor-Einheit mit Hilfe der Studenten aufgebaut und mit lebenden Seesternen durchgeführt. (Hier ist zu erwähnen, dass kein Seestern zu Schaden gekommen ist!) In der letzten Einheit des Projekts „WissenschaftlerInnen in



Ausbildung“ haben wir ein Protokoll erstellt, das einer kurzen vorwissenschaftlichen Arbeit ähnelt. Wir lernen den Aufbau einer solchen Arbeit, sowie Graphiken zu erstellen und selbsterforschte Daten zu verarbeiten.

*Charlotte Baumgartner &
Thomas Kräuter, 5A*

Gedanken der SchülerInnen:

Viktor Ginalski: Als erstes, wie immer, die Theorie. Wie sind Seesterne aufgebaut, was können sie essen, wie sehen sie aus, und und und. Doch dann kam der spannende Teil: Wir dürfen ein eigens konstruiertes Experiment mit Seesternen durchführen. Doch es muss alles gut geplant sein und in der nächsten Einheit experimentierten wir, was das Zeug hält. Trotz nur insge-

samt 6 „Seesternstunden“ haben wir einiges dazugelernt, zum Beispiel dass Seesterne ihren Magen ausstülpen um Nahrung zu sich zu nehmen, oder dass sie nur Hell-Dunkel sehen können.

Isaak Schnarrer: Mir hat das Projekt mit den Seesternen sehr gut gefallen. Ich würde es gerne wieder machen. Die Studenten haben mich motiviert und mir viele wichtige Dinge erklärt. Dadurch habe ich viel dazugelernt.

Thomas Kräuter: Also mir hat diese Art von Unterricht, in dem wir uns Vieles selbst erarbeiten, sehr gut gefallen, und ich würde mich freuen, wenn wir solche Projekte wieder machen.

Dominic Lichtenberger: Mir hat an diesem Projekt super gut gefallen, dass wir einen kompletten Forschungsdurchlauf selbst gemacht haben! Es



hat mir sehr gefallen, selber eine eigene Wissensfrage und einen Versuchsaufbau zu erstellen. Auch das Experimentieren mit den Seesternen war sehr spannend. Ich bin froh darüber, dass wir dieses Seesternprojekt gemacht haben, da ich jetzt die Grundlagen einer wissenschaftlichen Arbeit kenne, und weil es viel Spaß gemacht hat.

Damir Bilali: Ich fand es gut, dass wir uns eine eigene Frage ausdenken und sie dann auch „bearbeiten“ durften, und dass wir uns auch die Durchführung und die Materialien selbst „ausuchen“ konnten. Dadurch konnten wir viel Erfahrung sammeln.

Paul Proll: Das Projekt hat mir gut gefallen, das spezielle Protokoll war schon sehr anspruchsvoll, aber jetzt wissen wir, wie das geht.

THE ENGLISH DRAMA WORKSHOP

Erfahrungsberichte...

The English Drama Workshop was very funny and interesting. It was good to improve my Drama abilities. I think we should continue having such projects because they help pupils know each other better.

Flynn Fialla, 5A

It was a great day full of fun and action. It was also a perfect way to practise talking, because you sometimes had to use words which were not everyday English. And you had to answer as quickly as possible and of course as correctly as possible. And it was interesting to see how you would





act in a specific situation. So, like last time, those two hours were just great.
Konstantin Holzer, 5A

I liked working with Patrick the last time, and this time it was even better! We did so many funny things and explored our acting abilities. Well, it turned out that we are a pretty Good Drama Class!

Felix Sautner, 5A

DIE PROJEKTWOCHE DER 5. KLASSEN

Die Projektwoche war dieses Jahr sehr fachspezifisch: Latein und Französisch. Gespannt, was uns erwartete, starteten wir in den ersten

Projekttag. "Offenes Lernen" stand auf dem Programm und alle Lektionen zwischen 1 und 9 aus dem "Medias in Res" wurden durchgenommen. Der zweite Tag hat unsere Euphorie gebremst: Architektur stand auf dem Plan. Wir durften einen Vortrag vorbereiten und dann, wie schon vermutet, vortragen. Der dritte und letzte Tag war ein Highlight: ein Besuch im Römermuseum am Hohen Markt. Wir lernten viel über das Römerlager in Vindobona und über verschiedene Gewohnheiten der Römer. Es war ein sehr interessanter Tag und wir haben viel in unsere Köpfe "eingetrichtert" bekommen.

Viktor Ginalski, 5A

In der Französisch-Projektwoche haben wir fast die ganze Zeit neuen Stoff gemacht. Das war sehr anstrengend, denn 4 Stunden am Stück ist einfach zuviel. Doch einige Vorteile hatten die vielen Stunden auch: An diesen 3 Tagen haben wir doch sehr viel Stoff durchgemacht, deshalb können wir jetzt in den normalen Stunden angenehmer arbeiten. Außerdem waren wir in einem französischen Café. Das war sehr lustig.

Flynn Fialla, 5A

Die Projektwoche war sehr interessant und wir haben dabei auch viel gelernt! Ich bin in die Lateingruppe gegangen, da ich Latein im regulären Unterricht habe. Wir schauten uns Filme über den Untergang von Pompeji und über Hannibal den Großen



**GUTSCHEIN
€ 100,-**

Dieser Gutschein ist gültig bei Neuarmmeldung mit deinem Schlerausweis zu den Führerscheinklassen B, B⁺, L¹, L¹⁷, AB. Pro Person kann nur ein Gutschein eingelöst werden. Garantie ist nicht möglich. Dieser Gutschein kann nicht für Moped- und 125er-Ausbildungen eingelöst werden. Der Gutschein ist gültig bis Ende Oktober 2013 und gilt nicht bei Aktionspreisen.

**Ausbildungspaket
mit 12 Fahrstunden**

B-Führerschein

€ 895,-



... die mit dem
Ford Mustang Shelby GT500!



... die mit dem
Lamborghini Gallardo LP 560-4 Spyder!



... die mit dem
Ferrari 458 Italia!

Mopedausweis

ab 15 Jahren (Komplettangebot)

€ 199,-

www.fahrschule-rainer.at

an. Dann mussten wir Referate über die Architektur im alten Rom halten. Am letzten Tag (Mittwoch) machten wir eine Exkursion in das Römer-Museum am Hohen Markt im 1. Bezirk, gleich bei der Anker-Uhr.

Thiemann Alexander, 5A

Die Projektstage der lateinischen Gruppe war sehr gut gestaltet, mit viel Neuem und auch Möglichkeiten das Gelernte zu wiederholen. Auch war es gut, dass wir zu Beginn viel Vokabeln und Grammatik und dann mehr Geschichtliches gemacht haben, da der geschichtliche Stoff leichter zu lernen war und weniger Anstrengung erforderte.

Konstantin Holzer, 5A

Mir hat die Projektwoche in der letzten Schulwoche des ersten Semesters sehr gefallen. Frau Prof. Koó konnte uns den Stoff viel besser erklären, da wir viel mehr Zeit hatten. Ich würde gerne nächstes Jahr wieder so eine Projektwoche machen, da ich sehr viel gelernt habe.

Marko Racic, 5A

ÖKOWOCHE DER 6AB IN PULA IM OKTOBER 2012

Als wir am 30.9.2012 in den Bus stiegen, freuten wir uns alle auf eine Woche Lernen außerhalb der Schule. Jeder hatte eine an-



dere Vorstellung vom Meer, Kroatien, den Unterkünften und der ganzen Woche.

Schon am ersten Tag lernten wir, richtig zu schnorcheln und zu tauchen. In Gruppen mit Tauchlehrern sahen wir die ersten Meeresbewohner und lernten, wie man Krebse und andere Tiere richtig auftaucht. Wir sahen Seespinnen, die zwar keine Spinnen sondern Krebse sind, aber so aussehen, Garnelen, Fische, z.B. Schriftbarsche und Schwämme.

Wir besuchten die verschiedenen Lebensräume des Mittelmeers: Felsküsten, Grotten, Riffe, aber auch normale Kiesstrände.

Ich hätte mir nie gedacht, freiwillig Seegurke, Seespinnen und diverse andere Tiere anzufassen oder von einer 8m hohen Klippe zu springen. Aber ich bin über meinen Schatten gesprungen und freue mich darüber.

Mir hat sehr gut gefallen, wie unkompliziert der Umgang zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen ge-



laufen ist. Die Ökologiewoche war nicht nur informativ, sie hat uns auch als Klasse dem Lehrerteam und einander näher gebracht.

Das wunderschöne Ende waren die Delfine am Schluss, die wir bei der Bootsfahrt gesehen haben.

Selina Tshanett & Florian Klein, 6A

PAUSE BITTE!

Ein Sparkling Science Projekt in der 6A NAWI

Reloading my batteries: Jugendliche erheben und erforschen Orte, die sich zur Regeneration ihrer mentalen Leistungsfähigkeit eignen.

Der Schulalltag fordert die SchülerInnen. Ihre geistige Leistungsfähig-

keit sinkt, der Stress nimmt zu und sie können sich weniger gut konzentrieren. Doch, wo erholen sich Jugendliche, wo laden sie ihre Batterien wieder auf? Ist es beim „Facebooken“ im Café, beim „Chillen“ mit FreundInnen oder beim Spaziergang im Wald?

Im Projekt „Pause bitte!“ werden die regenerativen Wirkungen von Innen- und Außenräumen auf die geistige Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden von SchülerInnen untersucht. Mittels Videodiary erheben die Jugendlichen dabei ihre Erholungsorte und analysieren diese. Sie reflektieren ihre Verhaltensweisen und setzen sich mit der Bedeutung von Erholungsräumen für ihre Lebensqualität auseinander. Sie messen die regenerativen Effekte verschiedener Räume auf psychischer wie physischer Ebene. Subjektive Wahrnehmungen können so mit den tatsächlichen restaurativen Wirkungen verglichen werden. Abschließend entwickeln die SchülerInnen Strategien, wie regenerierende Wirkungen bestimmter Räume und Aktivitäten in ihren Alltag und in den Schulalltag integriert werden können. Sie schlagen Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit dieser Räume vor und präsentieren sie VertreterInnen aus Stadtplanung, Umwelt und Gesundheit.

Die Ergebnisse des Projektes sind ein wichtiger Baustein in der Erforschung restaurativer Wirkungen auf Jugendliche im Vergleich zu anderen Altersgruppen sowie in Abhängigkeit von Raumtypen. In diesem inter- und



transdisziplinären Projekt arbeiten Wiener SchülerInnen gemeinsam mit ExpertInnen aus der Erholungsplanung, Umweltmedizin und Umwelttechnik.

Projektlaufzeit:

September 2012 – August 2014

Das PAUSE BITTE! Team:

- ♦ Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung,
- ♦ Universität für Bodenkultur, Wien (Projektleitung)
- ♦ Medizinische Universität Wien, Institut für Umwelthygiene, Zentrum für Public Health

- ♦ BRG 18 Schopenhauerstraße, 1180 Wien
- ♦ GRG 10, Laaerberg Gymnasium, 1100 Wien
- ♦ Lise Meitner Realgymnasium „Schottenbastei“, 1010 Wien
- ♦ BIO-Innenraumanalytik
- ♦ Magistratsabteilung 18 - Fachbereich Landschafts- und Freiraumplanung
- ♦ Wiener Gesundheitsförderung, Team Gesunde Stadt - Gesunde Organisationen

Mag.^a Ilse Wenzl



BAROCKZEIT IN WIEN ERLEBEN!

DIE 6B AUF DER „BUCH WIEN 2012“

Im Zuge des Deutschunterrichts stattete die 6B-Klasse der Wiener Buchmesse einen Besuch ab. Zahlreiche nationale und internationale Verlage und Autoren präsentieren hier jährlich literarische Neuheiten und Bestseller.

In Gruppen eingeteilt mischten sich die Schüler und Schülerinnen unter das Getümmel, um Informationen über den Literaturmarkt und das Verlagswesen zu sammeln: Wie wird ein Manuskript ein Buch? Gibt es Verlage, die sich auf bestimmte Sparten der Literatur spezialisiert haben? Wie entscheidet ein Verlag, welches Buch veröffentlicht wird?

Daneben blieb auch noch etwas Zeit, um in den zahlreichen Neuerscheinungen zu schmökern oder diese sogar zu kaufen. Auch bei der jährlichen Gratis-Buch-Aktion konnten wir zuschlagen und ein Exemplar ergattern. Einigen Schülern und Schülerinnen war die Zeit, die wir dort verbrachten, beinahe zu kurz. Ein sehr gelungener und informativer Lehrgang.

Mag.^a Melina Mooslechner

Wir gehen ins Kindermuseum? Nicht alle der 13 SchülerInnen der 6C waren sicher, ob diese Exkursion auch eine angemessene sei. (Andere hingegen waren von Beginn an von der Idee überzeugt.)

Nachdem wir im Februar bei einem Ausflug in die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz bereits große Gemälde der barocken Stilrichtung unter die Lupe genommen hatten, sollte nun die Barockarchitektur im Zentrum unseres Interesses stehen: Das Schloss Schönbrunn und sein wunderbarer Schlosspark. Der Termin gleich nach den Osterferien ließ auf gutes Wetter hoffen, doch wir wurden leider enttäuscht.

Als wir uns am 4. April 2013 am Schloss trafen, zeigten sich Schloss und Park alles andere als frühlingshaft, sodass wir die Betrachtung des Skulpturenschmucks am Neptunbrunnen und an der Römischen Ruine verkürzten und unsere Aufmerksamkeit auf die Innenräume des Schlosses richteten. Über die Funktion der einzelnen Säle, Wohn- und Arbeitszimmer mit ihrer reichen Rokoko-Ausstattung informierten wir uns mit den gemieteten Audioguides.

Im Kindermuseum wurde der Alltag der Kaiserfamilie im Schloss Schönbrunn für uns lebendig: Wir erlernen

ten Knicks und Handkuss, erfuhren, wie das riesige Schloss beheizt wurde und staunten über die wunderschöne Wandbemalung der Bergl-Zimmer. „Fotos schießen ohne Ende“ hieß es dann nach der Führung beim Anprobieren barocker Kleidung und voluminöser Perücken im Stil des feinen Adels!

Mag.^a Nora Drechsler

ENGLISH PROJECT WEEK 6A

Montag, 08:00 Uhr, Schopenhauergymnasium, Erdgeschoß, ein Läuten und los geht's. Ca. 60 Sechstklassler warten mehr oder weniger müde auf eine Projektwoche, über die sie weniger oder mehr wissen. Eines ist aber allen klar: Vier Tage voller Englisch kommen auf sie zu!!

Wir arbeiteten mit verschiedenen Englischlehrerinnen unserer Schule an der Aussprache und am Wortschatz.



Das machten wir aber meist nicht mit langweiligem Nachsprechen, sondern wir spielten Spiele, z.B. Taboo oder Activity, und schauten Serien in englischer Sprache, z.B. Friends oder Two And A Half Men. Wir hielten kurze Monologe, um das flüssige Sprechen zu perfektionieren. In dieser Situation stellten wir einen Experten auf einem erfundenen Fachgebiet dar und mussten zwei Minuten lang vollkommen frei erzählen.

Auch eine andere Station war sehr lustig: Wir stellten uns vor, auf einer einsamen Insel gestrandet zu sein und als einziges Hilfsmittel einen Teelöffel dabei zu haben; dann „erfanden“ wir alle möglichen Gerätschaften und Funktionen, für die wir diesen Löffel verwenden würden (Schaufel, Ruder, Musikinstrument, Spielzeug...).

Diese Tage waren eine lustige und interessante Abwechslung vom normalen Englischunterricht und sehr gut geeignet, um an unserem Können zu feilen. Es war - wie jede Projektwoche - eine nützliche Erfahrung.

Lukas Sinabell & Christoph Viehauser

Fader Schulalltag vor den Semesterferien? Nur langweilig, eintönig Englisch auswendig lernen? Nicht bei uns im BRG 18! Wir, die SchülerInnen der 6.Klassen, hatten eine Englischprojektwoche, in der wir jeden Tag jede Stunde unser Englisch spielerisch beim Reden gefestigt haben. Eine Woche, naja vier Tage, vier Stunden durchgehend nur Englisch und die meiste Zeit nur geredet! Ich muss sagen, am lustigsten war das Speed- Dating! Jeder

bekam eine Rolle, wie Grufti, Forscher, Cheerleader; und los ging es. Die Aufgabe war einfach: Finde deinen Traumpartner! Wir mussten uns mit lauter Fröschen unterhalten, bis wir – endlich - unseren Traumprinzen trafen. In dieser Woche verbesserten sich unser Englischvokabular und unsere Sicherheit im Sprechen.

Selina Tschanett

English extreme, die andere Art, Englisch zu „machen“. Schnelles Wechseln verschiedener englischer Themenbereiche mit Verknüpfung gänzlich unterschiedlicher Situationen/Rollen. For example:

Du: Sexy Lady aus New York mit Interesse an der neuesten fashion, Dein Partner: Informatik-Nerd aus New Zealand. Und um was geht's ??? Keine Ahnung, alle Möglichkeiten sind offen, du kannst aus deinem Charakter machen, was du willst, und alles sagen! Speaking speaking speaking ist das Zauberwort. Was man ausdrücken kann, sagt man, weiß man eine Floskel nicht, umschreibt man, Deutsch ist Tabu! Alles ist auf englisch, total immersion, die Sprache ist überall... und so fällt es mir auch schwer, die Projekte zu erklären, weil diese in meinem Gedächtnis auch englisch abgespeichert sind.

Ich finde, dass der gesamte Englisch-Oberstufen-Stoff so abgehandelt werden sollte, weil es im Endeffekt in einer Sprache ja nur um eines geht: Express yourself!

Laurenz Weselka



Wir machen Schule



**donauzentrum
millennium city
wagrainerstraße 128**

www.freudensprung.at

KULTURREISE NIZZA 7A

Wir, die 7.A, entschieden uns einstimmig, nicht wie üblich zwei getrennte Sprachreisen (Lateiner nach Rom, Franzosen nach Frankreich) zu unternehmen, sondern zusammen zu verreisen. Frankreich konnte sich schnell als Ziel durchsetzen. Obwohl wir Anfang April flogen, war das Wetter geradezu sommerlich. Meine Eltern durften sich einiger höhnischer Bilder und SMS erfreuen, da es simultan in Wien wieder zu schneien angefangen hatte. Einer meiner persönlichen Top-Momente war unser Besuch Monacos. In einem sehr teurem Shoppingcenter gleich neben dem Casino fanden wir die besten Makronen, die ich je gegessen habe. Obwohl sie den dreifachen Preis der hiesigen Makronen hatten, waren sie ein Muss und ein absoluter Erfolg. Abschließend ist zu sagen, dass jeder Repetent der 7.Klasse keineswegs verzweifeln muss, sondern sich auf eine unvergessliche Woche freuen kann.

Max Fortin

Das Wetter war zwar nicht überragend (wir erhofften uns 35°C), trotzdem ließen wir uns unsere gute Laune nicht nehmen. Durch ein auf Serbo-Deutsch gesungenes „Vater unser“ holten wir uns göttlichen Beistand. Nizza, Grasse, Cannes - alles schöne Städte, doch das absolute Highlight waren die Traumaautos vor dem Casino in Monte Carlo. Max Fortin okkupierte

sofort das nächstbeste Rolls Royce Cabrio. Fünf Minuten später chillte er, von einem Bodyguard dorthin verfrachtet, in einem Gebüsch. Max nahm die Sache gelassen. Um mit einem Zitat Milan Bozinovics mein Frankreich Resümee abzuschließen:“Die Fenster müssen zugeschlossen sein!“ Danke.

Maxi Houf

Vom 1. bis 6. April fuhr die Klasse 7A mit Frau Professor Herzog und Frau Professor Wenzl an die Côte d’Azur. Gleich am ersten Abend genossen wir die stimmungsvolle Atmosphäre Nizzas von den Balkonen unserer Hotelzimmer aus. Jeden Tag besichtigten wir andere Städte, um so viel wie möglich von der wunderschönen Gegend am Meer zu sehen. In der Welthauptstadt des Parfums, Grasse, durften wir uns in der berühmten Parfumerie Fragonard als Spürnasen versuchen und Essenzen erraten. Am nächsten Tag spazierten wir in Cannes bei wunderschönem warmem Wetter die Promenade entlang zum Palais des Festivals et des Congrès, dem Hauptveranstaltungsort der bekannten Filmfestspiele Cannes. Auf dem Weg





zur Aussichtsplattform passierten wir riesige, beeindruckende Yachten. Mit einer Fähre fuhren wir auf die Insel Sainte-Marguerite, auf der wir die Gefängniszelle des berüchtigten Mannes mit der eisernen Maske aufsuchten, der der Legende nach sein ganzes Leben dort verbrachte. Den vorletzten Tag verbrachten wir bis Mittag in Ventimiglia, Italien. Am Markt kauften wir viel ein und kosteten leckeres Eis. Doch unser eigentliches Ziel war Monte Carlo, Monaco. Die Fahne über dem Fürstenpalast der Grimaldis wehte als Zeichen dafür, dass die Adelsfamilie gerade zu Hause war. Nach einem Besuch in der Kathedrale Notre-Dame-Immaculée hielten wir vor dem mächtigen Casino. All die schicken Autos, von Lamborghini über Porsche bis Ferrari, die an uns vorbeirasteten, ließen

unsere Herzen höher schlagen. Nach einer schlaflosen letzten Nacht „über den Dächern von Nizza“ in unseren Hotelzimmern schlenderten wir am letzten Vormittag zum Blumenmarkt in Nizza. Für uns alle war diese Woche vollkommen erlebnisreich, lustig und auf jeden Fall unvergesslich!

Juliane Hennenberg

SOZIALE WOCHE 2013

Möglichkeiten sollte man ergreifen, sobald man sie bekommt. Und so war es auch mit der Sozialen Woche. Wir, die SchülerInnen der siebten Klassen, bekamen die Gelegenheit ein Praktikum in

einer Schule oder einer Arbeitsstätte für körperlich oder geistig behinderte Personen zu absolvieren. Meine Praktikumsstelle war in der Hans-Radl-Schule. Gleich am ersten Tag wurden meine Kollegen und ich in verschiedene Klassen verteilt, so dass jeder eine unterschiedliche Altersklasse zu betreuen hatte. Ich war in einer vierten Klasse eingeteilt. Gemeinsam mit zwei Lehrkräften, die ihre Aufgabe mit großer Hingabe erfüllten, durfte ich die Kinder beim Unterricht, im hauseigenen Schwimmbaden, im Turnsaal, im Pausenhof und sogar beim Reiten am Schottenhof begleiten. Diese Woche hat mir sehr gut gefallen, und der Abschied fiel mir sehr schwer.

Fabian Stiegner, 7B

SKÖ Hans Radl Schule, Währingerstraße

Im Januar 2013 besuchte ich im Rahmen der Sozialen Woche die Clara-Fey-Schule, eine Sonderschule für schwerstbehinderte Kinder. Als ich am ersten Tag in die Klasse kam, war ich überrascht: Die Kinder waren zwischen sechs und zwölf Jahren, besuchten also eigentlich ganz verschiedene Schulstufen.

Drei Kinder aus meiner Klasse wurden nach dem SSO-Schema (Sonderschule für Schwerstbehinderte) unterrichtet, und die drei anderen nach dem ASO-Lehrplan (Allgemeine Sonderschule). Diese beiden Unterrichtsschemata zu kombinieren war keine leichte Aufgabe. Als wir am ersten Tag in der Kennenlernstunde alle gemeinsam UNO spielten, gab es die ersten

Ungleichheiten.

Die drei ASO--Kinder waren flink und konnten ihre Karten schnell und ohne Hilfe auf den Stapel legen. Im Gegensatz zu ihnen legten die SSO-Kinder ihre Karten offen auf den Tisch und konnten nur durch meine Unterstützung („Zeige mir eine rote Karte und lege sie auf den Stapel“) weiter spielen.

Es hat mich sehr berührt, dass die Kinder mir am letzten Tag ein kleines Lied vorsangen, in dem sie mir alles Gute auf meinem weiteren Weg wünschten.

Der Bruder meiner Mutter kam durch eine frühkindliche Hirnschädigung schwerstbehindert auf die Welt. Wenn wir in der Heimat meiner Mutter sind, sprechen wir viel miteinander und gehen oft stundenlang spazieren. Er ist heute 52 Jahre alt, trotzdem entspricht seine Intelligenz der eines Fünfjährigen. In dieser Woche habe ich viele Verhaltensmuster und Reaktionen wiedererkannt und kann sie nun besser einschätzen.



Mir hat die Soziale Woche gezeigt, dass Menschen mit und ohne Handicap eine gemeinsame Zukunft haben und wir nicht trennen sollten, sondern die Stärken eines jeden Einzelnen in die Gesellschaft einbringen.

Juliane Hennenberg, 7A

Clara-Fey-Schule, Stefan Endersplatz

Meine gemischten Gefühle vor der Woche stellten sich als überflüssig heraus. Im Verlauf der ersten zwei Tage fühlte ich mich immer wohler und lernte Klienten und Betreuer besser kennen. Eine der Betreuerinnen zeigte besonderen Elan im Umgang mit der Gruppe. Sie unterhielt sich mit jedem einzelnen Klienten und stellte ihnen konkrete Aufgaben. Die Klienten konnten sich aber auch ausuchen, woran sie als nächstes arbeiten wollten. Sie sagte mir auch, wem ich helfen sollte oder wie ich mich einbringen konnte. So lernte ich mit den Klienten umgehen. Ich versuchte ihnen genügend Respekt zu zollen, immerhin waren die meisten von ihnen erwachsen und die Leistungen waren für sie nicht einfach zu erbringen. Über Menschen mit intellektueller Behinderung habe ich gelernt, dass man von ihnen keine großen Leistungen fordern kann. Sie arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Ich habe beobachtet, dass sie trotz Beeinträchtigung konzentriert und motiviert bei der Arbeit waren. Die Tageswerkstätte bietet ihnen eine Möglichkeit, einen geordneten Tagesablauf zu erhalten und soziale Kontakte zu pflegen. Die Klienten

kommen gerne in die Werkstätte, weil ihnen zu Hause langweilig wäre. Natürlich bilden sich innerhalb der Gruppen Freundschaften, welche sie nicht missen möchten. Grundsätzlich sollte man nicht vor Menschen mit Behinderung zurückschrecken. Auch wenn sie merklich beeinträchtigt sind, haben sie die grundsätzlichen Verhaltensmuster mit uns gemein. Nachdem die ersten Barrieren beseitigt waren, konnte ich mit ihnen tratschen. Yasin erzählte mir, woher er kam und dass er parallel zur Werkstätte eine Schule mit Mathematikschwerpunkt besuche.

Die Tageswerkstätte ist eine Erleichterung für Angehörige. Es wird auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung eingegangen, dadurch müssen die Angehörigen nur am Abend die Betreuung übernehmen.

Andreas Fröhlich, 7A

Lebenshilfe/ Werkstätte, Schottengasse

Für mich persönlich war die Soziale Woche die ideale Gelegenheit, um zu erkennen, ob der Beruf Lehrerin und das Arbeiten mit Kindern für mich geeignet sind, da ich mir für die Zukunft schon so etwas in der Art vorgestellt habe. Ich arbeite immer sehr gerne mit Kindern, da ich auch selber zwei kleine Geschwister habe. Am meisten hat mir das Unterstützen der SchülerInnen bei den Aufgaben Spaß gemacht. Es bereitet mir Freude, wenn die Kinder selber Spaß am Lernen haben und oft auch sehr motiviert und interessiert vorgehen.

HERZLICH WILLKOMMEN!

INSTRUMENTALUNTERRICHT

- wahlweise im Einzelunterricht
- bzw Gruppenunterricht
(zwei bis max. drei Schüler)



WANN:

- während des Schuljahres
- einmal wöchentlich in frei wählbaren Einheiten

POLYHYMNIA

MUSIKINSTITUT

Der Instrumentalunterricht findet in den Räumlichkeiten der Schule statt!

ANMELDUNG UND INFORMATION

- **Telefon:** 0676 633 04 05 (Sekretariat) bzw 0676 638 99 77 (Schulleitung)
- **Web:** www.polyhymnia.at
- **Anmeldung:** info@polyhymnia.at
- **Email:** info@polyhymnia.at

Unterrichtseinteilung/ Unterrichtsbeginn in der 4. Septemberwoche bzw. 1. Oktoberwoche.
Nachträgliche Anmeldung ist jederzeit möglich



**AUF EUER KOMMEN FREUEN SICH JETZT SCHON
FRIEDRICH TRINBACHER UND SEIN LEHRERKOLLEGIUM!**

Obwohl sie eine gewisse Behinderung haben, können sie auch etwas leisten und schaffen oft auch schwierigere Aufgaben. Allgemein waren es schöne Tage, wo ich viele neue Erfahrungen sammeln konnte und auch einmal die Möglichkeit hatte, mit Kindern zu arbeiten, die in manchen Bereichen gewisse Schwierigkeiten haben.

*Anna Lauritsch, 7A
Lernwerkstatt, Vorgartenstraße*

Alles in Allem fand ich die Soziale Woche sehr interessant. Es war sehr schön, die Möglichkeit zu haben, sich mit Menschen zu beschäftigen, die gewisse Behinderungen haben. Meiner Meinung nach sollte man diese Menschen ebenso ins Herz schließen und nicht davon ausgehen, dass sie anders sind. Äußerst bewundernswert war für mich, wie sich diese Menschen miteinander auf unterschiedlichste Art und Weise beschäftigten.

Ich werde meine Gruppe auf jeden Fall vermissen, da sie mir in dieser kurzen Zeit sehr ans Herz gewachsen ist.

*Sandra Buczolic, 7A
Jugend am Werk, Ayrenhofgasse*

Die vier Tage, die ich in der Hans Radl Schule verbracht habe, haben mir sehr gefallen. Ich muss gestehen, dass ich einen Lieblingsschüler hatte, der an ADHS leidet. Es war wirklich interessant, sich mit ihm zu beschäftigen, vor allem weil er ein echt netter kleiner Junge war, der sich für vieles interessierte, aber dazu nicht die notwendige Aufmerksamkeitskapazität besaß. Ab-

schließend kann man sagen, dass ich die richtige Schule gewählt habe. Das Spielen mit den Kindern und das Lachen von dem Burschen werde ich so schnell nicht wieder vergessen.

*Thomas Deiser, 7A
SKÖ Hans Radl Schule, Währingerstraße*

In der Sozialen Woche habe ich viele neue Erfahrungen gemacht. Anfangs war ich sehr unsicher im Umgang mit den beeinträchtigten Kindern. Doch ich konnte meine Ängste und Zweifel sehr schnell ablegen. Ich hoffe, dass ich vielleicht ein wenig dazu beitragen konnte, dass meine „Schüler/innen“ diese Woche auch so positiv in Erinnerung behalten werden wie ich.

*Lukas Trojan, 7A
Bundes-Blindenerziehungsinstitut
Wittelsbachstraße*

SchülerInnen der 7A



ROM – EINE WUNDERSCHÖNE REISE IN DIE EWIGE STADT

Die Kultur- und Sprachreise der 7B begann am Mittwoch nach Ostern. Zum letzten Mal für eine Zeit ausgeschlafen, war es unsere Aufgabe, die Stadt für die nächsten 5 Tage unsicher zu machen. Unter der Führung von Herrn Professor Falmbigl und Frau Professor Riesenhuber arbeiteten wir nebenbei auch noch die Liste an Sehenswürdigkeiten ab, die wir schon vor Antritt der Reise bekommen hatten. Nachdem wir unsere Koffer in Wien eben noch durch den Schnee ziehen mussten, waren die 20°C in Rom eine willkommene Abwechslung.

Am ersten Tag ging es auch gleich in medias res: Ein Rundgang sollte uns mit der näheren Umgebung be-

kannt machen, wobei unser Hauptaugenmerk darauf lag, wo der nächste Despar für allfällige Einkäufe oder das beste Restaurant zu finden waren. Carpe Diem war das Motto der nächsten vier Tage. Gleich am ersten Tag stand wohl die tödlichste aller römischen Sehenswürdigkeiten auf dem Programm, das Kolosseum. Wie uns Prof. Falmbigl in einem seiner unzähligen Vorträge erzählte, waren dort hunderttausende Menschen und Millionen an Tieren getötet worden. Mit seinem „Weiter, weiter!“ – das in den folgenden fünf Tagen Kult werden sollte - wurden wir auch gleich zum Palatin und in das Forum Romanum gescheucht. Am Nachmittag besuchten wir diverse Kirchen und versprachen mit dem Wurf einer Münze in den Trevibrunnen wieder nach Rom zu kommen. Natürlich konnten wir uns auch das ausgezeichnete italienische Eis nicht entgehen lassen und ließen den Nachmittag mit Cookies, Stracciatella und Cioccolata ausklingen.

Der nächste Vormittag stand ganz im Zeichen des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche, Papa Francesco. Top motiviert waren alle bereit sich für den Petersdom extra zu beeilen und wurden dafür mit einer Wartezeit von weniger als 5 Minuten belohnt; beim Verlassen zog sich die Schlange an Besuchern schon quer über den Petersplatz. Die Engelsburg, nur wenige Gehminuten entfernt, war gleich unser nächstes Ziel, und so ging es den ganzen Tag „weiter, weiter“! Auch die nächsten beiden Tage waren





voll gepackt mit Sightseeing, und so durften wir noch die spanische Treppe, die Piazza del Popolo, die Tiberinsel und etliche Kirchen bewundern.

An den Abenden ließen wir uns auch die reichhaltige Pasta oder eine Pizza nicht entgehen, denn die Akkus mussten nach den gefühlten 25 Stunden herumgehen pro Tag wieder aufgefüllt werden.

Kulturreisen habe ich mir immer als fad und mühsam vorgestellt, doch dieser Trip war einfach nur wunderschön, interessant und hat sicher auch unsere Wadenmuskeln trainiert. So kann ich im Namen der ganzen Klasse nur sagen: Gratias ago!

Nora Houf, 7B

ANTHROPOLOGIE- WORKSHOP IM WAHLPFLICHTFACH BIOLOGIE

Gab es bei uns Lepra? Waren die Germanen wirklich sehr groß? Was ist eine Trepanation? Woher weiß man über Wanderungen der Menschen vor Tausenden Jahren Bescheid? Wie können Anthropologen Geschlecht und Sterbealter an menschlichen Überresten bestimmen? Was kann man sonst noch aus Skeletten oder Mumien über einen Menschen und sein Leben erfahren?

Diese Fragen und noch weitere konnten wir, die Schüler/innen des

Wahlpflichtfachs Biologie (7A, 8A und 8B), am 16. April 2013 erörtern, als wir gemeinsam mit Frau Prof. Gridling das Naturhistorische Museum besuchten. Die Identifikation unbekannter Toter ist eine wichtige Aufgabe nicht nur der Rechtsmedizin, sondern auch der Anthropologie. Wir erfuhren, wie man Anzeichen für Krankheiten und Verletzungen bis hin zu möglichen Todesursachen am Skelett feststellen kann.

Zu Beginn saßen wir zu zweit jeweils an einem Tisch und bekamen eine Schachtel mit echten Skelettknochen aus österreichischen Gräberfeldern. Die erste Aufgabe war, das Skelett zusammenzustellen, die genaue Lage der Knochen zu bestimmen und in einem Befundbogen einzutragen. Hilfreich war dabei ein Plastikskelett, das wir als Vergleich heranziehen konnten. Es war spannend, die vielen Unterschiede zwischen den Skeletten feststellen zu können und so mehr über die Untersuchungsmethoden und über das Leben der Menschen zu erfahren. Die Skelette hatten unterschiedliche Sterbealter – manche waren ausgewachsen, manche noch jugendlich - und Todesursachen.

Eine Methode zur Altersbestimmung ist die Untersuchung des Längenverhältnisses von Langknochen, das bei Kindern auf ein charakteristisches Entwicklungsalter schließen lässt. Bei Erwachsenen kann man an den Schädelnähten und an dem Abwärtsgrad der Zähne das Sterbealter feststellen. Die Geschlechtsunterschiede bilden sich erst während der



Pubertät vollständig heraus, daher ist es oft nicht einfach, das Geschlecht eindeutig zu bestimmen. Diese Merkmale finden sich vor allem an den Beckenknochen, in geringerem Maße am Schädel. Zur Veranschaulichung wurden uns dazu diverse Schädel aus verschiedenen Zeitaltern präsentiert. Manche von ihnen hatten Verletzungen, an denen man schon genau die mögliche Todesursache feststellen konnte. An zwei Schädel konnten wir Löcher erkennen, die hineingebohrt wurden. Man nennt das Trepanation. In einem Fall sind die Löcher fast völlig verheilt, was darauf schließen lässt, dass die Trepanation überlebt wurde, im anderen Fall waren sie nicht verheilt.

In ganz Österreich gab es bisher erst einen Fund eines Leprakranken. Das ist umso erstaunlicher, als es in Deutschland Gräberfelder gibt, in denen die Hälfte der Skelette Leprazeichen aufwies. Und auch dieses Skelett konnten wir sehen! Erkennbar war die Krankheit daran, dass bei einem Fuß die Zehenknochen fehlten und die Mittelfußknochen nur halb so groß waren wie die des anderen Fußes. Bei einem weiteren Skelett konnten man erkennen, dass der Betroffene Klumpfüße hatte.

Für uns alle war diese Exkursion eine tolle Erfahrung, sehr lehrreich und aufschlussreich!

Anna Lauritsch, 7A

QUASSUM- PROJEKTABSCHLUSS IN NANTES

Nachdem wir in der 5. und 6. Klasse an unserem Informatikprojekt „QUASSUM“ gearbeitet hatten, folgte von 2. bis 5. Juli 2012 der krönende Abschluss: Johannes Kellner und ich, Jasmin Zelenka, durften in Begleitung der beiden projektleitenden Studenten Benjamin und Patrick sowie Frau Professor Herzog für vier Tage nach Nantes, wo unsere Partneruniversität liegt, fliegen.

Nach einer recht turbulenten Anreise (Verspätung und Überbuchung des

Flugzeugs) kamen wir um ca. 22 Uhr in Paris an – unser Anschlussflug war natürlich weg. Bereits hier stellte sich heraus, dass wir ohne Frau Professor Herzog komplett hilflos gewesen wären, da wir nun unseren Flug umbuchen und eine Nacht in Paris verbringen mussten (was aber dank eines von der Airline zur Verfügung gestellten 4-Sterne-Hotels nicht besonders schwierig war ;)). Am nächsten Tag kamen wir zwar endlich in Nantes an, mussten aber den Besuch unserer Partner-Uni aufgrund unserer verspäteten Ankunft auf den nächsten Tag verschieben, was zur Folge hatte, dass der dortige Projektleiter bei unserem Besuch leider nicht mehr anwesend war. Während unseres Aufenthalts besichtigten wir unter anderem das Château des ducs de Bretagne mit sei-



innomed



Mehr als Software

a CompuGROUP Company

nem Museum für die Geschichte von Nantes, unternahmen eine Bootsfahrt auf der Loire und besuchten (natürlich) das Jules-Verne-Museum, da der Autor in Nantes geboren wurde. Ein besonderes Highlight stellte der Besuch der Île de Nantes dar. Hier werden Tiere mit Hilfe von hochkomplexen Mechaniken in vielfacher Größe nachgebaut und zum Leben erweckt. Die größte Attraktion ist ohne Frage aber der etwa zwölf Meter hohe Elefant, auf dem man sogar eine Runde über die Insel drehen kann. Außerdem spritzt er Wasser aus seinem Rüssel und kann sogar zwinkern.

Aber es wäre keine QUASSUMM-Reise gewesen, hätten wir uns nicht

auch mit der Produktion von Videos befasst. In Nantes produzierten wir eine Menge kurzer Videoclips und natürlich auch viele Fotos, aus denen Johannes nach unserer Rückkehr ein wirklich tolles Video zusammengeschnitten hat. Wer jetzt neugierig geworden ist, findet das Video von unserer Reise unter

<http://www.univie.ac.at/quassumm/events/02062012.html>

Viel Spaß damit!

Jasmin C. Zelenka, 7B



FISH AND CHIPS, PLEASE! DIE 8A STÜRMT LONDON

Wir, die 8a, traten am 14. September 2012 gemeinsam mit unserem Klassenvorstand Frau Prof. Wegscheider unsere letzte Reise als Klasse an. Doch dafür muss erst einmal ein passendes Ziel gefunden werden, das diesem besonderen Anlass würdig ist. Was würde sich da also besser eignen als eine der spektakulärsten Städte der Welt?

Die Vorfreude auf unseren Trip war seit Beginn des Schuljahres fast nicht mehr auszuhalten und so waren wir

umso glücklicher, als wir endlich im Flugzeug Richtung Queen saßen. Angekommen bei unserem kleinen schönen Hotel, das uns jeden Morgen mit typisch englischem Frühstück versorgte, machten wir uns gleich auf den Weg, eine der aufregendsten Metropolen der Welt näher kennenzulernen. Da sich unser Hotel beim Bahnhof King's Cross, (besser bekannt als der Bahnhof aus den Harry Potter Geschichten) befand und damit eine zentrale Lage hatte, war es der perfekte Ausgangspunkt für unsere Entdeckungstouren.

Gleich vom ersten Tag an war jede Minute verplant. Begonnen hat unsere Sight-Seeing-Tour im British Mu-

seum, wo wir uns die weltbekannte ägyptische Abteilung inklusive dem Stein von Rosette anschauen konnten. Am Abend schauten wir noch kurz beim Picadilly Circus vorbei, der uns bei der nächtlichen Beleuchtung noch viel tiefer in Londons aufregende Atmosphäre versinken lies.

In den nächsten Tagen beehrten wir noch den Leicester Square, Chinatown, Trafalgar Square, Nelson's Column, Whitehall, Downing Street, Big Ben, Westminster Abbey, Tower, Tower Bridge, Hampstead und Buckingham Palace mit unserer Anwesenheit. Beim Camden Market und der Oxford Street verfielen (nicht nur) die Mädchen aus unserer Klasse dem Angebot der unzähligen verschiedenen Geschäfte, denn von skurril bis extravagant war hier alles zu finden.

Weiter ging es mit der St. Paul's Cathedral, von der wir ein wunderbares 360° Panorama über ganz London genießen durften. Besonders interessant für alle, besonders die Geschichte-Fans unserer Klasse, waren die Besuche auf der HMS Belfast, im Imperial War Museum und die geniale Führung durch die „Houses of Parliament“. Ein weiteres Highlight war unser Rundgang durch den wunderschönen Highgate Cemetery, der uns bei der Planung zwar viel Geduld gekostet hatte, sich aber schlussendlich als unentbehrlich herausstellte.

Die Abende konnte jeder für sich gestalten. Meistens verbrachten wir sie in kleineren Gruppen in einem Café oder Abendessen.

Der Abschluss unserer aufregenden Reise bildete wie immer das gemeinsame Abendessen. Da in keiner anderen europäischen Stadt das Angebot von genialem indischen Essen so groß ist wie in London, verbrachten wir deswegen unseren letzten Abend mit guten Gesprächen, viel Gelächter, dem einen oder anderen Gähner (wer kann es uns bei dem Programm verdenken?) und Tandoori Chiken.

Es war eine sehr erfolgreiche, interessante und aufregende Reise, nach der man eigentlich eine Woche Schlaf gebraucht hätte. Doch zurück in Wien, hat uns dann letztendlich doch der Alltag der 8. Klasse eingeholt ;-)

Lisa Heuschober, 8A

BILDUNGSREISE DER 8B NACH GALIZIEN

Schon seit Anfang des Jahres war der Wunsch der gesamten Klasse groß, noch einmal gemeinsam wegzufahren. So organisierte Frau Professor Fauland zusammen mit Herrn Direktor Brugger unsere letzte Bildungsreise in die Ost-Slowakei, nach Polen, in die Ukraine und nach Tschechien. Persönlich war ich sehr gespannt, was mich in diesen Ländern erwartete, weil ich davor noch nie in den östlichen Teilen Europas war.

Unser erster Stopp war in Banska Bystrica in der Slowakei. Am präch-

tigen Hauptplatz, der von vielen Renaissancehäusern umgeben ist, hatten wir einige Zeit, uns selbst ein Bild von der Stadt zu machen. Danach ging es direkt nach Levoca. Im Kern der ehemalige Königsstadt Levoca stehen die gotische St.-Jakobs Kirche und das sehenswerte Rathaus. Der Stadtkern ist sogar auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Danach machten wir einen kleinen Zwischenstopp an der Zipser Burg, die die größte Burganlage Mitteleuropas ist. Sie wurde im 12. Jahrhundert errichtet.

Die Busfahrt durch die Slowakei hat mich zu neuen Erkenntnissen ge-

bracht: Sehr viele Roma-Siedlungen befinden in diesem Land.

Im Hotel in Presov angekommen, überraschte uns gleich die Baustelle, die direkt am Eingang in der Rezeption herrschte. Wir haben das Schlimmste vom Hotel erwartet. Doch unsere Sorgen verschwanden gleich, als wir die schön eingerichteten Zimmer sahen und freies Internet zur Verfügung hatten. Am Abend ließen meine Freunde und ich es uns gut gehen und wir bowlten.

Nach reichhaltigem Frühstück ging die Reise über den Dukla-Pass nach Polen in die Stadt Przemysl weiter.





Das historische 1000jährige Przemysl weist viele jahrhundertealte Bauwerke und eine ringförmige Festungsanlage auf, die die drittgrößte von 200 in Europa ist.

Am nächsten Tag stand die Ukraine am Programm. Da der Staat nicht zur EU gehört, waren die Grenzkontrollen entsprechend streng und lang. Glücklicherweise hatten wir unsere Koffer nicht mit, sonst wäre das Ganze noch schlimmer gelaufen. Über holprige Straßen erreichten wir Lemberg. Dank der Fußball-Europameisterschaft 2012, die in Polen und in der Ukraine stattfand, wurde die Straßen-Infrastruktur bis Lemberg verbessert. Unsere Stadtführerin war die Mutter eines Schülers unserer Schule. In Lemberg habe ich besonders gemerkt, dass die Stadt und ihre Einwohner sehr arm sind. Im Umland gibt es ebenfalls viele Roma-Siedlungen, in welchen die Armut

noch stärker ist. Im Zentrum selbst sind viele Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Am meisten gefiel mir die armenische Kirche, deren Pfarrer uns durch die Kirche führte. Er konnte kein Ukrainisch und musste daher auf Russisch erzählen. Ich bin mit dieser Sprache davor noch nie in Berührung gekommen und deshalb hat es mich umso mehr fasziniert, dass ich die Sprache durch meine Muttersprache sehr gut verstanden habe. Nach der Führung hatte der Armenier noch eine Überraschung für uns: Er sang ein Gebetslied in seiner Sprache. Dies hat mich sehr berührt und ich bekam sogar Gänsehaut.

Als nächstes standen Ausschwitz und Birkenau auf unserem Plan. Vier Stunden lang gingen wir durch das große Gelände, wo damals vor allem NS-Soldaten schritten und ihre Untaten ausübten und die Gefangenen lit-

ten. Dieser Ausflug war für mich sehr lehrreich, emotional und vor allem erschreckend.

Am Abend sind wir in Krakau in einem wundervollen Hotel angekommen und genossen das Abendessen. Die alte Hauptstadt Polens bietet viele bezaubernde Sehenswürdigkeiten. Beispielsweise die Marienkirche, Krakau Wawel, das jüdische Viertel, etc. Herr Direktor wollte uns viele verschiedene Kirchen zeigen, aber da an dem Tag Sonntag war, fanden in jeder Kirche die Heilige Messen statt und wir wollten nicht in jede Messe reinplatzen. Doch eine Kirche war atemberaubend und wird mir lange in Erinnerung bleiben: die Marienkirche. Sobald man die Kirche betritt, nimmt man sofort die prachtvolle und beeindruckende Innenausstattung wahr. Die letzte Nacht verbrachten wir in Olmütz (Tschechien).

Als krönenden Abschluss besuchten wir den mährischen Karst in Blansko, der 20 Kilometer von Brünn liegt. Er ist das größte geschlossene Höhlensystem Tschechiens und besitzt zwei Aussichtsplattformen. Wir haben die unglaubliche Tropfsteinhöhle mit einer Bootsfahrt bewundern dürfen. Unseren letzten Mittags-Stopp machten wir in Brno. Dort hatten wir die Möglichkeit, alleine die Universitätsstadt anzusehen.

Zusammenfassend war unsere letzte Kulturreise ein Riesenerfolg. Ich habe vieles mitgenommen und bin dankbar dafür, dass ich den anderen Teil von Europa kennenlernen durfte.

Vielleicht kriege ich wieder eine Möglichkeit nach Lemberg zu fahren.

Romana Matosevic, 8B

CAD - MODELLIERWETTBEWERB 2013

Im Rahmen des Unterrichtes aus Darstellender Geometrie bei Maga. Sibylle Spann-Birk und Mag. Georg Eipeldauer am BRG18 haben die Schülerinnen und Schüler der 8B des IKT-Zweiges verschiedene Projekte mit Hilfe der CAD-Software „Microstation“ erstellt und damit an einem österreichweiten Wettbewerb teilgenommen.

Wir sind sehr stolz und gratulieren Anna DI-LENA und Anja KORBER ganz herzlich zu ihrem Projekt „Taj Mahal“, mit dem sie bei diesem Wettbewerb landesweit in Wien den ausgezeichneten 5. Platz errungen haben!

Einige Bilder zu diesem Projekt zeigen meines Erachtens recht eindrucksvoll, auf welch hohem Niveau beide Schülerinnen ihr Projekt konstruiert haben. Der Grad der Komplexität, der Detailreichtum und die sehr feine Belegung sämtlicher Oberflächen mit passenden Materialien lassen erahnen, dass die Schülerinnen sehr viel Energien und Zeit dafür verwendet haben. Das ist nun mit einem Top-Platz in der obersten Liga der



CAD-Modellierung unter den Wiener SchülerInnen belohnt worden.

Die Siegerehrung, zu der die Plätze eins bis fünf eingeladen werden, findet leider erst nach Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes statt und zwar am 13. Juni 2013 am Gymnasium und Oberstufenrealgymnasium St. Ursula in Wien 23, Franz Asenbauer-Gasse 49.

Mag. Georg Eipeldauer



TSCHERNOBYL – EIN UNGLÜCK ERSCHÜTTERT GANZ EUROPA



Am Vortag des 27. Jahrestages der Havarie in Tschernobyl nahmen interessierte SchülerInnen und Lehrpersonen an einem außergewöhnlichen Workshop zum Thema Tschernobyl teil. Zuerst bereitete uns eine Dame von Global 2000 auf das Thema vor, und danach besuchte uns der Liquidator Boris Derkatsch (und eine Dolmetscherin, da der Liquidator Ukrainer ist).



In einer kurzen Einleitung erfuhren wir die Umstände, unter denen der Liquidator im Atomkraftwerk Tschernobyl arbeiten musste. Er hielt sich siebzehn Tage ununterbrochen und ohne nennenswerte Schutzkleidung in der nächsten Umgebung des Kernkraftwerks auf, um die Voraussetzungen für den Bau der primitiven Schutzmantelung zu schaffen. Sobald er

in die Zone kam, begann ein schwerer Kampf für ihn. Er setzte alle seine Kräfte in Gang, um seine Arbeit, zu der er praktisch gezwungen wurde, so schnell wie möglich zu beenden. In der Zeit danach begann sein Kampf gegen die Krankheit. Er leidet unter starken Herzbeschwerden und anderen gesundheitlichen Problemen.

Nun war eine gute Stunde Zeit, um Fragen zu stellen. Wir durften ihn wirklich alles fragen. Das fand ich besonders wichtig, denn so konnte er besser als jedes Buch auf unsere Fragen eingehen. Ich bewundere seine Offenheit sehr, denn es muss ihn sicher einige Überwindung kosten, so offen über dieses Thema zu sprechen. Außerdem hinterließ die Atmosphäre im Raum einen großen Eindruck in mir, denn während dieser Zeit lauschten alle hochkonzentriert den Fragen der MitschülerInnen und den Erzäh-

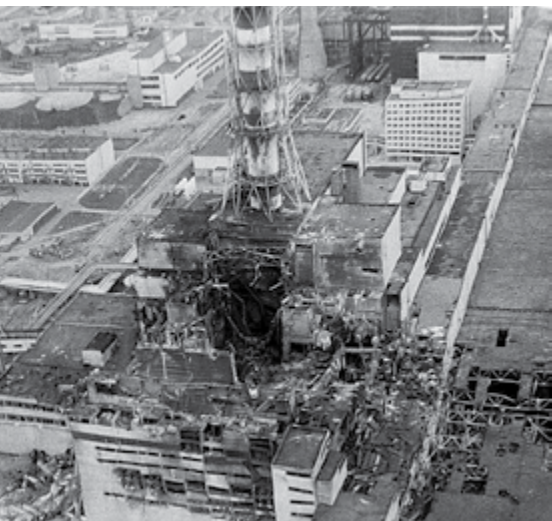
lungen des Liquidators. Danach waren alle sichtlich berührt. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, dass vor 27 Jahren 700 000 junge Leute ihre Gesundheit oder sogar ihr Leben opfer-ten, um eine weit größere Explosion, die möglicherweise ganz Europa unbewohnbar gemacht hätte, abzuwenden. Ich hoffe, dass unsere Generation aus Tschernobyl und Fukushima wirklich lernt und diese grausame Technik voll und ganz abgeschafft wird.

Johannes Almasi-Szabo, 3C

Der Liquidator

Ich habe mich sehr auf dieses Treffen gefreut, und meine Erwartungen wurden dann auch wirklich erfüllt. Der Liquidator ist ein Mann, der bei den Aufräumarbeiten nach der Tschernobylkatastrophe mithelfen musste. Wenn er darüber sprach, konnte man jedes Mal den Schmerz in seinen Augen sehen, die in dem Moment wahrscheinlich in die schreckliche Vergangenheit blickten. Es war für mich erschütternd zu hören, wie er von der ukrainischen Regierung vernachlässigt wird und keine finanzielle Hilfe für seine unzähligen gesundheitlichen Probleme, die die direkten Folgen der hohen Strahlung sind, bekommt. Besonders treffend waren seine Worte: „Ein zweites Mal würde ich das nicht machen!“

Yorick Lassmann, 7A



Join the Revolution!

Gestalte die
Zukunft mit!

28 technische
Bachelor- und
Master-Studien!

Größte rein
technische
FH Österreichs!



> www.technikum-wien.at



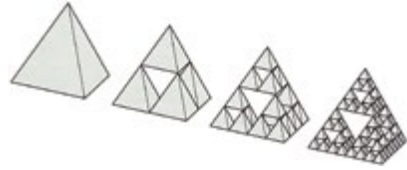
FACHHOCHSCHULE
TECHNIKUM WIEN

DER SIERPINSKI TETRAEDER

Auf der Suche nach einem klassenübergreifenden Projekt für den Adele-Tag bin ich im Hochschullehrgang für Darstellende Geometrie an der Universität Innsbruck auf ein sehr interessantes Fraktal gestoßen - den Sierpinski Tetraeder. Aber wie entsteht dieser besondere Tetraeder nun tatsächlich? Ausgangspunkt ist das fraktale Sierpinski Dreieck, bei dessen Entstehung iterativ aus einem bestehenden gleichseitigen Dreieck aus den Seitenmittelpunkten neu entstehende gleichseitige Dreiecke mit halber Seitenlänge ausgestanzt werden.



Extrapoliert man diesen Gedanken-gang nun im R_3 , führt dies zum Sierpinski Tetraeder, dem Modell einer Menge, die in einem Tetraeder Platz findet. Es werden also aus einem regulären Tetraeder alle Kantenmitten markiert. Verbindet man diese entsprechend, entsteht ein Oktaeder. Durch Subtraktion des Oktaeders vom ursprünglichen Tetraeder erhält man 4 kleinere Tetraeder, mit welchen man nun genauso verfährt wie mit der Ausgangsfigur. Auch hier ergibt die unendliche Fortführung des Algorithmus die Sierpinski-Figur.



Die Hausdorff-Dimension des Sierpinski Tetraeders lässt sich aus der Bestimmung der Selbstähnlichkeit berechnen. Bei einer Streckung mit dem Faktor $s=1/2$ entstehen 4 kleine Tetraeder. Daraus folgt für die Dimension:

$$\Rightarrow D = \frac{\log 4}{\log 2} = \frac{\log 2^2}{\log 2} = \frac{2 \cdot \log 2}{\log 2} = 2$$

Die Dimension $D=2$ scheint aus zwei Gründen unpassend: Erstens würde man sich bei einem Fraktal keine ganzzahlige, sondern eher eine reelle Zahl mit Nachkommastellen ungleich Null erwarten. Zweitens erscheint es verwunderlich, dass bei diesem Vorgang etwas Zweidimensionales – also eine Fläche – entsteht, da man ja jeweils nur 3 Eckpunkte eines Tetraeders in eine Ebene bekommt.

Berechnet man das Volumen des Sierpinski Tetraeders mit zunehmender Iterationstiefe, scheint sich die Vermutung der Zweidimensionalität jedoch zu bestätigen:

$$V_0 = \frac{\sqrt{2}}{12} \cdot a_0^3$$

$$V_1 = 4 \cdot \frac{\sqrt{2}}{12} \cdot a_1^3 = 4 \cdot \frac{\sqrt{2}}{12} \cdot \left(\frac{a_0}{2}\right)^3$$

$$= \frac{4}{8} \cdot \frac{\sqrt{2}}{12} \cdot a_0^3 = \frac{1}{2} \cdot V_0$$

...

$$V_n = \left(\frac{1}{2}\right)^n \cdot V_0 \quad V_{\text{Sierpinski}} = \lim_{n \rightarrow \infty} V_n = 0$$

Der Sierpinski Tetraeder hat so viele Löcher, dass sein Volumen mit steigender Iterationstiefe also immer mehr gegen Null konvertiert. Schwerer vorzustellen ist, dass die Oberfläche dabei – ganz unabhängig von der Iterationsstufe – konstant bleibt.

$$\begin{aligned}
 O_0 &= 4 \cdot \frac{\sqrt{3}}{4} \cdot a_0^2 = \sqrt{3} \cdot a_0^2 \\
 O_1 &= 4 \cdot \left(4 \cdot \frac{\sqrt{3}}{4} \cdot a_1^2\right) = 4 \cdot \left(\sqrt{3} \cdot \left(\frac{a_0}{2}\right)^2\right) \\
 &= 4 \cdot \frac{\sqrt{3}}{4} \cdot a_0^2 = O_0 \\
 &\dots \\
 O_n &= O_0 \quad O_{\text{Sierpinski}} = \lim_{n \rightarrow \infty} O_n = O_0
 \end{aligned}$$

Dies zeigt, dass die Oberfläche des Sierpinski-Tetraeders unabhängig von der Iterationsstufe ist. Man kann sie deshalb mit der Formel für die Oberfläche eines Tetraeders berechnen und benötigt die Grenzwertrechnung überhaupt nicht. Betrachtet man unter diesen Voraussetzungen das Volumen und die Oberfläche des Sierpinski-Tetraeders, so scheint es nun doch logisch, dass er zweidimensional sein muss, da er zwar eine Fläche, aber kein Volumen besitzt.

Ziel meines Projekts war es, genau dieses fraktale Gebilde in der 5. Iterationsstufe mit den SchülerInnen der Schule aus Papier und Zahnstochern zu bauen.

Davor mussten aber noch jede Menge Vorbereitungen getroffen werden. Vorlagen für die Tetraeder wurden entworfen, Prototypen gebastelt, Infozettel an die SchülerInnen



verteilt uvm. Schlussendlich wurden die 1024 fertigen Tetraeder in 3 Tagen von unzähligen SchülerInnen mit mehr als 2000 Zahnstochern verklebt. Ein besonders spannender Moment war die Fertigstellung der ca. 2,35m hohen Pyramide aus den 4 kleineren Tetraedern, die ihrerseits jeweils aus 256 Tetraedern bestanden. Niemand wusste genau, ob das Konstrukt halten würde - doch es hielt und konnte sich sehen lassen ;-)

Mag. Christoph Siquans

VORWISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN

Im Wahlpflichtfach „Vorwissenschaftliches Arbeiten“ sollen die SchülerInnen Kompetenzen erwerben, die sie beim Verfassen einer Fachbereichsarbeit (2013/14) oder Vorwissenschaftlichen Arbeit (2014/15) unterstützen. Eine dieser Kompetenzen umfasst differenziertes schriftliches Ausdrucksvermögen, welches zur Beschreibung konkreter Sachverhalte erforderlich ist. Anhand der Beschreibung des eigenen Daumennagels wurde diese Fähigkeit geübt – mit einer erstaunlichen stilistischen Bandbreite! Die Leserin/der Leser möge sich ein eigenes Urteil bilden – und ich wünsche viel Vergnügen beim Lesen!

Der Daumennagel...

Ich weiß nicht genau, warum ich dies jetzt schreiben muss, aber ich tu es trotzdem. Mein rechter Daumen besteht aus drei Knochen und zwei großen Sehnen. Er ist relativ lang und mein Fingernagel ist etwas klein, weil ich oft Fingernägel beiße. Bei einem Gelenk sind viele kleine Falten. Ich nenne ihn Joe. Man kann ihn zum Daumenkampf verwenden.

Yorrick Lassmann, 7A

Mein Däumchennagel hat eine ungefährliche Fläche von einem Quadratzentimeter. Im Ansatz weist er eine

weiße Färbung auf, wobei er dann kurzerhand rosa wird und an den Fingerkuppe hellrosa ausläuft. Er ist kurz zurechtgeschnitten, damit Tätigkeiten in der Nase weniger schmerzvoll von Statten gehen können.

Andreas Fröhlich, 7A

Mein würdevoll italienisch, mediterran geformter Daumen, ein ästhetisches Meisterwerk, ist mein ganzer Stolz. Der etwas braune Teint in Kombination mit dem durchsichtigen Nagel lassen das Bild noch perfekter erscheinen. Facebook hat überlegt, statt des „I like button“ meinen Daumen zu verwenden, doch ich lehnte das lukrative Angebot ab. Für kein Geld der Welt würde ich meinen Daumen verkaufen. Man könnte fast sagen, er hat die Maße 90 - 60 - 90, in Mikrometer selbstredend.

Die Proportionen stimmen. Ich bin überzeugt, jeder anständige Mann hätte gerne einen Daumen wie ich. Sind es bei Jennifer Lopez die 4 Buchstaben, so ist es bei mir der stärkste aller Finger. Aus diesem Grund werde ich nie in einem Sägewerk arbeiten.

Maxi Houf, 7A

Ich sehe meinen linken Daumen. Auf der Fingerspitze befindet sich mein rot lackierter Fingernagel. Die Farbe nennt sich Bordeaux und ist ein sattes Dunkelrot. Einen Zentimeter unter ihm sehe ich vier kleine Fältchen, die etwas dunkler erscheinen als meine restliche Hautfarbe. Wenn man noch ca. 2 cm weiter hinunter

blickt, erkennt man den Knochen und ein kleines Äderchen, das durch die dünne Haut scheint. Der Daumen hat eine durchschnittliche Länge, so in etwa 6 cm. Der Fingernagel ist nicht besonders lang, doch das Nagelbett ist oval und länglich geformt. Das Ende

des Nagels ist in eine runde Form geformt. Die Farbe der Haut des Daumens ist sehr hell und an einigen Stellen leicht rosa.

Clarissa Mernyi, 7A

Mag.^a Susanne Roithinger

COFFEE²WATCH
RELAX ENJOY INFORM

**ENTDECKE JETZT
DIE GANZE WELT
VON COFFEE²WATCH**

SCAN IT

**BESTPLACE
IN SCHOOL!**

FUN · SCIENCE · INFOS · FOTOS · GEWINNSPIELE · LIFESTYLE · GAMES · MUSIC · VIDEOS · EVENTS

f www.coffee2watch.at

COFFEE²WATCH
RELAX ENJOY INFORM

COFFEE²WATCH
RELAX ENJOY INFORM

COFFEE²WATCH
RELAX ENJOY INFORM

DIE EXPEDITION INS LUFTLAND



DAS JAHR 2239.



AUFGRUND STEIGENDER BEVÖLKERUNGSZAHLEN FINGEN VOR 139 JAHREN EINIGE MENSCHEN AN, SICH UNTERWASSER ANZUSIEDELN.



UNTER IHNEN BEFAND SICH AUCH EIN NEUGIERIGES ENTDECKUNGSTEAM.



WAS?

DU FRÄGST UNS, WAS WIR HIER MACHEN?

DANN HÖR MAL GUT ZU!

HMPF

WIR PLANEN NOCH HEUTE IN DAS SO GENANNTA LUFTLAND ZU GELANGEN!

WIR WOLLEN WISSEN, WIE SICH DEREN KULTUR VON UNSERER UNTERSCHIEDET!

DER STARTKNOPF IST SCHON BEREIT!

ALSO, LOS GEHT'S!

WART!

D-D-DER STARTKNOPF FUNKTIONIERT NOCH NICHT SO GUT UND -

EGAL!

DRUCK!







Entdecke die Welt!

DISCOVER
fh kufstein
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Menschen - Kulturen - Unternehmen

➔ Dein Einstieg in die Internationale Wirtschaft.



6 Sem. Bachelorstudium
**Internationale Wirtschaft &
Management**

an der FH Kufstein Tirol
inklusive
2 Sem. Auslandsstudium
1 Sem. Berufspraktikum



www.fh-kufstein.ac.at/ibsvollzeit

fh
KufsteinTirol
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

SPORT UND WETTBEWERBE



DIE WINTERSPORTWOCHE ZAB VOM 17.2.13–23.2.13 IN RADSTADT

17.2. 2013 – Sonntag

In Radstadt haben wir uns zuerst unsere Schisachen ausgeborgt: Stöcke, Schuhe, Schi, Helm. Danach sind wir ins Schloss Tandalier gefahren. Der erste Eindruck war leider nicht gut. Als wir unsere Sachen ausgepackt und in die Kästen eingeräumt hatten, gefiel es uns schon besser. Zum Abendessen hat es Spaghetti Bolognese gegeben. Nach dem Abendessen haben wir eine Fackelwanderung – ohne Fackeln und

Taschenlampen – gemacht. Bis halb elf haben wir ein paar lustige Spiele gespielt.

Tagebucheintrag von Sophie Hinterholzer, Gebriele Jantos und Linda Winter – alle 2A

18.2. 2013 – Montag

Herr Professor Rass kam in unser Zimmer um uns aufzuwecken. Als ob wir nicht schon wach gewesen wären!!! Wir zogen uns schnell an und rannten zum Frühstück (8.15Uhr). Ganz genau!! Als wir den Speisesaal betraten, staunten wir nicht schlecht. Semmeln, Milch, Flakes, Joghurt und



sogar Eierspeise! Wir ließen es uns schmecken. Heiße Getränke gab es auch, Kakao, Kaffee und vieles mehr. Nach dem Essen kam die Ansage: „9.00 Uhr Bus.“ Wir zogen uns schnell um. Haube, Handschuhe, E-Card und natürlich Helm und Schibrille. Im Keller standen unsere Schischuhe. Nun hieß es ab in den Bus. Nach kurzer Fahrt waren wir da, ab in die Gondel, den Berg hinauf und wieder runter. Doch wir konnten nur zweieinhalb Stunden fahren, dann gab es Mittagessen. Lecker!!

Um 18.00 Uhr aßen wir zu Abend. Das Abendprogramm war 19.00 – 20.00 Uhr Turnsaal, 20.00 – 21.00 Uhr spazieren gehen und von 22.00 bis

7.30 Nachtruhe. Es war ein toller erster Tag mit Abenteuern und viel Neuem.

Tagebucheintrag von Johanna Bednar-Brandt, Celina Buchner, 2A & Helin Kurnaz, Maria Biryukova, 2B

19.2. 2013 - Dienstag

Wir hatten sehr schönes Wetter, weswegen wir nach Zauchensee fuhren. Die AnfängerInnen übten, die anderen Gruppen fuhren die rote Piste. Zu Mittag aßen wir alle gemeinsam unser Lunchpaket, um 15.30 fuhren wir zurück nach Tandalier.

Vor dem Abendessen spielten wir im Turnsaal Fußball. Um 20.15 Uhr

wurde ein Film gezeigt: „Ich – einfach unverbesserlich“. Wer wollte, konnte in einem anderen Raum ab 20.30 die erste Hälfte des Champion League Spiels Arsenal gegen Bayern München sehen, man konnte aber auch spazieren gehen. Um 22.00 Uhr mussten wir alle schlafen gehen.

Tagebucheintrag von: Lukas Kubica, Alexander Jirec, Jakob Kehrer, Severin Hlrschberg, 2B

20.2.2013 – Mittwoch

Am Mittwoch fahren wir am Vormittag Ski. Am Nachmittag hatten wir die Wahl: Wir konnten uns entscheiden ob wir Ski fahren, nach Radstadt shoppen oder schwimmen gehen wollten. Viele andere und ich wählten Schwimmen. Dafür fahren wir nach Altenmarkt zur Therme Amadé. Dort gab es eine tolle Rutsche mit Looping und 8 Metern freiem Fall. Leider musste man mindestens 40kg wiegen, um die Rutsche benutzen zu dürfen. Elias Strelb und ich waren zu leicht. Insgesamt war es ein sehr toller Tag, der uns allen gefallen hat.

Tagebucheintrag Manuel Kräuter, 2A

21.2.13 – Donnerstag

Nach dem Frühstück fahren wir auf einer gut präparierten Piste bis 12.00 Uhr. Nach der Mittagspause fahren wir um 14.00 Uhr zurück ins Schigebiet. Nach einem ausgesprochen

guten Abendessen (Schinkenfleckerl) Uhr gab es eine Disco, die bis auf einen kleinen Zwischenfall ganz gut gewesen sein soll. Dazwischen haben Tobias und ich einen Winterspaziergang durch das nächtliche Radstadt unternommen (Herr Rass und andere Schüler waren auch dabei.).

Tagebucheintrag von Felix Silber, 2A

22.3.13 – Freitag

Highlights des Bunten Abends: eine „Nachrichtensendung“, eine musikalische Performance (Pitch Perfect Final) sowie eine äußerst gelungene Aufführung des Stücks „Schiwittchen“!

23.2.13 – Samstag

Das Ende des Skikurses nahte. Wir machten uns ein Lunchpaket – Wurst- und Käsesemmeln, Obst, Mineralwasser, Müsliriegel. Es gab eine Zimmerkontrolle, anschließend fahren wir los.

Tagebucheintrag von Sebastian Schranz, 2B

Danke ans Team (Andrea Schmidt, Herbert Halmer, Norbert Rass, René Rosicky) für die gedeihliche Zusammenarbeit und danke an die Schülerinnen, dass ihr mit eurem Verhalten uns allen einen friktionsfreien und freudvollen Skikurs ermöglicht habt!

Mag.^a Susanne Roithinger



SCHIKURS DER KLASSEN 2C UND 2D

Als wir uns am 24. Februar in der Früh in der Schulgasse trafen, war der Bus schon da. Bereits zu Mittag waren wir in St. Lambrecht am Grebenzen in unserem Quartier. Es war ein sehr schönes Holzhaus mit einem Wohnteil und einem Gasthaus. Die Buben wohnten im Erdgeschoß, die Mädchen im ersten Stock. Die Zimmer waren recht geräumig und jedes hatte ein Bad.

Nach dem Mittagessen gingen wir uns die Schi ausborgen. Später machten wir noch eine kleine Wanderung durch das nahe gelegene Dorf, und nach dem Abendessen wurden die Gruppen eingeteilt.

Am nächsten Tag gab es - so wie an alle anderen Tage auch - um 8 Uhr Frühstück, damit wir schon um 9 Uhr auf der Piste (direkt vor unserem Quartier!) stehen konnten. Danach waren wir bis mittags Schi fahren, hatten um 12 Uhr Mittagessen und danach Ruhezeit im Quartier. Um 14 Uhr hieß es dann wieder Schi anschnallen und wieder bis ca. 16 Uhr Schi fahren. Der Grebenzen (an der Grenze von Steiermark und Kärnten) ist ein kleines, überschaubares, aber sehr nettes Schigebiet mit fünf oder sechs Liften und diversen Pisten in verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

Bis zum Abendessen waren wir dann wieder auf den Zimmern, und nach dem Abendessen gab es jeden Tag ein gemeinsames Programm, wie z.B. Brettspiele, Kartenspiele oder Disco.

Am letzten Tag gab es ein Abschlussrennen und abends eine Disco. Am nächsten Morgen standen wir etwas früher auf, packten noch fertig ein und fuhren wieder zur Schule, wo uns mittags bereits unsere Eltern wieder erwarteten. Der Schikurs war sehr lustig und schön und eine schöne Erinnerung.

Christopher Weninger, 2C



WINTERSPORTWOCHE DER 3ABC AM NASSFELD IN KÄRNTEN

Am Sonntag, dem 10.3.13, trafen sich um 9.00 Uhr Früh alle dritten Klassen, um auf das Nassfeld zu fahren und dort einen schönen Skikurs zu verbringen. Am ersten Tag teilten uns die LehrerInnen die Zimmer zu, wir packten aus und bekamen eine Leihhausrüstung. Nach dem Abendessen machten wir einen langen Spaziergang. Am nächsten Tag gingen wir frühstücken und da-

nach Ski fahren. Am ersten Tag dieses Kurses konnten wir bei traumhaftem Wetter die Pisten befahren. Wir hatten immer ein echt tolles Abendprogramm: Disco, Fifa-Turnier, Tischtennisturnier, Turnhalle (verschiedene Spiele), Wandern (fast 36 km im Laufe der Woche!!), Laufen. Man war aber nicht verpflichtet, an allen Aktivitäten teilzunehmen. Viele Schüler haben sich für das Fifa-Turnier angemeldet, es war sehr spannend – letztlich gewann im Finale Josip Kovacevic gegen Herrn Prof. Siquans.

Die folgenden Tage war das Wetter meist schlecht – Nebel, Schneefall und Regen. Manchmal war der Wind unerträglich. Manchmal hatten wir ein Lunchpaket, welches wir in einer Hütte zu uns nahmen – in der Pause hatten wir immer großen Spaß miteinander.

Am Freitag war sehr schönes Wetter – sonnig aber kalt. Frau Prof. Hickel fuhr mit ihrer Gruppe nach Italien in die Pizzeria, die Gruppe von Frau Prof. Spann-Birk und Herrn Prof. Eipeldauer absolvierten die längste Abfahrt Europas: 7,5 km!! Leider hörten wir am letzten Tag schon um 15.30 Uhr mit dem Skifahren auf, da wir um 16.00 Uhr die Leihgeräte zurück geben mussten. Auch das Essen war am Freitag hervorragend – Fischstäbchen mit Pommes frites. Am letzten Abend gab es nochmals eine Disco, die doppelt so lustig wie die am Mittwoch war. Es gab bessere Musik und alle kamen schneller in Schwung. Außerdem haben wir einen Harlem Shake gedreht. Wir waren sehr

erschöpft vom vielen Tanzen und sind mehr oder weniger schnell schlafen gegangen. Samstag Früh mussten wir unsere letzten Sachen in den Koffer geben, dann konnten wir frühstücken, es war sehr stressig. Als dann jede/r die Koffer im Bus hatte, ging die Heimfahrt los – knapp nach 15.00 Uhr waren wir beim Schubertpark und froh, dass wir alle den Skikurs unfallfrei überstanden hatten!

*Gemeinschaftstext der SchülerInnen
der 3B und 3C*

FUSSBALLSCHÜLERLIGA 2012/2013

Ich fand die Fußballschülerliga dieses Jahr wieder spannend, lustig und natürlich auch anstrengend. Ich habe mich auf jedes Spiel gefreut, da Fußball einfach viel Spaß macht und mit den Kumpels aus der Schule zusammen noch mehr. Am Anfang der Saison haben wir jedes Spiel zusammen mit Leichtigkeit gemeistert. So haben wir die erste Gruppenphase gut überstanden und sind als Gruppenerster in die zweite Runde aufgestiegen. Dort waren wir in einer Drei-



ergruppe und hatten nur zwei Spiele. Beim ersten gewannen wir wieder zu null und beim zweiten wurde es sehr spannend. Nach drei Toren von uns in der ersten Halbzeit, schossen die Gegner noch vor dem Pausenpfeiff 2 Tore. Dadurch wurden wir etwas schwächer und waren kurz nicht besonders aktiv. Als sie dann noch ein drittes Tor schossen, hatten wir einen Tiefpunkt, den wir aber schnell überwandten und gleich ein 4:3 schossen. Ab da hatten sie keine Chance mehr und konnten nicht mehr viel machen. So hatten wir unser Ziel schon erreicht und waren im Achtelfinale. Bei diesem waren wir am Anfang stärker, bekamen aber blöderweise zwei Tore. Dann erholten wir uns aber wieder und schossen zwei Tore. Dann hatten wir noch ein paar gute Chancen, die wir aber leider nicht nützten. So kam es zum Elfmeterschießen, obwohl wir eigentlich die stärkere Mannschaft waren, wo wir leider verloren haben. Es war trotzdem eine tolle Saison und machte viel Spaß. Vielleicht schafft es das Schulteam ja nächstes Jahr noch weiter zu kommen.

Moritz Stephan, 3C

Spielerkader:

Filip Coja, Fabian Ebenezer, Lukas Exeli, Jonas Kienberger, Josip Kovacevic, Simon Kummer, Sebastian Maly, Lukas Mosgan, Raphael Rötzer, Konstantin Riedl, Christoph Sölkner, Amos Schnarrer, Ben Ismail Skander, Moritz Stephan, Patrick Swoboda, Bastian Valas, Cem Vural, Michael Weizmann, Antonije Milosavljevic;

Die Ergebnisse...

1. Gruppenphase (Herbst)

1. Spiel:

BRG 18 9:0 Neubau

2. Spiel:

BRG 18 8:0 Herther

3. Spiel:

BRG 18 4:2 Schuhmeierplatz

2. Gruppenphase (Frühjahr)

1. Spiel:

BRG 18 7:0 Rosasgasse

2. Spiel:

BRG 18 4:3 Dominikaner

Achtelfinale:

BRG 18 2:2 Bernoullistaraße
(Elferschießen 3:4)

Mag. Herbert Halmer

LANDESMEISTERSCHAFTEN VOLLEYBALL

In diesem Schuljahr nahmen 3 Teams an den Oberstufenmeisterschaften statt (Schüler, Schülerinnen, gemischt) – folgende SchülerInnen waren in unterschiedlichem Ausmaß und immer mit vollem Engagement mit dabei: 5A: Konstantin Holzer; 6A: Sonja Schadler, Katarina Srdevic, Tobias Winkler ; 7A: Verena Haider, Sonja Ruzicic; 7B: Nora Houf, Stefan Urban; 8A: Magdalena Holzer, Laura Winter; 8B: Margot Baumgartner, Martin Baumgartner, Fabian Mandl, Florian Heinzl, Peter Pfandler, Lisa Sinabell



Ergebnisse Schüler

(Spielmodus: 2 Sätze bis 15, Entscheidungssatz bis 5):

Unsere Mannschaft war in einer Fünfergruppe. Gegen St. Ursula gab es einen Dreisatzverlust (15:8, 12:15, 5:1), gegen das BORG 1 Hegelgasse einen klaren Zweisatzsieg (15:10, 15:12) und gegen die Gymnasiumstraße eine klare Niederlage (7:15, 7:15). Das letzte Spiel gegen die HTL Ottakring war eine Nervenschlacht; der erste Satz ging knapp mit 14:16 verloren und mit ihm auch das Selbstvertrauen der Mannschaft, die sich dann im entscheidenden Satz mit 7:15 geschlagen geben musste. Das BRG18 wurde in seiner Gruppe Dritter, und nur die Gruppensieger kamen in die Zwischenrunde weiter.

Ergebnisse Schülerinnen

(Spielmodus wie bei den Schülern):

Erstmals seit 3 Jahren waren unsere Schülerinnen in einer Gruppe, der keine A-Pool-Schule angehörte (Teams mit Vereinsspielerinnen). Schon dieser Umstand sorgte nach den Erfahrungen der letzten Jahre für Zuversicht. Die Schülerinnen waren in einer Vierergruppe gemeinsam mit Teams aus der Vereinsgasse, der Franklinstraße und dem Parhamerplatz. Das erste Spiel erfolgte gegen das letztgenannte Team - da gab es noch eine „offene Rechnung“! Diesmal gewannen unsere Schülerinnen in drei Sätzen, wobei erwähnenswert ist, dass der Gewinn des dritten Satzes auch einer außerordentlichen Serviceleistung Nora

Houfs zu verdanken war (15:13, 13:15, 5:0). Gegen den haushohen Favoriten Franklinstraße hielten sich die Schülerinnen wacker (6:15, 6:15). Bedauerlicherweise hielten die Nerven im letzten Spiel gegen die Vereinsgasse nicht – oder anders gesagt, dieses Spiel wurde tatsächlich aus eigener Kraft verloren. Das Team des BRG 18 hatte beim Stand von 5:4 den ersten Matchball, den dritten bei 7:6, doch auch diesen konnten die Gegnerinnen abwehren und schöpften so Kraft für das 7:9 (15:13, 13:15, 7:9). Wie für die Schüler war auch für die Schülerinnen in der Vorrunde Endstation; allerdings konnten sich einige (Schüler wie Schülerinnen) noch auf ihren Einsatz im Mixed-Bewerb freuen.

Ergebnisse Mixed

(Spielmodus Vorrunde: 2 Sätze auf 25 Punkte, das Team mit den meisten Punkten steigt in die Zwischenrunde auf)

Das BRG 18 traf auf das GRg 23 Dra-schestraße sowie die VBS Hamerling-platz. Kurz gesagt, 11 SchülerInnen kamen, spielten hervorragend Volleyball - und das vor allem miteinander - und siegten daher (25:14, 25:23 bzw. 25:18, 25:11). Mit großer Freude und der Gewissheit, eine Runde weitergekommen zu sein, fuhren wir zurück in die Schule.

Einige Wochen später fand die Zwischenrunde mit den Gegnern pRG Semperstraße und Goethegymna-

sium (Astgasse) statt. (Spielmodus: 2 gewonnen Sätze bis 25, Entscheidungssatz bis 15) Im ersten Spiel traf unser Team auf die Gastgeber (Albertus-Magnus-Schule), die sich sehr gastfreundlich verhielten: Das BRG 18 siegte in 2 Sätzen (25:22, 25:6). Nach dem Spiel gegen die Astgasse (23:25, 18:25) stand fest: Das Ergebnis reichte aus, um ins Finale vorzustoßen!!

Finalrunde 18.4.2013


(Spielmodus: 2 Sätze bis 25, Entscheidungssatz bis 15)

Unser erster Gegner war das Team des Akademischen Gymnasiums, das sich letztlich als unschlagbar erweisen sollte - und ganz stark von unseren SchülerInnen gefordert wurde: 25:22, 25:17. Unmittelbar nach diesem kräfteaubenden Spiel folgte das gegen die Haizingergasse, die heuer im A-Pool gestartet war. Beide Teams waren etwa gleich stark (1. Satz: 25:20 für das BRG 18), die SchülerInnen der Haizingergasse hatten aber die bessere Kondition und die sprunghafteren Schülerinnen. Nach dem 2. Satz (25:11) wurde es im dritten Satz noch einmal spannend: Bei Seitenwechsel lag unser Team vorne (8:6), am Ende stand es 15:10 für die Haizingergasse, die damit das Spiel mit 2 : 1 Sätzen gewann. Das Ergebnis lässt sich sehen: 6. Platz (von 25 teilnehmenden Teams) bei den heurigen Landesmeisterschaften! Herzliche Gratulation allen SpielerInnen!!!

Erst im Finale stellt der Volleyballverband SchiedsrichterInnen, bis dahin pfeifen immer die Schulen, die gerade nicht im Einsatz sind. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Schülerinnen für ihre Unterstützung (schreiben, zählen, 2. Schiedsrichterin) bedanken – ihr habt mir das Pfeifen total leicht gemacht, da ich mich immer auf euch verlassen konnte!!

Für alle drei Bewerbe gilt: Ich habe viele schöne Spielzüge, tolle Ballretungsaktionen und unglaublichen Einsatz gesehen. Am allermeisten Freude bereitet mir, dass ihr wirklich MITEINANDER spielt! Ich hoffe, ihr bleibt dem Volleyballspielen treu!

Mag.^a Susanne Roithinger



**Liu's
WOK**

☎ 01 945 9999
www.liuswok.at

Schopenhauerstrasse 40
1180 Wien

Montag bis Freitag und Sonntag
11.30 - 14.45 & 17.30 - 22.45
Samstag
17.30 - 22.45

KÄNGURU-WETTBEWERB DER MATHEMATIK

Der Sieger und der Viertplatzierte der 7. Schulstufen von ganz Wien kommen aus dem BRG 18 – Gratulation!

Der „Känguru der Mathematik“ Wettbewerb ist ein europaweiter Wettbewerb für alle, die Spaß am Denken und Knobeln haben. Der Wettbewerb findet in allen Ländern gleichzeitig und mit denselben, von einem internationalen MathematikerInnen-Team erstellten Aufgaben statt. Die SchülerInnen lösen selbstständig Denksport- und Rätselaufgaben (Multiple Choice), wobei die Aufgaben aus unterschiedlichen Gebieten der Mathematik stammen.

Heuer nahmen am BRG 18 aus allen Alterstufen 74 Wettbewerbsbegeisterte teil, und das an einem Nachmittag auf freiwilliger Basis! Eine tolle Begeisterung! Zur Belohnung gab es viele tolle Preise und eine Urkunde.

Zwei Schüler des BRG 18 wurden sogar zur Landessiegerehrung eingeladen: Johannes Almasi-Szabo (3C) wurde Sieger der 7. Schulstufe wienweit, und nur knapp darauf folgt Moritz Schneider (3A) auf dem 4. Platz wienweit. Das ist wirklich eine außerordentliche Leistung, zu der wir herzlich gratulieren!

Aber warum machen SchülerInnen hier mit? Das erfahren Sie von den RätselkönigInnen selbst:

„Ich bin zum Känguru Wettbewerb gegangen, weil ich solche Zahlenrätsel grundsätzlich gerne mag!“

Niklas Stadler, 3C

„Ich habe mitgemacht, weil ich Mathematik interessant finde und so etwas einmal ausprobieren wollte.“

Vy Linh Nguyen, 3D

„Ich habe am Wettbewerb teilgenommen, weil es eine Chance ist, solche Aufgaben zu lösen, ohne dass es zur Mathenote zählt.“

Anna Steinbrucker, 3C

„Beim Känguru Wettbewerb kann man sein mathematisches Wissen endlich einsetzen. Das ist super für Kinder, die von der Mathematik begeistert sind. Bei diesem Test kommen hauptsächlich logische Fragen vor, die man nur schwer lösen kann. Trotzdem ist es sehr lustig!“

Baran Badiyi, 3D





Die GewinnerInnen der einzelnen Schulstufen...

„Ich habe am Känguru-Wettbewerb teilgenommen, weil mir Mathematik Spaß macht. Der Test war für mich eine Herausforderung, und ich bin stolz, dass ich für die 1C den ersten Platz erreichen konnte!“

*Theo Raimund, 1C
Sieger der 1.Klassen*

„Ich habe beim Känguru der Mathematik mitgemacht, weil es mir Freude macht. Ich finde es interessant, Beispiele zu lösen, wie man sie im normalen Mathematikunterricht nicht

gestellt bekommt. Außerdem ist es natürlich auch ein Ansporn, dass die ersten drei Plätze etwas zum Naschen und ein kleines Logikspielzeug bekommen.“

*Regina Gruber, 4C
Siegerin der 4.Klassen*

„Ich finde den Känguru Test sehr gut, um das Hirn zu testen. Den ProfessorInnen meiner Schule bin ich dankbar, dass sie uns die Teilnahme ermöglichen konnten. Dass ich den ersten Platz in der Kategorie Benjamin erzielen konnte, macht mich stolz.“

*Nino Schlögl, 2A
Sieger der 2.Klassen*

„Ich habe am Känguru-Wettbewerb teilgenommen, da die Aufgabenstellung eine ganz andere als im Unterricht ist und nicht nur Wissen nötig ist, um Beispiele zu lösen, sondern auch logisches Denken. Ein anderer Grund ist der Wettbewerb selbst, da ich mich mit anderen SchülerInnen messen kann. Zuletzt ist der Funfaktor nicht zu vernachlässigen!“

*Isabella Gruber, 7A
Siegerin der 7.Klassen*

„Ich finde den Känguru-“Test“ großartig, weil alle SchülerInnen die Möglichkeit haben, ihre mathematischen und geistigen Fähigkeiten mit anderen zu messen. Ohne die Arbeit vieler engagierter MathematikprofessorInnen wäre dieser Wettbewerb, nicht möglich. Ich bewundere diese Leistungen sehr und hoffe, dass die Teilnehmerzahl weiterhin ansteigt.“

*Johannes Almasi-Szabo, 3C
Sieger der 3.Klassen UND Sieger des 7. Jahrganges wienweit!*

Mag.^a Claudia Hicke!

ENGLISCH REDEWETTBEWERB

Wie jedes Jahr fand auch dieses Jahr wieder der Vorbereitungskurs zum Englisch Wettbewerb, unter der Leitung von Frau Professor Wegscheider, statt. Von Mitte Oktober bis April kamen Schülerinnen und Schüler der Oberstufe jeden Mittwoch zusammen, um aktuelle Themen zu diskutieren, ihr Hörverständnis zu verbessern, sich auf die Matura vorzubereiten und am wichtigsten, ihr gesprochenes Englisch zu perfektionieren.

Am Wettbewerb teilgenommen haben dieses Jahr Max Ritter und Felix Sperl, die sich außerordentlich geschlagen haben und das BRG 18 herausragend vertreten haben.

Im Großen und Ganzen muss man sagen, das der Englisch Wettbewerb nicht nur ein Freifach ist, in welchem man „einfach sein Englisch verbessert“. Es ist eine gute Möglichkeit, sich über bestimmte Dinge, die gerade in der Welt passieren zu informieren,



darüber zu argumentieren, Stellung dazu zu nehmen und sich mit anderen auszutauschen-und das alles in einer Fremdsprache!

Die Schülerinnen und Schüler des BRG 18 können sich sehr glücklich schätzen, eine solche außergewöhnliche Möglichkeit der Englischen Sprache näherzukommen, nutzen zu dürfen.

Clarissa Mernyi, 7A

English contest...

Having attended the optional subject "English contest" for four years and having watched the finals three times I badly wanted to make it into the top-ten this year. As it was my second try, after coming 18th last year, I knew the hard competition I had to face. During the contest I was less nervous and more focused, however, it wasn't enough and I only came 11th, missing the finals by just one place. There was, however, still the chance of someone not attending the final round, making me a finalist. Otherwise the unlucky 11th person is just a member of the jury.

On the 15th of March the finals took place and I had already taken my seat next to the other jury members, when I realized that only 9 finalists were present. When asked to take a seat next to them I was bewildered and unbelievably happy at the same time. I knew that I hadn't shown my full

potential at the interview and the speech and expected to achieve place 9, which I did.

While talking to the other finalists during the breaks I realised that for me the final round wasn't about coming first, money or anything like that. It was about fun, making friends and talking to people in a second language.

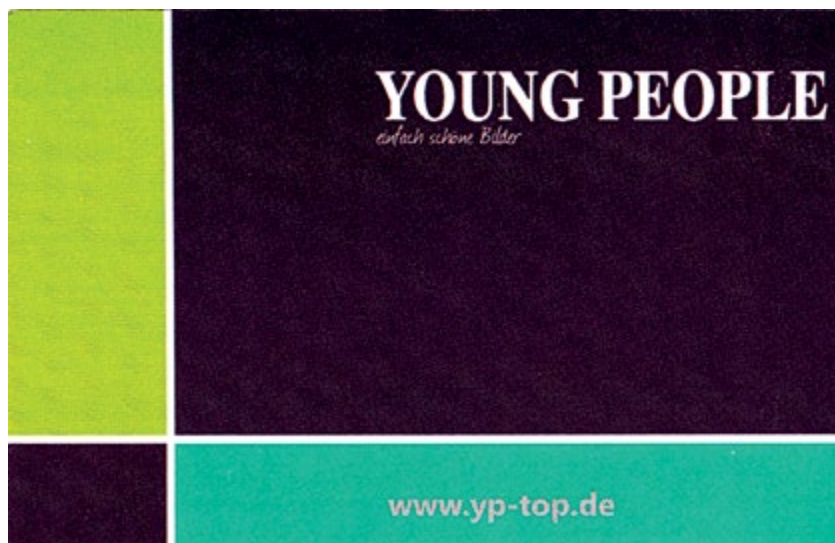
Just attending the optional subject is great fun and extremely helpful at the same time. Speaking a second language in a way that you can easily talk about any given subject is one of the greatest satisfactions in life.

In my first year there I admired the 8th formers. Having reached the same level makes me feel a bit proud, to be honest.

Saying the weekly English Contest lessons were the most fun during my entire time in school is not a lie, but an understatement, for the good time we have shared there. From the beginning on it has been a nice group and our conversations were huge fun. This mainly is due to the fact that every participant enjoyed being there and joined the conversation. The lessons, therefore, flew by and one completely forgot the fact that we actually were in school.

Now all that remains to be done is thank all those who make the English Contest possible!

Maximilian Ritter, 8A



FESTE UND VERANSTALTUNGEN

ADELETAG 2012

Am 27. Juni 2012 sollte traditionsgemäß der ZEHNTE Arthurstag stattfinden! Aus diesem Anlass, wurde aus dem Arthur ein

Adeletag

in Erinnerung an die hochbegabte Schwester des Philosophen, die zeitlebens in seinem Schatten stand.

Das Etikett war zwar ein anderes, aber sonst blieb alles beim Alten!

Mit viel Engagement schufen in tagelanger Aufbauarbeit die Schülerinnen und Schüler des Technikteams unter der Leitung der Professoren Bineder und Eipeldauer die Voraussetzungen dafür, dass am Vormittag für Schülerinnen und Schüler, am Nachmittag und Abend für Besucher in fulminanten Bühnenshows die vierundzwanzig ausgestellten Projekte kurz präsentiert werden konnten. Diese Präsentationen wurden durch

zahlreiche musikalische Darbietungen aufgelockert. Hinter all diesen Auftritten standen enorme Arbeitsleistungen der Jugendlichen und ihrer Professorinnen und Professoren.

Ebenso traditionsgemäß war der Adele-Tag wieder ein voller Erfolg unserer Schulgemeinschaft. Ohne die enormen Arbeitsleistungen von vielen Schülerinnen, Schülern und Lehrenden wäre so ein tolles Ereignis nicht durchführbar, nur auf Grund genauer Planung und gründlicher Vorbereitung aller – ob an der Front oder im Hintergrund - kann ein derartiges Vorhaben umgesetzt werden.

Begeisterte Teilnehmer und bewundernde Rückmeldungen von Zuschauern sind Lohn der Anstrengung und bestätigen die Richtigkeit und Wichtigkeit dieses Tuns.

Dass diesem Adele-Tag noch viele weitere Arthur-Tage folgen mögen, wünsche ich unserer Schulgemeinschaft ganz herzlich

Mag.^a Friederike Fauland



SCHULMUSICAL 2013 „SCHULE DER TRÄUME“

Am Freitag, dem 25. Jänner 2013, fanden im Mehrzwecksaal zwei Aufführungen des Schulmusicals „Schule der Träume“ statt. Die Schülervorstellung begann um 11.00 (wobei uns dieses Mal auch Volksschulklassen besuchten) und die Vorstellung für die Eltern und Lehrer um 18.30. Der Schulchor brachte nach langen und intensiven Proben wieder eine großartige Darbietung!

Die Rollenverteilung verlief dieses Mal ohne große Komplikationen, obwohl die Hauptrollen wieder sehr gefragt waren. Nachdem ich den Kindern die (Traum) Rollen näher gebracht hatte, war die Besetzung bald fixiert. Es war nicht möglich, die Rollen doppelt zu besetzen, da es bei diesem Stück mehr als 20 Rollen gibt, der Chor aber „nur“ aus 19 Sängerinnen und Sängern besteht. Nachdem sich fünf Schülerinnen und Schüler aus der 5A Klasse bereit erklärt hatten, die Rollen der fehlenden „Lehrer“ zu übernehmen, war glücklicherweise auch dieses Problem gelöst. Sie hatten alle innerhalb kürzester Zeit die Lieder und Texte auswendig gelernt und ihre Rollen souverän gespielt dargestellt. Bravo!

Jede/r SchülerIn konnte ihre/seine Rolle optisch frei gestalten und ihr/sein „Outfit“ selber aussuchen. Je nach Rolle konnten sich die Kinder mit Hilfe von Brillen, Perücken, Kostümen oder



Hüten als Tennisspieler oder Popstar ausstaffieren.

Die intensiven Probe-Phasen mit der Bühnen-Technik und dem Technikteam fanden im Dachgeschoss statt. Es war bei diesem Stück besonders schwierig, die Headsets und Mikros den SchülerInnen sinnvoll so zuzuordnen, dass alle wichtigen Sprechrollen gut verstärkt wurden. Das gelang dem Technik-Team unter der Leitung von Herrn Prof. Bineder wie immer sehr gut; dank ihrer tollen und professionellen Unterstützung konnte das Musical erfolgreich über die Bühne gehen. Vielen Dank für eure Leistung und Mitarbeit, vor allem auch in der Regieführung!

Das Bühnenbild ist bei jeder Aufführung von großer Bedeutung, da es die szenische Handlung räumlich definiert. Es soll stabil und bei einem Szenenwechsel schnell und leicht umzubauen sein. Vielen Dank an Frau Prof. Krenn, die das Bühnenbild gestaltete,

und an Herrn Prof. Salner, der Geldnoten und Fan-Plakate für die einzelnen Szenen anfertigte.

„Schülerträume“

Nach den Worten der Autorin Annette Schreiber ist das Schulmusical „Schule der Träume“ ein Versuch, das aktuelle Thema der Talentwettbewerbe und Casting-Shows kindgerecht aufzuarbeiten. Sie wollte ein Theaterstück über die Träume der Kinder schreiben und versuchte, den Stoff möglichst authentisch zu gestalten, indem sie ihre Schüler an einer Berliner Grundschule nach ihren Träumen befragte. Die Antwort war verblüffend einfach: Alle wollten Filmschauspieler oder Popstar werden - mit einem Wort: „Superstar“!

Annette Schreiber hat mit spielbaren Texten, viel Musik und einem guten Schuss Ironie dieses Stück in Szene gesetzt. Die Texte im Stück musste ich teilweise kürzen und än-

dern, und die Namen der Personen, wie zum Beispiel „Werner Jauch“ durch „Armin Passinger“ ersetzen. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, mich mit dem Stück auseinanderzusetzen, mit den Schülerinnen und Schülern die Lieder und Texte einzustudieren, mit ihnen zu singen, zu tanzen, zu plaudern, zu warten, zu lachen und zu diskutieren - es ist immer eine Freude zu sehen, wie engagiert und motiviert sie sich in die Arbeit stürzen und mit wie viel Begeisterung sie auf der Bühne stehen! Ich danke euch allen!! Macht weiter so!!

Szenenausschnitte...

Szene 2: Der erste Schultag

Bowling: Liebe Kinder, willkommen auf der Schule der Träume! Hier werden eure Wünsche wahr! Hier werdet ihr Superstar! Setzt euch!

Hörbig: Hier könnt ihr alles lernen, um Millionär, Popstar oder Spitzensportler zu werden!

Kinder: Bravo, super!

Bowling: Und heute ist also euer erster Schultag! Wie ihr alle wisst, bin ich, Dietmar Bowling, der Direktor dieser Schule, und ich werde aus euch allen echte Superstars machen!

Kinder: Super, Bravo!

Polly: Komm ich jetzt ins Fernsehen?

Bowling: Aber ja, mein Kind.

Chantal: Meine Mama hat gesagt, für das viele Geld, was die Schule kostet, werden wir ganz reich!



Hörbig: Genau, aber erst mal müsst ihr alle ganz viel lernen!

Steffi: Aber unsere Eltern haben doch dafür bezahlt, dass wir Superstars werden!

Klump: Jedem Fleiß seinen Preis!

Bowling: Also, ich stelle euch jetzt erst mal eure Lehrer vor! Dies ist Herr Bully Hörbig, unser Lehrer für Oper, äh Seifenoper! Herr Hörbig, stellen sie sich bitte selbst vor?

Hörbig: Ja, meine lieben Kinder, was soll ich da noch sagen? Mein Name ist Bully Hörbig, ich unterrichte an dieser Schule das Fach Seifenoper, im Englischen auch bekannt als Soap-opera, kurz „soap“. Bei uns kann jeder mitmachen. Wer gar nichts kann und schnell berühmt werden will, der kommt jetzt einfach mit mir mit. (Alle wollen mit ihm mitgehen)

Bowling: Halt, Moment mal, wir haben doch noch viel mehr Lehrer!

Träller: Mein Name ist Trudel Träller und ich leite den Supistar-Kurs, Bei mir lernt ihr so zu werden wie unser großer Supistar: Hertha Hinterseer!

Alle: Hertha! Hertha!

Ingolf: Ich kenn die nicht!

Träller: Ihr lernt alle Lieder von Hertha Hinterseer!

Alle: Ja, Hertha!

Träller: Ihr lernt so auszusehen wie Hertha Hinterseer, ihr lernt so zu reden wie Hertha Hinterseer. Ihr lernt zu lächeln wie sie, ihr lernt zu schauen wie Hertha Hinterseer, ihr lernt...

Bowling: Danke, Frau Träller, ich glaube, das genügt. Herr Passinger, stellen Sie sich bitte vor.



Passinger: Mein Name ist Armin Passinger, ich unterrichte an dieser Schule Millionärswissenschaften. Bei mir lernt ihr alles, was ihr braucht, um Millionär zu werden!

Alle: Super! Endlich! Wir werden alle reich!

Bowling: Frau Dr. Höher-Schneller, bitte.
Höher: Höher-Schneller-Weiter! Herr Bowling, ich habe doch geheiratet! Ich heiße jetzt: Höher-Schneller-Weiter! Meine lieben Kinder, ich werde den Ellbogenkurs leiten. Bei mir lernt ihr, eure Ellbogen einzusetzen!

Alle: HÄ?

Klump: Und mein Name ist Resi Klump, wie ihr alle wisst. Ich bin Model, wie ihr alle wisst. Ich unterrichte an dieser Schule Model-Kunde und ich bringe euch bei, gut auszusehen!

Alle: Super!

Bowling: Aber jetzt kommt das Beste, liebe Kinder!

Träller: Ihr dürft in diesem Jahr an der Supi-Show teilnehmen! Ihr macht mit bei „Österreich sucht den Supistar“

Alle: JAA!

In dem Musical haben mitgewirkt:

Klasse 1B: Stephanie Lehner, Paula Sharka, Lea Stadler, Chiara Neidhart

Klasse 1C: Jakob-Elias Frenzel

Klasse 2A: Johanna Bednar-Brandt, Felix Silber, Patricia Kosnar

Klasse 2B: Helin Kurnaz

Klasse 2C: Weronika Jastrzebska

Klasse 3A: Xenia Andrä, Barbara Bünker, Sara Nawrozi, Anna Spicker, Lilli Vanek, Claudia Viehauser

Klasse 3C: Katharina Thiemann

Klasse 3D: Vy Linh Nguyen

Klasse 5A: Viktor Ginalski, Thomas Kräuter, Viktoria Kreuzer, Tasnim Salem, Fiona Shoro

Mag.^a Tina Postl

Geordnetes Chaos beim Technikteam

Man sollte meinen, dass nach dem Unterricht in der Schule nichts los ist: leere Gänge, versperrte Türen, ge-

spenstige Stille. Nicht aber so bei uns am BRG 18. Im Stiegenhaus hört man Stimmengewirr, das Quietschen von Mikros oder auch mehrstimmigen Gesang. Im Dachgeschoß wird für die Musicalaufführung probiert, inszeniert und choreografiert.

Einige Lehrer, mehrere Schüler und Schülerinnen (der Schulchor) und das Technikteam tummelten sich im Dezember und Jänner im kreativen Chaos, immerhin sollte das Musical „Schule der Träume“ rechtzeitig am 25. Jänner seine Premiere feiern. Aber bis dahin gab es noch einiges zu tun. Zuerst standen die einzelnen Szenen auf dem Programm. Eine um die andere wurde durchgespielt, das Licht verbessert, Mikros getauscht, Kleinigkeiten an der Gesangsdarbietung optimiert. Vor allem musste das Mikrotausch-Chaos in Ordnung gebracht werden. Ein Mikro, das links von der Bühne geht und von rechts mit dem nächsten Schauspieler wieder auftreten soll, sorgt für Probleme. Man kann das Mikro ja nicht durch den Zuschauerraum zur anderen Seite bringen. Also muss man Prof. Bineder fragen, der weiß immer eine Lösung.

Wer gerade nicht am Mischpult oder auf und hinter der Bühne gebraucht wird, macht sich anderswo nützlich. Ein Fernseher muss gebaut werden und auch andere große Kleinigkeiten fehlen noch. Mitten im geschäftigen Treiben stehen Frau Prof. Postl und Herr Prof. Bineder wie die Felsen in der Brandung. „Haltung, mehr Stimme“, ruft Frau Prof. Postl

durch den Raum. „Jetzt Musik und Licht!“, hört man Herrn Prof. Bineder rufen. Wir vom Technikteam sehen, wie alle Schülerinnen des Schulchors über sich hinauswachsen. Sie opfern ihre Freizeit und wissen natürlich auch genau, dass die Schule nicht zu kurz kommen darf. Aber Proben sind wichtig.

Von uns im Technikteam scheint kaum einer nur mit einer Aufgabe betraut zu sein. Bei den Proben springen wir für erkrankte SchauspielerInnen ein und sind schon fast eine Zweitbesetzung. Auch helfen wir bei Textproblemen. Der Aufbau der Bühne klappt wie am Schnürchen, wir sind ja alte Hasen. Am Ende der Proben-

zeit kommt die bange Frage: Wird es klappen? Haben wir an alles gedacht? Nach der Generalprobe große Ungewissheit. Hoffentlich werden alle gesund und können ihren Text.

Der Tag der Aufführung. Nervosität und großes Lampenfieber auf der Künstlerseite. Ruhe im Technikteam. Wir schaffen das. Wir machen das nicht zum ersten Mal. Die ersten Worte werden auf der Bühne gesprochen, die Nervosität schwindet und es klappt fast alles wie am Schnürchen. Beide Vorstellungen waren ein toller Erfolg und das Publikum war von der Aufführung begeistert.

Vanessa Roula, 7A





NMB - FASCHINGSDISCO

Am Faschingdienstag veranstaltete das Technik-Team für die Schüler und Schülerinnen der 1.Klassen und der Nachmittagsbetreuung eine Disco. Erstmals wurde im Pausenraum West des Dachgeschoßes gefeiert. Krapfen, Getränke und heiße Rhythmen sorgten bei den Tanzspielen von Frau Prof. Schrom für tolle Stimmung. Auch sehr kreative Verkleidungen konnten bestaunt werden.

Am Faschingdienstag trafen sich alle ersten Klassen in der Schule im dritten Stock zu einer Faschingsparty. Als wir in den grüngelben Saal kamen, wurden schon Krapfen und Getränke angeboten. Verkleidet tanzten die Kinder und natürlich auch die Lehrerinnen durch den Raum. Nach einer Stärkung mit Krapfen spielten wir „Reise nach Jerusalem“. Nach dem Spiel tanzten Anina als „Whats App“, Chiara als „Charly Chaplin“ und Ferdi als „Legostein“ den Macarena. Natürlich waren unsere Partnerschüler/innen aus den 8.Klassen dabei und tanzten auch mit. Lenny überraschte uns mit einer tollen Break-dance Einlage, während Sequoyah Saltos schlug.

Besonders begeistert hat uns das fantasievolle Kostüm von Frau Prof. Schrom und die Perücke von Frau Prof. Sacken. Die Musik wurde von unserem Technikteam aufgelegt. Diese Party werden wir bestimmt nicht vergessen.

Anina Neumeier & Chiara Kargl, 1A

DAS BENEFIZKONZERT 2013

Welch ein wunderschöner Konzertabend!

Jetzt noch die letzten Handgriffe der Technik nach einer Woche Bühnenaufbau und monatelanger Planung. Dann steht sie, die Bühne, und alle Lampen sind auf die richtige Position gebracht. Viele SchülerInnen warten nach unzähligen Proben endlich auf die Bühne zu dürfen. Lebensmittel und Getränke für das Buffet sind bereits verstaut und gekühlt. Die Moderationstexte sind in Arbeit. Im Konferenzzimmer hängen schon alle Einteilungen für die Proben, und die Ärmel der vielen HelferInnen sind hochgekrempelt. Eltern und SchülerInnen sind informiert und die Karten fast schon ausverkauft.

Nicht nur LehrerInnen, auch viele Schüler und Schülerinnen haben ihre Hilfe angeboten - ohne sie könnte eine derartige Veranstaltung überhaupt nicht funktionieren! Jeder Puzzlestein trägt zum Gelingen bei.

Jetzt können sie starten, die letzten Proben: Generalprobe! Aufgeregte Kinder und gespannte MusikerInnen warten auf ihren Auftritt. Die Regie sprüht vor Energie und Ideen und jeder ist begeistert. Die SchülerInnen des Technik- und Videoteams notieren die einzelnen Einstellungen, damit am großen Abend dann auch alles passt.

Und dann ist es soweit, der 18.4.2013 beginnt. Nach den letzten Proben am Vormittag können die Sessel aufgestellt werden, Bänke werden noch aus den Turnsälen geholt und die Dekorationen finalisiert. Freundlich sieht alles aus, und auch die Hauptmotivation der Veranstaltung, nämlich Spenden für ein wichtiges Anliegen zu sammeln, ist durchaus ersichtlich und in allen beteiligten LehrerInnen wie Kindern spürbar. Fleißige SchülerInnen streichen schon die ersten Brote und wunderschöne Kuchenspenden werden ins rechte Licht gerückt. Jetzt noch Schilder aufhängen und die Musikinstrumente vorbereiten.

Alle sind soweit! Die ersten BesucherInnen betreten das Schulgebäude, werden freundlich am Eingang begrüßt und laben sich kurz darauf bereits am einladenden Buffet. BesucherInnen und aufgeregte KünstlerInnen betreten den Konzertsaal. Die Stimmung ist am Brodeln. Endlich: Ein Moderator und eine Moderatorin



betreten die Bühne; die Technik gibt das Zeichen zum Start für das Benefizkonzert 2013! Ein Beitrag nach dem anderen begeistert das Publikum. Nach einigen fulminanten musikalischen Auftritten und der Begrüßung durch den Direktor bringt uns der Ehrengast des Abends, John Mataro, Leiter des Projektes „Friends of Kilimanjaro“, mit eindrucksvollen Bildern und Erzählungen sein Anliegen näher: Mit den Spenden wird unsere Schulgemeinschaft ein Kindergarten- und Schulprojekt in Tarime/Tanzania unterstützen. Die Eltern sind beeindruckt, Kinderaugen strahlen und LehrerInnen sind stolz, jeder ist mitgerissen und begeistert, hier beitragen und mitwirken zu können. Nach dem Konzert startet der Einsatz der vielen engagierten Spendensamm-

ler mit ihren tollen selbstgebastelten Spendenboxen und den „Asante sana“ Luftballons. An dieser Stelle bedanken wir uns für die großzügigen Spenden von Seiten der Eltern und Lehrerschaft und außerdem für die Unterstützung der Technik- und der Musikausstattung des BRG 18.

Auch die zweite Show läuft genauso perfekt wie die erste. Jede technische Einstellung passt, alle Übergänge sitzen, jeder Künstler, jede Künstlerin ist ins rechte Licht gerückt. Wieder ist jeder Auftritt ein Vergnügen und alle sind begeistert.

Nach dem Konzert folgt die After-show-Party als Belohnung für das gesamte Technik- und Videoteam. Dem Elternverein sei für die Finanzierung dieser Einladung gedankt. So war es auch allen SchülerInnen möglich am nächsten Tag wieder gestärkt ans Werk zu gehen, um die Bühne abzubauen und wieder alles wegzuräumen. Freitag Mittag sind keine Spuren mehr zu entdecken, außer die vielen glücklichen, wenn auch erschöpften Gesichter der SchülerInnen und LehrerInnen.

Hiermit sage ich „Danke“ an alle, die zum Gelingen dieses großartigen Konzertes beigetragen haben. Ohne das Engagement so vieler Beteiligten – vor und hinter der Bühne, vor und nach der Veranstaltung - wäre es nicht möglich gewesen den Verein „Friends of Kilimanjaro“ zu unterstützen!

Mag.^a Claudia Hicke



Das Benefizkonzert 2013 aus Sicht der musikalischen Leitung im Telegrammstil

Oktober und November 2012: bereits erste Vorbesprechungen unter den KollegInnen (Postl, Schwarz, Wurglits) – mit welchen Klassen können wir uns vorstellen etwas zu erarbeiten, welche Lieder könnten infrage kommen?

Mitte Dezember: Treffen des Leitungsteams (Bineder, Eipeldauer, Hickel, Wurglits)

Wem werden die Spenden zugute kommen? Rahmenbedingungen und Programmlänge werden festgelegt. Wie viele Klassen dürfen „starten“ und wer könnte welche Aufgaben übernehmen?

Nach den Semesterferien: Vorproben im Musiksaal (Bineder, Krenn, Postl, Schwarz, Wurglits)

Einige Beiträge noch angedeutet, andere schon weiter gediehen, es sieht vielversprechend aus.

Gute Tipps von Seiten der Regie (Krenn) zur Bühnenpräsenz; auch schon konkrete Vorstellungen zu Hintergrundbildern und Bühnenoutfit. Fixieren des Programmablaufs zusammen mit der Technik (v.a. Jasmin Zelenka).

Immer wieder dazwischen viel Kommunikation mit den KollegInnen und dem Leitungsteam, der Technik, reger Mailverkehr mit TeilnehmerInnen, Schreiben von Probeständen, Abstim-



men der Pläne und Termine mit der Administration, Gestaltung informativer Aushänge. Verantwortliche Schüler und Schülerinnen werden angesprochen. Dankbarkeit dafür, dass die Organisation (Hickel) uns MusikerInnen den Rücken freihält, damit wir uns auf unseren Bereich konzentrieren können.

Natürlich auch Arbeit an den Musikstücken der eigenen Klassen, einstudieren, proben, verfeinern, experimentieren. Lernen: Wie gehe ich auf eine Bühne, wie verhalte ich mich dort, wie verlasse ich sie? Manchmal ganz schön anstrengend für die Kinder! Aber allmählich werden sie Profis.

16. und 18. April: Generalproben auf der Bühne im Mehrzwecksaal; alle Instrumente und Requisiten sind da. Die

Bühne ist ausgeleuchtet, die Hintergrundbilder werden adjustiert, Auf- und Abtritte geprobt, die Musikstücke sollen bis zum Schluss spannend bleiben! Die Regie, Musik und Technik arbeiten Hand in Hand und feilen an den Acts. Liebe Kinder, bewegt euch einheitlich! Wo bleibt das Textverständnis? Dich müssen wir noch umstellen. Soll ich deine Gitarre stimmen? Wir können euch hinten in der Technik nicht hören! Soll das Schlagzeug wirklich an dieser Stelle stehen? Wo ist dein Kostüm? LÄCHELN!!!!

18. April: Konzerttermin. Treffpunkte vereinbaren, der Saal füllt sich, das Startzeichen zum ersten Konzert! Hinter der Bühne ist es heiß und aufgereggt. Beitrag, Moderation, Aufbau, Abbau, SchülerInnen holen, SchülerInnen an ihre Plätze zurückbringen; Stau! Welcher Beitrag ist der nächste? Chor, Rock´n´Roll, Klassen, einzelne SchülerInnen; schnell noch die letzten Tipps vor dem Auftritt. John Mataro stellt seine beherzte Arbeit in Tanzania vor; Begeisterung, die Kinder geben ihr Bestes. Der Applaus bestätigt das. Und entlohnt für die viele Arbeit genauso wie der Gedanke, dass die Einnahmen Kindern zugute kommen werden, für die vieles nicht so selbstverständlich zur Verfügung steht wie für uns.

Pause – kurzes Abspannen; überprüfen, ob alle Instrumente für die zweite Show an ihrem Platz sind; letzte Proben.

Zweites Konzert, neues Programm, viele neue Kinder– einige Kinder treten mehrfach auf, die Aufregung ist nicht mehr ganz so groß, dafür sind manche schon müde. Es ist heiß. Hinter der Bühne funktioniert alles schon ruhiger. Engagierte Arbeit aller Beteiligten bewirkt tolle Momente. Applaus, Applaus. Was, unser Auftritt ist schon vorbei? Dafür haben wir wochenlang geprobt? Ganz Kleine, ganz Große betreten und verlassen die Bühne, dazwischen DER große Moment; Konzentration; alles geben. Schopenhauersong, Sellner, der halbe Saal auf der Bühne – Tusch und Ende.

Schnell das Nötigste verstauen, Instrumente zurück in den Saal; einen Koffer von Requisiten nach Hause bringen, dann....essen! Aftershow Party, gewisse Momente des Abends mit anderen rekapitulieren, Freude über alles, was geklappt hat; gemeinsam lachen, sich gemeinsam stärken. Freude über die Nachricht, wie viel Geld nach Tanzania überwiesen werden kann.

Der Tag danach: 8 Uhr Schule, Regelunterricht, dazwischen noch kurzes Aufflackern der gestrigen Highlights. Gratulationen aus dem Kollegium. Reflexion des Auftritts in der ersten Klasse. Dann flirren schon schon Gedanken, was man alles optimieren könnte, sollte eine solche Show wieder geplant sein.....

Mag.^a Katharina Wurglits

EDV & ELEKTROINSTALLATIONEN

Andreas Haas

1050 Wien, Zentagasse 5/4

Tel 01/545 53 70-10
andreas.haasi@aon.at

www.elektro-haas.at

IMPRESSIONEN VOM SCHULBALL





INHALTSANGABE

Vorwort Direktor.....	5
Vorwort Elternverein.....	7
Lehrerinnen, Lehrer und Schulpersonal.....	9
Abschied im Sekretariat.....	16
Projekt Hausordnung „Neu“ – 2. Teil.....	16
Uhu im Schulhof.....	17
Schülerinnen und Schüler.....	19
Eine Schule stellt sich vor.....	67
Das BRG 18 – Das sind wir!.....	68
Das BRG 18 ist eLsa Schule.....	72
Die Peers am BRG 18.....	73
EDV-Einführung in den 1. Klassen.....	74
Forschen wie die Großen - Biologische Übungen.....	75
Das Technikteam - oder: Die stillen Heinzelmännchen der Schule.....	76
Die Schulbibliothek.....	78
Offenes Lernen.....	79
Maturaaufgaben.....	81
Deutsch.....	82
Mathematik.....	88
Englisch.....	93
Darstellende Geometrie.....	95
Biologie.....	98
Projekte.....	101
Unser Ausflug in den Musikverein.....	102
Bücherbasar.....	102
Wir erkunden die Donauauen.....	103
Urgeschichtemuseum in Asparn.....	104
Offenes Lernen in Biologie.....	105
Kreative Spiele der 2C.....	106
Sicher im Internet unterwegs.....	106
Wir Mädchen sind stark.....	108
Die Afrikanacht.....	109
Auf den Spuren der Entwicklung des Lebens.....	109
Das Klassenprojekt der 3A.....	110
Alles Afrika in der 3C.....	112
eLearning in Mathematik.....	113

„Aufi auf'n Berg“ - Wandertag auf der Hohen Wand.....	115
Warum geht es bei Schokolade um Fair Trade?	116
Ausflug zur UNO-City	117
Vom Kühemelken und Käsemachen – die 3C in Helpfau-Uttendorf.....	118
Die Wiener Waldjugendspiele	119
Vergnügen, Vertrauen, Verantwortung	119
Wealth Health Project.....	120
Die Weihnachtsengerln beim Bengerspiel und im Pflegeheim.....	122
Berufspraktische Tage der 4. Klassen.....	122
Computergestützter GZ-Unterricht	128
Seestern-Projekt der 5A	129
The English Drama Workshop	131
Die Projektwoche der 5. Klassen	132
Ökowoche der 6ab in Pula im Oktober 2012	134
PAUSE BITTE!	135
Die 6B auf der „Buch Wien 2012“	137
Barockzeit in Wien erleben!	137
English Project Week 6A.....	138
Kulturreise Nizza 7A.....	141
Soziale Woche 2013.....	142
Rom – eine wunderschöne Reise in die ewige Stadt	147
Anthropologie-Workshop im Wahlpflichtfach Biologie.....	148
QUASSUMM-Projektabschluss in Nantes	150
Fish and Chips, please! Die 8A stürmt London	152
Bildungsreise der 8b nach Galizien	153
CAD - Modellierwettbewerb 2013	156
Tschernobyl – Ein Unglück erschüttert ganz Europa	157
Der Sierpinski Tetraeder.....	160
Vorwissenschaftliches Arbeiten.....	162
Sport und Wettbewerbe.....	169
Die Wintersportwoche 2AB.....	170
Schikurs der Klassen 2C und 2D.....	173
Wintersportwoche der 3abcd.....	174
Fußballschülerliga 2012/2013	175
Landesmeisterschaften Volleyball	176
Känguru-Wettbewerb der Mathematik	180
Englisch Redewettbewerb.....	182
Feste und Veranstaltungen.....	185
Adeletag 2012.....	186
Schulmusical 2013 „Schule der Träume“	187

NMB - Faschingsdisco	192
Das Benefizkonzert 2013	193
Impressionen vom Schulball	198

ELMAYER

Jugendtanzkurse

Jetzt anmelden!

*Ab 6. Mai täglich von 15 bis 20 Uhr,
außer während der Wiener Schulferien.*



TANZSCHULE ELMAYER
1010 Wien, Bräunerstraße 13
Tel.: 512 71 97 ab 15 Uhr
elmayer.at ~ office@elmayer.at



JAHRESBERICHT 2012/13

